

BERICHT DER KIRCHENLEITUNG

2016/2017

zur Vorlage an die
3. Tagung der Zwölften Kirchensynode
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
vom 4. bis 6. Mai 2017 in Frankfurt am Main

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER KIRCHENLEITUNG IM JAHRE 2016 / 2017

Die Kirchenleitung trat von Mai 2016 bis April 2017 zu

insgesamt 14 zumeist ganztägigen Sitzungen,
einem Gespräch mit dem Finanzausschuss
und zwei Klausurtagungen mit dem Kirchensynodalvorstand

zusammen.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Am 4. Juni 2016 hat der Kirchensynodalvorstand der Zwölften Kirchensynode folgende KSV-Mitglieder in die Kirchenleitung entsandt:

Frau Christine Schreiber (Stellvertreter Herr Jan Löwer) und
Herrn Pfarrer Wolfgang Prawitz (Stellvertreterin Pfarrerin Dr. Susanne Bei der Wieden).

Am 24. November 2016 hat die Zwölfte Kirchensynode mit Herrn Christian Harms, Frau Gabriele Schmidt und Frau Dore Struckmeier-Schubert drei neue Gemeindemitglieder in die Kirchenleitung gewählt. Ihre Amtszeit begann am 1. Januar 2017 und endet mit dem 31. Dezember 2022.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

1. Handlungsfeld Verkündigung

Festakt zum Gedenken an Martin Niemöller

Aus Anlass des 125. Geburtstags Martin Niemöllers, des ersten Kirchenpräsidenten der EKHN, feierte der Kirchenpräsident Dr. Jung gemeinsam mit Pröpstin Scherle und weiteren Mitwirkenden und der Gemeinde am 15. Januar dieses Jahres einen Festgottesdienst in der Frankfurter St. Katharinenkirche. Beteiligt waren Weggefährtinnen und Weggefährten sowie Mitglieder der Familie Niemöllers. Präses Dr. Oelschläger beschrieb in seiner Begrüßung der Gäste des Festaktes Martin Niemöller als markante Persönlichkeit, die bis heute die Identität der EKHN prägt. Die Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages Dr. Ueberschär würdigte Niemöller als prägende Gestalt der Kirchentage im Nachkriegsdeutschland.

Das Zentrum Verkündigung konzipierte einen Gottesdienstentwurf, der allen Gemeinden der EKHN zur Verfügung gestellt wurde. Ebenso wurden weitere Materialien für Unterricht und Gemeindeveranstaltungen bereitgestellt, durch die Niemöller gewürdigt wird und seine Anliegen präsent gehalten werden. Alle Materialien wurden – wie zahlreiche Rückmeldungen und Downloads zeigen – gerne genutzt.

Kunstinitiative2017

Am 30. April wird die „kunstinitiative2017“ durch Kirchenpräsident Dr. Volker Jung mit einem Festgottesdienst in der Darmstädter Martinskirche eröffnet. Zwei weitere Kirchen in Darmstadt sind an dem Kunstprojekt beteiligt. In der Martinskirche überrascht der Stuttgarter Künstler Georg Lutz mit einer Installation aus Kerzenresten. In der Michaelskirche kann man auf der Kunst sogar sitzen: Daniela Kneip-Velescu aus Frankfurt hat unter anderem die Sitzpolster humorvoll und tief sinnig bearbeitet. Die Stadtkirche zeigt im Chorraum eine Videoinstallation der Mainzerin Lisa Weber. Alle drei Installationen wurden eigens für dieses Projekt entwickelt. Sie setzen sich mit dem Raum und dem Thema „Gnade“ auseinander. Im Jubiläumsjahr der Reformation hinterfragt die Kunst dieses theologische Kernthema aus ungewohnter Perspektive auf seine Bedeutung heute.

Mit der „kunstinitiative2017“ hat die EKHN erstmals einen Förderpreis ausgeschrieben, um den Dialog mit der jungen Kunst zu stärken. Andere Landeskirchen tun Vergleichbares zum Teil schon seit vielen Jahren. Die Kunstschaaffenden wurden von einem renommierten Kuratorium vorgeschlagen und die eingereichten Entwürfe von einer Fachjury bewertet. Der „Preis“ besteht in der Realisation des Entwurfs. Die Kunstinitiative, die auch in einem Katalog dokumentiert wird, wurde in einer Kooperation zwischen dem Zentrum Verkündigung und der Evangelischen Akademie geplant und durchgeführt. Die EKHN-Stiftung unterstützt das Projekt finanziell. Die Ausstellung in den drei Kirchen läuft bis zum 23. Juni 2017. (Auf der Webseite „www.ekhn-kunstinitiative.de“ finden sich weitere Hinweise zum Begleitprogramm.)

Handbuch Gottesdienste mit Kindern

Neu erarbeitet wurde das Handbuch Gottesdienste mit Kindern als Leitfaden für die Beauftragten und Delegierten für Gottesdienste mit Kindern in den Dekanaten. Es unterstützt sie bei dieser Arbeit, indem es über die Chancen und Möglichkeiten des Amtes informiert und sie mit Informationen, Adressen, Fachbeiträgen und Materialien für die Praxis ausstattet. Dazu gehören zum Beispiel die Themen „Abendmahl mit Kindern“, „Kinderschutz im Bereich Kindergottesdienst“ oder „Anfang und Ende gestalten“ sowie „Sieben Gründe: Darum braucht Gemeinde Kindergottesdienst“.

Kinder haben ein Bedürfnis und ein Recht darauf, ihrem Alter gemäß Gottesdienst zu feiern. Gottesdienste mit Kindern gehören deshalb zum Grundangebot jeder Gemeinde und werden von einer großen Zahl ehren- und hauptamtlich Mitarbeitender gestaltet. Dieses hohe Engagement verdient Wertschätzung, Begleitung und Unterstützung. Eine strukturelle Unterstützung stellt das Amt der Beauftragten oder des Delegierten für Kindergottesdienst in den Dekanaten dar. Sie vernetzen, ermutigen, informieren und qualifizieren die Mitarbeitenden und vertreten deren Interessen einerseits in den Dekanatssynoden und andererseits im Landesverband für Kindergottesdienst in Hessen und Nassau. Dadurch werden die Gottesdienste mit Kindern in den Gemeinden gestärkt und weiter entwickelt. Das Handbuch wurde von Pfarrerin Ulrike Hofmann auf der Projektstelle Herzensbildung (2012 – 2015) erarbeitet und unterstützt nun nachhaltig die gottesdienstliche Arbeit mit Kindern und deren dekanatsweite Vernetzung, Begleitung und Qualifikation.

Langzeitfortbildung Gottesdienst

Im Herbst 2016 ging der vierte Sechs-Wochen-Kurs „Langzeitfortbildung Gottesdienst“, geleitet von Frau Doris Joachim-Storch und Herrn Dr. Raimar Kremer, zu Ende. Das Format hat sich seit den Anfängen kontinuierlich weiter entwickelt. Gleichbleibend sind: Die Weiterbildung geht über 2 ½ Jahre; es gilt ein Bewerbungsverfahren; zwischen den Kurswochen sind gegenseitige Gottesdienstbesuche in Intervisionsgruppen verpflichtend; Zielgruppen sind Pfarrerinnen und Pfarrer, insbesondere solche, die als Lehrpfarrerinnen und Lehrpfarrer, Mentorinnen und Mentoren oder Ausbilderinnen und Aus-

bilder von Prädikantinnen und Prädikanten tätig sind oder sein wollen, die bereit sind, sich auf Feedback und kollegiale Beratung einzulassen und eventuell anschließend selbst beratend tätig sein wollen oder die ihren Schwerpunkt in der Verkündigung sehen. Im letzten Kurs wurde der Fokus auf elementare Sprache und Körpersprache deutlich verstärkt. Dabei geht es darum, mit Methoden körperorientierter und imaginativer Spracharbeit nicht nur zu einer guten Performanz (Liturgischen Präsenz), sondern gleichzeitig zu bewegenden Gebeten und Predigten zu kommen – unmittelbar, klar, verständlich, theologisch tief. Ebenso verstärkt wurde das Element Beratungsdidaktik und Feedback. Es sind inzwischen 64 Pfarrerinnen und Pfarrer, die bei einer Langzeitfortbildung Gottesdienst intensiv an sich selbst und an einer ihrer Kernkompetenzen, der Verkündigung, gearbeitet haben. Dies geben sie in ihren eigenen Gemeinden, aber auch in Dekanaten, Propsteien oder in der gesamten EKHN weiter.

Kirchenmusikalische Ausbildung Populärmusik

Im Herbst 2016 startete der C-Kurs Populärmusik erstmals in Kooperation mit der EKKW. Er schließt Anfang 2018 mit der C-Prüfung ab, dem höchsten Abschluss für nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. In diesem C-Kurs lassen sich 19 Teilnehmende zur Chorleiterin oder zum Chorleiter bzw. zur Bandleiterin oder zum Bandleiter ausbilden. Ausbildungsziel ist die Kompetenz zu erlangen, eine populärmusikalische Gruppe in der Gemeinde auf hohem Niveau zu leiten. Die Ausbildung umfasst neben dem Hauptfach Ensembleleitung auch Unterricht in Instrumentalspiel, Gesang, Stimmbildung, Musiktheorie, Arrangement, Gehörbildung, Rhythmik, Gemeindesingen, Liturgik, Theologischer Information, Liedkunde, Tontechnik, Kirchenmusikgeschichte und Stilkunde der Populärmusik. Aufgrund der Qualität der Ausbildung finden sich in dem Kurs auch 5 Teilnehmende, die bereits ein Musikstudium absolviert haben oder absolvieren und sich durch die Ausbildung musikalisch noch breiter aufstellen wollen.

Die Leitung des Kurses haben seitens der EKHN die Pop-Referenten des Zentrums Verkündigung, Bernhard Kießig und Wolfgang Diehl, seitens der EKKW der Kantor für Populärmusik, Peter Hamburger. Die Ausbildung ist berufsbegleitend strukturiert und findet an monatlichen Kurssamstagen im Zentrum Verkündigung in Frankfurt sowie in einer Einführungswoche und vier Intensiv-Wochenenden in der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern statt. Außerdem erhalten die Teilnehmenden monatlich zu bearbeitende Lehrbriefe und sind verpflichtet, am Heimatort Unterricht in ihrem Hauptinstrument zu nehmen.

Die Abschlussprüfung soll nach der neuen gemeinsamen Prüfungsordnung durchgeführt werden, die die EKHN und die EKKW aktuell in Kooperation erarbeiten. Diese umfasst alle Fachbereiche, in denen die C-Prüfung abgelegt werden kann: Orgel, Chorleitung, Kinderchorleitung, Posaunenchorleitung und Populärmusik.

Mit diesem vielfältigen Qualifizierungsangebot kann die Qualität der nebenberuflichen kirchenmusikalischen Arbeit in der EKHN auf breiter Ebene gestärkt und gesichert werden.

Offene Kirchen in der EKHN

Das Thema Offene Kirchen wurden schon vor der Gründung des Zentrums Verkündigung in der EKHN aufgenommen und in seiner Bedeutung erkannt. 2005 wurde das Thema Offene Kirchen dann im Zentrum Verkündigung verankert und im Referat Geistliches Leben angesiedelt, das dabei eng mit dem Referat Kunst und Kirche zusammenarbeitet. So ist die Beachtung der spirituellen und ästhetischen Dimension von Offenen Kirchen gesichert.

Seit 10 Jahren führt nun der „Arbeitskreis Offene Kirchen“ Studientage durch, die Kirchengemeinden bei der Öffnung ihrer Kirchen unterstützen und ermutigen wollen. Zunächst wurde dafür an der Erstellung von Materialien gearbeitet. Über einen Leitfaden können sich Kirchenvorstände eigenständig dem Thema nähern und erhalten wertvolle Anregungen, was sie bei der Öffnung ihrer Kirche

bedenken sollten und wie vorgegangen werden kann. Die Materialien ermöglichen, klein zu beginnen, beispielsweise an nur einem Tag in der Woche. Sie unterscheiden sich von den EKD-weiten Signets, denn diese sind an eine bestimmte wöchentliche Mindeststundenzahl gebunden und schließen dadurch manche Kirchengemeinde aus.

Die Liste „Offene Kirchen in der EKHN“, die über das Internet zugänglich ist, wird jährlich aktualisiert und umfasst momentan etwa 200 von insgesamt 1283 Kirchen in der EKHN.

Einen besonderen Erfolg hatte der Studientag, der die Gestaltung von Kerzenbereichen in Offenen Kirchen in den Blick nahm. In Workshops konnten die Teilnehmenden Entwürfe von Künstlerinnen und Künstlern mit weiter entwickeln, die anschließend über eine Publikation einem breiteren Kreis zugänglich gemacht wurden. Für 2017 wurde der Flyer „Einblicke in Offene Kirchen“ entwickelt, der Kirchengemeinden die Chance gibt, in knapper Form ansprechend über die evangelischen Merkmale ihrer geöffneten Kirche zu informieren.

Kirche und Sport

Die Stadionkapelle in der Haupttribüne der Frankfurter Commerzbank-Arena wurde am 18.1.2007 eingeweiht. Am 18.1.2017, dem 10. Jahrestag der Einweihung, hatte die EKHN Vertreter und Vertreterinnen der Sportverbände, der Medien und der evangelischen Kirche zu einer Podiumsdiskussion ins Stadion eingeladen. Unter dem Titel „Erfolg! Um jeden Preis?“ moderierte die HR-Sportreporterin Martina Knief die Diskussion zwischen Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Eintracht Frankfurt-Vorstand Axel Hellmann. Rund 50 Teilnehmende verfolgten die Diskussion, mischten sich mit ihren Beiträgen ein und nahmen am anschließenden Empfang teil. Am 29.1.2017 fand dazu ein öffentlicher Gottesdienst in der Welcome-Zone der Haupttribüne statt, zudem zahlreiche Familien der bisher 105 Täuflinge und rund 25 Brautpaare kamen. Das Medienecho war gewaltig. Das Fernsehen (Hessenschau, Bibel-TV), der Hörfunk (HR 1, HR 4, Radio RPR 1, RadioFanOmania) und Tageszeitungen bundesweit berichteten über die Arbeit in der Frankfurter Stadionkapelle. Seit der Eröffnung des kleinen Kirchenraumes waren rund 300 Konfirmanden-, Schüler- und Kindergruppen mit insgesamt mehr als 10.000 Menschen hier zu Gast. Dazu kommen rund 200 Erwachsenengruppen mit rund 5.000 Teilnehmenden: Kirchenvorstände, Dekanatskonferenzen, Lehrer- und Politikerfortbildungen, Gesprächskreise und Arbeitskreise „Kirche und Wirtschaft“ oder „Kirche und Sport“.

Seit 1.1.2017 wurde Stadionpfarrer Eugen Eckert, neben der halben Stelle in der Stadionkapelle, von der EKD beauftragt, als Kontaktpfarrer zu den Sportverbänden zu arbeiten, von denen viele ihre Geschäftsstellen in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise haben.

2. Handlungsfeld Seelsorge und Beratung

Seelsorgekampagne: Plakataktion mit der Badischen Landeskirche

Die Seelsorge hat auch durch die hohe öffentliche Resonanz der Notfallseelsorge eine große Bekanntheit erlangt. Zugleich besteht jedoch die Gefahr, auf diesen einen Arbeitsbereich verengt zu werden. Viele andere Seelsorgedienste der Kirche sind im Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit weniger bekannt. Zudem verbinden viele mit dem Begriff „Seelsorge“ allenfalls vage Ahnungen über dessen Bedeutung. Daher hat die Kirchenleitung beschlossen, zusammen mit der Badischen Landeskirche (EKiBa), eine Kampagne zu starten, um Anliegen der Seelsorge in die Öffentlichkeit zu transportieren. Mit der Aktion soll über die Ausdifferenzierung der Seelsorge informiert werden. Außerdem wird Kirchengemeinden und Dekanaten Material für eine attraktive Gestaltung ihrer Schaukästen geboten. Kirchlich Engagierte werden vor Ort informiert, in welchem größeren Kontext ihre Arbeit

in der Kirche steht und Interessierte sollen angeregt werden, sich in diesem wichtigen Arbeitsbereich zu engagieren.

Die Plakatserie, die evangelische Einrichtungen kostenlos erhalten haben, hatte zunächst vier Motive: Krankenhausesorge, Altenseelsorge, Gemeindegottesdienst und Notfallseelsorge. Diese Bereiche wurden namentlich genannt, mit einem eindrücklichen Foto visualisiert und mit einer kurzen emotionalen Wertung kommentiert. Die Resonanz auf diese Plakatserie war durchwegs positiv. 2017 und 2018 sind daher weitere Plakatserien geplant.

AG Hospiz: Kooperation mit Kurhessen-Waldeck

Durch die Fusion der beiden diakonischen Werke zur Diakonie Hessen (DH), sah sich die Arbeitsgemeinschaft Hospiz der EKHN herausgefordert, die bis dahin lose Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Hospizarbeit und Sterbebegleitung, DH Bereich Kurhessen-Waldeck, zu intensivieren. Die anfänglichen Hemmnisse auf Grund der unterschiedlichen strukturellen Anbindung der Hospizarbeit konnten überwunden werden. Die unterschiedliche Zuordnung der Hospizarbeit in Kurhessen-Waldeck (AG der Diakonie) und in Hessen-Nassau (AG der verfassten Kirche) steht nach wie vor einer Fusion dieser beiden Arbeitsgemeinschaften entgegen, behindert aber nicht länger die inhaltliche Zusammenarbeit und die gemeinsame Weiterentwicklung dieses wichtigen Arbeitsbereiches. So treffen sich die Mitglieder der beiden Vorstände zu regelmäßigen, gemeinsamen Sitzungen, nehmen an den Mitgliederversammlungen der je anderen Arbeitsgemeinschaft teil und sind auf den Hospiztagungen in Arnoldshain und Hofgeismar vertreten. Inhaltlich fand bisher ein Austausch über die Vergabekriterien der Kollektenmittel für die Hospizarbeit und die unterschiedlichen Ansätze der Trauerseelsorge statt. Strategien für zukünftige Herausforderungen – wie z.B. die stärkere Zusammenarbeit von Hospizinitiativen und Kliniken – sollen so stärker gemeinsam erarbeitet und umgesetzt werden.

Medizinethik: Organspende

Die AGH „Ärztliche Ad-hoc-Gruppe Hirntod/Ärzteinitiative für Lebensrecht und Menschenwürde in der Transplantationsmedizin (Dr. Gero Winkelmann, 82008 Unterhaching)“ hatte sich im Sommer 2015 an Bischöfe, Ratsmitglieder, Synodale und Verantwortliche der Evangelischen Kirche in Deutschland gewandt und auch Kirchenpräsident Dr. Volker Jung angeschrieben mit der Bitte, die ihrer Meinung nach veraltete „Gemeinsame Erklärung der Kirchen zur Organspende“ aus dem Jahr 1990 zu überarbeiten. Als christlich motivierte Ärzte fordern sie ein Überdenken der bisherigen Haltung der Kirchen zur Organspende. Die Notwendigkeit zum Umdenken begründen sie damit, dass „sich kürzlich einige Mitglieder des Deutschen Ethikrates gegen eine Akzeptanz des Hirntodmodells ausgesprochen haben“. So fordert die Ärzteinitiative ein klares Nein zur derzeitigen Praxis der Hirntoddiagnostik und der Organentnahme.

Die Kirchenleitung beauftragte die AG Medizinethik, sich mit dieser Anfrage zu befassen und für die Kirchenleitung eine Stellungnahme zur derzeitigen Praxis der Hirntoddiagnostik und der Organentnahme zu erarbeiten. Die Mitglieder der AG Medizinethik haben diese Stellungnahme am 7. März 2017 vorgelegt und die Kirchenleitung hat sie zustimmend zur Kenntnis genommen.

In ihrem Fazit plädieren die Mitglieder der AG Medizinethik für eine Aktualisierung der Gemeinsamen Erklärung von 1990 und schlagen vor, die damalige Gleichsetzung des Hirntodes mit dem "Tod des Menschen" als alleinige, eindeutige Positionierung aufzugeben. Ob der Hirntod als "Tod des Menschen" verstanden wird oder als letzte unumkehrbare Sterbephase ist von verschiedenen Menschenbildern abhängig, die nicht im Widerspruch zu einem christlichen Verständnis des Lebens stehen. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau sollte hier nicht nur eine Position zulassen,

sondern vielmehr verdeutlichen, warum sich diese Frage nicht eindeutig entscheiden lässt und zugleich auf die Konsequenzen hinweisen, die mit dem jeweiligen Todesverständnis für eine mögliche Organentnahme verbunden sind. Dies hat zum Ziel, dem oder der Einzelnen eine individuelle Entscheidung zu ermöglichen, die ggf. in einer Patientenverfügung festgelegt werden kann und zugleich zu verdeutlichen, dass aus evangelischer Sicht der sog. "Hirntod" als Tod des Menschen sowohl akzeptiert wie auch abgelehnt werden kann.

Christen können – so das Votum der AG Medizinethik – grundsätzlich einer Organspende zustimmen oder diese ablehnen; auch können sie sich bereit erklären, nur bestimmte oder nur ein bestimmtes Organ zu spenden. Eine christliche Verpflichtung zur Organspende bestehe nicht.

Die AG Medizinethik der EKHN besteht aktuell aus folgenden Mitgliedern:

Pfarrerin Pröpstin Gabriele Scherle, Pfarrer Dr. Kurt Schmidt, Zentrum für Medizinethik, Pfarrerin Beate Jung-Henkel, Beauftragte der Kirchenleitung für die Ethikkommission in Rheinland-Pfalz, Pfarrerin Dr. Carmen Berger-Zell, Diakonie Hessen, Prof. Dr. Stefan Heuser, Evangelische Hochschule Darmstadt (nachberufen in der Sitzung vom 03.12.2015), Prof. Dr. Alexander Dietz, Hochschule Hannover (bestätigt in der Sitzung vom 03.12.2015), Pfarrer Lutz Krüger, Zentrum Seelsorge und Beratung, Renate Sandforth, Kirchensynode, Pfarrerin Kerstin Mann, Konvent Klinikseelsorge, Pfarrer Christian Wiener, Konvent Altenheimseelsorge, Sabine Nagel, AG Hospiz der EKHN, Pfarrerin Bettina Marloth, Konvent Behindertenseelsorge.

Kooperation im Bereich muslimischer Seelsorge: Modelle der Zusammenarbeit

Die Kirchenleitung hat am 25.02.2016 den modellhaften Aufbau einer Kooperation der Seelsorge an den Justizvollzugsanstalten Butzbach und Darmstadt mit dem Zentralrat der Muslime beschlossen. Sie reagiert damit auf die Entsendung von zurzeit 14 Imamen in die hessischen Justizvollzugsanstalten und die Einrichtung eines Netzwerkes zur Deradikalisierung im Strafvollzug durch das Hessische Ministerium der Justiz (HMdJ).

Die Zusammenarbeit zwischen den am Zentralrat der Muslime orientierten Imamen und hessischen Gefängnisseelsorgerinnen und Gefängnisseelsorgern geschieht in drei Bereichen:

1. Vermitteln von praktischen Inhalten,
2. Kooperation in den Justizvollzugsanstalten,
3. Kooperation außerhalb der Justizvollzugsanstalten.

Im Laufe des Jahres 2016 fanden vielfältige Begegnungen zwischen Imamen und evangelischen Gefängnisseelsorgerinnen und -seelsorgern im Bereich der religiösen Betreuung muslimischer Gefangener statt. In direkten Gesprächen und Treffen von Einzelpersonen wurden Erfahrungsbereiche eröffnet, die zu stabilen und verstetigten Kooperationen führen sollen. Das Arbeitsfeld ist durch ständige politische und kontextuelle Veränderungen geprägt.

Die Zusammenarbeit war in allen hessischen Justizvollzugsanstalten überwiegend unkompliziert und direkt, nicht nur in den besonders ausgewählten Anstalten in Butzbach und Darmstadt. Neben einem allgemeinen Austausch über das Arbeitsfeld standen institutionelle und systemische Fragen, wie die Erklärung von Strukturen, ein gemeinsames Auftreten gegenüber Anstaltsleitungen und Gefangenen und die Nutzung von Räumen in den Justizvollzugsanstalten im Vordergrund.

Das HMdJ hat mit NEDIS (Netzwerk zur Deradikalisierung im Strafvollzug) eine eigene Stabsstelle zur Beobachtung und zur Prävention von Radikalisierungen im Strafvollzug eingerichtet. Hier ist auch ein Islamwissenschaftler tätig. Die Stabsstelle koordiniert die Arbeit der Imame. Im Sprachgebrauch des Ministeriums wurde von dem Begriff „Seelsorge“ abgewichen und dafür der Begriff der „religiösen Betreuung“ eingeführt. Da die Imame im Sinne einer Deradikalisierung auch präventiv arbeiten sollen, können sie – vor allem im Hinblick auf das Seelsorgegeheimnis und das Zeugnisverweigerungsrecht –

nicht die gleichen weitreichenden Rechte wie die Seelsorge haben. Durch die Installation des Netzwerks und die Einstellung der Imame verändert sich auch das Arbeitsfeld der Gefängnisseelsorge.

Am 20.12.2016 kam es auf Einladung des HMdJ zu einem Treffen von Imamen (11 Männer und eine Frau), zu dem Vertreterinnen und Vertreter der Konferenz der hessischen Gefängnisseelsorgenden eingeladen waren. Die Ergebnisse wurden in der hessischen Konferenz für Gefängnisseelsorge eingehend reflektiert.

Zurzeit bereiten drei Imame und drei Pfarrerinnen bzw. Pfarrer ein gemeinsames Treffen der Gruppe der Imame mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern der Konferenz vor. Dieses Treffen wird im Zentrum Seelsorge und Beratung in Friedberg stattfinden, das als Trägerin der Ausbildung von Gefängnisseelsorgenden nun auch die institutionelle Plattform für die Weiterentwicklung der Kooperation bietet. Zwei Projekte sind in weiterer Planung: Ein Besuch in marokkanischen Gefängnissen und ein Projekt im Bereich des interreligiösen Dialoges.

3. Handlungsfeld Bildung

Jugendkirchentag in Offenbach

Vom 26. bis 29. Mai 2016 war die Stadt Offenbach Gastgeberin des 8. Jugendkirchentags. Eingeladen waren Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitenden. Rund 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten diesem Ruf.

Neben Altbekanntem und Bewährtem – den Themenparks, Gottesdiensten, der Konfi-Rallye, Konzerten oder Partys – gab es dieses Mal ein Novum: das Theaterfestival „Bühne frei“. Zahlreichen Theaterprojekten aus unserer EKHN wurde damit eine große Bühne im Capitoltheater geboten. Unterstützt von Ton- und Lichttechnik zeigten junge Kreative unserer Landeskirche Beeindruckendes. Und nur zu berechtigt war der tosende Applaus, den sie erhielten.

Getreu dem Motto „Nach dem Jugendkirchentag ist vor dem Jugendkirchentag“ haben die Vorbereitungen für den 9. Jugendkirchentag in Weilburg längst begonnen. Die Arbeitsstelle ist bereits umgezogen. Am Konzept wird gestrickt und Absprachen getroffen. Vom 31. Mai bis zum 3. Juni 2018 wird dann nach Weilburg zum Jugendkirchentag eingeladen.

„Unser Dorf – Wir bleiben hier“

Unter diesem Titel haben der Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung und das Referat Erwachsenenbildung der EKKW erstmals einen **Massive Open Online Course zum demografischen Wandel in ländlichen Regionen** durchgeführt.

Der sogenannte *DorfMOOC* (Massive Open Online Course) sollte Wissen vermitteln zu den von den Projektpartnern identifizierten Themen: Sozialraum, Teilhabe, Wohnen, Flüchtlinge, Organisationsformen ehrenamtlichen Engagements und Netzwerken (nicht nur) per Social Media. Der Kurs sollte darüber hinaus zum vernetzten Denken und zum Engagement für den eigenen Ort anregen und in flankierenden Präsenz-Phasen den Teilnehmenden die Möglichkeiten geben, erste regionale Kontakte zu knüpfen.

Die Zielgruppe umfasste Menschen aller Generationen, die im ländlichen Raum leben und/oder an den Problemlagen und Themen des ländlichen Raums Interesse haben. Angesprochen wurden besonders Menschen, die sich freiwillig für und in ihrer Region engagieren wollen und dazu ein Netzwerk benötigen. Der Kurs dauerte sechs Wochen. Jede Woche begann mit einem kurzen Video zur Einführung, es folgten Lernvideos sowie Aufgaben zu den Lektionen (meist zur Beantwortung im gemeinsamen Online-Forum). In einem Videochat standen den Teilnehmenden fachliche versierte Wochen-

experten und -expertinnen zur Verfügung. Eine ausführliche Bibliothek mit kommentierten Links und Buchtipps rundeten das Lernangebot ab. Während der gesamten Laufzeit des Kurses standen den über 200 Teilnehmenden Online-Tutorinnen und ein technischer Support zur Verfügung.

Insgesamt stehen weiterhin 69 Videos auf dem *DorfMOOC* Kanal von YouTube zur freien Verfügung. Parallel wurden in einer *DorfMOOC* Facebookgruppe Infos zum MOOC und aktuelle Informationen zu den Inhalten des MOOCs bereitgestellt.

Es ist aus Sicht des Zentrums Bildung gelungen, Methoden der Erwachsenenbildung – die normalerweise überwiegend in Präsenzveranstaltungen angewendet werden – auf dieses neue, innovative Online-Format zu übertragen. Den Moderatoren und Moderatorinnen gelang es außerdem zu den Teilnehmenden in eine qualifizierte Lernbeziehung zu treten, in der sich individuelle Lern tempi und Ausgangsinteressen mit Austausch und gemeinsamem Weiterentwickeln von Gedanken und Ideen verbinden ließen.

Die Inhalte des MOOCs zielten sowohl auf die Beschäftigung mit eigenen Werten und Vorstellungen eines guten Lebens als auch auf die Wahrnehmung des eigenen Sozialraums und der dort lebenden Menschen und deren Werte und Bedürfnisse. Viele Teilnehmenden initiierten daraufhin einen direkten Kontakt mit anderen MOOC-Teilnehmenden sowie auch mit bisher unbekannt Personen im Ort.

Obwohl der Kurs für viele Teilnehmende die erste Erfahrung mit einer Online-Lernform darstellte, wurde aus den Beiträgen in den Foren deutlich, dass das Format des MOOC das lebensbegleitende Lernen zielgerichtet unterstützt und Vernetzung niederschwellig fördern kann.

Finanziert wurde dieses Projekt durch Mittel des Hessischen Kultusministeriums im Rahmen von Hessencampus 2016. Der Kurs steht weiterhin online auf der Lernplattform mooin der Hochschule Lübeck und kann auch nach Ende der Projektzeit genutzt werden. Eine Broschüre, die im Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung erhältlich ist, informiert ausführlich über den *DorfMOOC* und gibt Anregungen zur weiteren Nutzung der Lernmaterialien.

Politische Bildung: Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen

Argumentationstraining gegen alltäglichen Rassismus und Stammtischparolen

Vorurteilsbeladene Äußerungen, populistische und rassistische Sprüche begegnen nicht nur im privaten Umfeld, sondern zunehmend auch im beruflichen Alltag. Deshalb hat sich das Zentrum Bildung unter Federführung des Fachbereichs Erwachsenenbildung und Familienbildung entschlossen, sogenannte „Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen“ für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bildungsbereich anzubieten. Das Zentrum reagiert damit auch auf den in der gesamtkirchlichen Bildungskonferenz 2016 festgestellten Bedarf, das Thema Rechtspopulismus im kirchlichen Raum deutlicher zu problematisieren. Ob als Leiterin oder Leiter einer Kindertagesstätte oder als Mitarbeiterin und Mitarbeiter in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen oder Erwachsenen – Konfrontationen mit alltäglichem Rassismus machen zunächst sprach- und hilflos, im Nachhinein aber auch oft unzufrieden aus Unkenntnis, wie Äußerungen dieser Art adäquat zu begegnen sind.

Die im Zentrum Bildung angebotenen Seminartage beruhen auf dem Konzept von Prof. Dr. Klaus-Peter Hufer, der das Argumentationstraining gegen Stammtischparolen bereits 1999 im Bereich der politischen Erwachsenenbildung veröffentlichte und in den letzten Jahren weiterentwickelte.

Das Training bietet die Möglichkeit, sich intensiv mit sogenannten ‚Stammtisch-Parolen‘ auseinanderzusetzen und interaktiv Rede- und Verhaltensweisen einzuüben, die aus ohnmächtigem Schweigen herausführen können. Die Teilnehmenden stellen sich den Fragen, woher solche Parolen kommen könnten, was ihnen zu Grunde liegt, welche Wirkungen sie haben und wie es gelingen kann, sinnvolle Argumentationsstrategien zu entwickeln und grundlegend für eine politische Kultur einzutreten, die von gegenseitigem Respekt getragen ist.

Weiterbildungspakt in Hessen mit dem Hessischen Kultusministerium

Weiterbildungspakt in Hessen konnte unterzeichnet werden

In Hessen hat das Kultusministerium am 30. September 2016 einen Pakt mit den Volkshochschulen und den freien Trägern der Erwachsenenbildung geschlossen, der der Weiterbildung und der Erwachsenenbildung einen höheren Stellenwert als bisher in der Bildungspolitik gibt. 12 Millionen Euro werden über eine Laufzeit von vier Jahren für Projekte und Stundenförderung in Hessen zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. Als anerkannter freier Träger wird auch die Landesorganisation für Evangelische Erwachsenenbildung in Hessen von der Erhöhung der Gelder ab dem kommenden Jahr profitieren können.

Neben der Erhöhung der Zuschüsse für Unterrichtsstunden nach dem hessischen Weiterbildungs-gesetz, werden erstmalig auch langfristige Projekte der Erwachsenenbildung gefördert werden können, die beispielsweise zum Ziel haben, mobile bzw. online-gestützte Lernangebote zu fördern, Bildungsangebote zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu entwickeln oder ehrenamtliches Engagement zu fördern. Als Mitglied des Landeskuratoriums für Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen, welches als gesetzliches Beratungsgremium die Landesregierung in Hessen zu Fragen der Weiterbildung berät, hat die Landesorganisation für Evangelische Erwachsenenbildung in Hessen die Entwicklung des Weiterbildungspakts aktiv unterstützt.

Unterstützung von jungen Kirchenvorstehern und Kirchenvorsteherinnen:

Fachtage & Erarbeitung von KV-Kompakt

In der EKHN gibt es Jugenddelegierte auf allen Ebenen:

- in der Kirchensynode,
- in den Dekanatssynoden,
- in den Kirchenvorständen.

Mittlerweile arbeiten bereits 250 junge Menschen unter 18 Jahren als Jugenddelegierte in Kirchenvorständen der EKHN mit. Das ist ein großer Erfolg und eine Bestätigung der jüngsten Reform der Kirchengemeinde- und Kirchengemeindewahlordnung der EKHN. In den Kirchengemeinden über das Dekanat und die EKHN bis hin zur EKD gibt es nun Jugenddelegierte, die den besonderen Blick der Jugend einbringen. Das ist eine Bereicherung für unsere Landeskirche, denn Jugendliche sind kompetent und bringen sich ein – nicht nur bei den klassischen Jugendthemen. Jugendliche setzen sich auseinander mit Themen, die für die EKHN wichtig und relevant sind, sie übernehmen Verantwortung für ihre Kirche. Das wichtige Lernfeld Kirchenvorstand wird dafür genutzt, eigene Positionen zu entwickeln, zu vertreten und für Mehrheiten zu werben.

Die Beratung und Begleitung insbesondere der Jugenddelegierten in Kirchenvorständen und Dekanatssynoden werden in der Regel vor Ort geleistet – durch Pfarrer und Pfarrerrinnen, Gemeindepädagogen und Gemeindepädagoginnen, Dekanatsjugendreferenten und Dekanatsjugendreferentinnen sowie durch Ehrenamtliche.

Die Qualifizierung vor allem der neuen Jugenddelegierten in den Kirchenvorständen wurde 2015 und 2016 mit verschiedenen Fachtagen durchgeführt. Der Fachbereich Kinder und Jugend und die Evangelische Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN e.V.) haben zusammen mit der Ehrenamtsakademie (EAA) der EKHN Fachtage für frisch gewählte Jugenddelegierte unter dem Motto: „Hurra, ich bin gewählt – und nun?“ veranstaltet.

Im Jahr 2016 veranstaltete der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung in Zusammenarbeit mit der EJHN e. V. einen weiteren Fachtag unter dem Motto: „Hurra ich bin gewählt – und die Jugend?!“ Der Fachtag wendete sich an alle neu gewählten Kirchenvorsteher und Kirchenvorstehe-

rinnen, die sich darüber informieren wollten, wie die Arbeit mit, von und für Kinder und Jugendliche in der EKHN aufgebaut ist und wie sie Unterstützung durch die beiden Veranstalter erhalten können.

Für 2017 sind weitere Fachtage geplant zu dem Thema: „Hinterm Horizont geht's weiter“. Die Fachtage wenden sich an „Tandems“, an Mitglieder von Kirchenvorstand, in denen es Jugenddelegierte gibt, zusammen mit den Jugenddelegierten.

Der Fachbereich Kinder und Jugend, die Ehrenamtsakademie und die EJHN e.V. haben sich zusammengeschlossen und geben im Jahr 2017 „KV kompakt“ heraus. Dort wird in verständlicher, einfacher Sprache Kirchengemeinde, Dekanat und Landeskirche vorgestellt. Dabei geht es um die wichtigsten Gesetze, um deren Kompetenzen, um Arbeitsweisen und vieles mehr. In einem zweiten Teil geht es um Basiswissen: Geschäftsordnung, Abkürzungen, rechtliche Fragen und Hilfestellungen beim Formulieren eines Antrags. Außerdem sind Kontaktadressen aufgeführt sowie Hinweise auf die Facebook-Seite, die WhatsApp-Gruppen und den YouTube-Kanal für Jugenddelegierte.

Auch die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen vor Ort werden beraten und fortgebildet. So bietet der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung eine Arbeitsgruppe „Jugenddelegierte“ an. Ihr gehören die EJHN e.V., Dekanatsjugendreferenten und -referentinnen und ein Stadtjugendpfarrer an, die alle vor Ort Jugenddelegierte begleiten und beraten.

Es wäre wünschenswert, wenn jährlich in Gemeindeversammlungen Jugenddelegierte gewählt oder nachberufen werden könnten.

Fachgruppe Gendergerechtigkeit – Sachstand

Im Dezember 2015 hat sich die EKHN-Fachgruppe „Gendergerechtigkeit“ konstituiert. Die Fachgruppe beschäftigt sich mit allen Themenfeldern in der EKHN, in denen Gendergerechtigkeit eine Rolle spielt oder spielen sollte. Zurzeit entwickelt die Fachgruppe eine Handreichung zum Thema „Transsexualität/Transgender“, um dieses Thema in der EKHN bekannter zu machen und einen Diskurs zu beginnen. Das Erscheinen dieser Handreichung ist für den Herbst 2017 geplant.

Landesjugendpfarrer Gernot Bach-Leucht wurde von der Kirchenleitung mit der Leitung dieser Fachgruppe beauftragt. Mitglieder der Fachgruppe sind: Dr. Gerhard Schreiber, Akademischer Rat am Institut für Theologie und Sozialethik an der TU Darmstadt, Dr. Dr. Horst-Jörg Haupt, Leitender Arzt der medizinischen Fachstelle für Transgenderpersonen in Luzern, Oberkirchenrätin Christine Noschka, Noah Kretzschel, Vorsitzender der EJHN e.V. und Jugendsynodaler der Kirchensynode, Jasmin Meister, Jugendsynodale der Kirchensynode, Pfarrerin Anita Gimbel-Blänkle, Stabsbereich Chancengleichheit, Pfarrerin Yvonne Fischer, Mitglied der Kirchensynode, Pfarrer Martin Franke, Pfarrer Thorssten Maruschke und Pfarrer Theodor Adam.

Konfirmandenarbeit

Die beiden EKD-Studien zur Konfirmandenarbeit haben auch in der EKHN viele Impulse für dieses Arbeitsfeld gegeben. Konfirmandenarbeit ist als wesentlicher Bestandteil kirchlicher Bildungsarbeit und zugleich als Angebot in der Arbeit mit Jugendlichen neu in den Blick genommen worden. Die daraus resultierenden Erfahrungen und bewährten Strukturen sind im Oktober 2016 in einer neuen Verordnung zur Konfirmandenarbeit verankert worden. Das seitherige Projekt „Arbeitsfeldkonferenz Konfirmandenarbeit“ ist darin als fester Bestandteil der Konfirmandenarbeit in der EKHN verankert worden. Damit wird zum einen die Vernetzung wesentlicher Akteure gesichert: von der Ausbildung (Theologisches Seminar Herborn) über die Fort- und Weiterbildung (Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN) bis hin zur Arbeit von und mit Kindern und Jugendlichen (Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung). Zum anderen wird der regelmäßige fachliche Austausch aller an dieser Arbeit Interessierten über die Arbeitsfeldkonferenz sichergestellt.

Als erstes inhaltliches Ergebnis, das auf Anregung und Vorarbeit der Arbeitsfeldkonferenz hin entstanden ist, konnte im vergangenen Jahr der Leitfaden für ein Rahmenkonzept gemeindebezogener Konfirmandenarbeit „Die Konfi-Zeit gemeinsam gestalten“ vorgelegt und an alle Gemeinden verschickt werden. Das Religionspädagogische Institut der EKKW und der EKHN bietet zur Arbeit mit diesem Konzept auf Anfrage Fortbildungen in den Regionen an.

Was bereits seit längerer Zeit in der EKHN zu beobachten ist und unterstützt wird – die wechselseitige personelle und methodische Durchdringung der Konfirmandenarbeit und der Arbeit von und mit Kindern und Jugendlichen, findet nunmehr auch einen strukturellen Ausdruck: Besondere Maßnahmen der Konfirmandenarbeit – z. B. die konfirmandenbezogene Jugendarbeit – werden seit zwei Jahren erfolgreich über den Kirchlichen Kinder- und Jugendplan gefördert.

4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung

EKHN-Fördergremium für Sozial- und Diakoniestationen (hier: Veränderungen der Förderrichtlinien)

Das von der Kirchenleitung eingerichtete Fördergremium für Sozial- und Diakoniestationen fördert mit gesamtkirchlichen Kirchensteuermitteln die Arbeit der Diakonie- und Sozialstationen im Kirchengebiet der EKHN u. a. in den Bereichen Diakonische Leistungen, Personal- und Organisationsentwicklung, innovative Projekte und Altenpflegeausbildung im ambulanten Sektor. Die Höhe der jährlichen Mittel ergibt sich aus dem Haushaltsplan der EKHN.

Die Finanzmittelvergabe erfolgt nach den Richtlinien des Fördergremiums. Unter Berücksichtigung der beschränkten Fördersumme (Deckelung), der aktuellen Veränderungen gesetzlicher Rahmenbedingungen sowie der wirtschaftlichen Entwicklungen der Diakonie und Sozialstationen (erhebliche Umsatzsteigerung) wurden die Richtlinien des Fördergremiums, orientiert an den Bedarfen und Bedürfnissen der ambulanten Pflege, überarbeitet. Die Vorstände und Geschäftsführungen der Einrichtungen wurden über die ab 2017 geltenden Änderungen informiert.

Das Ziel des Fördergremiums ist es auch weiterhin, die nicht refinanzierten „diakonischen Leistungen“ der Diakonie- und Sozialstationen zu unterstützen, um das diakonische Profil zu stärken.

Gemeinwesenarbeit/-diakonie

Quartiere, Dörfer und Stadtteile werden durch immer vielfältigere Lebenslagen bestimmt. Im sozialen Raum gibt es kein *zentrales* Strukturprinzip mehr. Die Entwicklung des Gemeinwesens ereignet sich im Blick auf Räume, Zeiten, Personen und Themen ausdifferenziert und vielfältig. Will die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau auch in Zukunft einen Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und guter Nachbarschaft leisten, ist die kirchlich-diakonische Arbeit sozialräumlich zu gestalten.

Die Kirchenleitung begrüßt alle Ansätze in dieser Richtung, insbesondere in Kirchengemeinden. Sie ist davon überzeugt, dass die Stärkung einer inklusiven, sozialen, solidarischen und teilhabeorientierten Nachbarschaft gerade in gegenwärtiger, politischer Lage geboten ist. Seit letztem Jahr unterstützt daher auch die Kirchenleitung die Initiative der Diakonie Deutschland „Wir sind Nachbarn. Alle – Für mehr Verantwortung miteinander“ gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck und der Diakonie Hessen. Diese Initiative möchte die Sozialraumorientierung von Kirche und Diakonie stärken. In fünf „Modellregionen“ in Deutschland wurden dazu Projekte und Maßnahmen verwirklicht. In der Diakonie Hessen, einer der fünf Modellregionen, ist ein breites Netzwerk aller Interessierten aus den hessischen evangelischen Kirchen und der Diakonie initiiert worden. Eines der Ziele des Netz-

werkes ist es, das fachliche Konzept der Sozialraumorientierung verständlich zu machen und diakonische und kirchliche Akteure unter dieser Themenstellung zusammenzuführen.

Zudem ist für Herbst 2017 ein Symposium von Diakonie und Kirche zum Thema „Zusammenhalt im Gemeinwesen“ geplant. Im Fokus stehen Fragen nach gemeinsamen Möglichkeiten von Kirche und Diakonie, den gesellschaftlichen Zusammenhalt weiter zu stärken. Mit der Veranstaltung sollen insbesondere auch kommunale Verwaltungen und Spitzenverbände, aber auch die Wohnungswirtschaft angesprochen werden.

Eine Handlungsorientierung, insbesondere für Kirchengemeinden, wird gegenwärtig ebenfalls erarbeitet.

Demokratie stärken in der Gesellschaft

Die Verfestigung rassistischer, extremistischer, antisemitischer, antiziganistischer Strukturen oder anderer Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Gemeinwesen und deren Einflussnahme auf die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger, bedrohen die demokratische Grundordnung der Gesellschaft. Auch eine zu verzeichnende Verrohung der Sprache (z. B. bei öffentlichen Veranstaltungen und im Internet) bildet einen Indikator für eine sich verändernde politische Kultur. Neuere wissenschaftliche Studien¹ belegen den Handlungsbedarf, öffentlich für eine demokratische und offene Gesellschaft einzutreten.

Auch auf dem Kirchengebiet der EKHN sind in den letzten Jahren vielfältige Aktivitäten – insbesondere rechtsradikaler Gruppierungen – zu verzeichnen. Erweitert man die Betrachtung noch um das Thema „Vorurteile“, die durchaus ein Nährboden für extremistische Erscheinungen sein können, ist festzustellen, dass etwa feindselige Mentalitäten auch in Hessen und Rheinland-Pfalz nicht allein Probleme der extremen Ränder, sondern in der Mitte der Gesellschaft angekommen und verbreitet sind.

Die Kirchenleitung sieht diese Entwicklung mit Sorge und hat daher in ihrer Sitzung am 17. November 2016 beschlossen, eine gesamtkirchliche Fachstelle „Demokratie stärken in der Gesellschaft“ einzurichten. Die auf sechs Jahre befristete Projektstelle (2017 – 2022), angesiedelt am Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, soll vor allem das Thema „Demokratie stärken – gegen (Rechts-)Extremismus, Antisemitismus, Antiziganismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ in der kirchlichen Praxis weiter verankern, in die vorhandenen Fachstellen implementieren und eine fachpolitisch tragfähige Netzwerkstruktur aufbauen. Die Stelle soll dabei auch, entsprechend dem üblichen Anforderungsprofil einer gesamtkirchlichen Referentinnen- bzw. Referentenstelle, sowohl die Fachberatung in den Regionen des Kirchengebietes leisten als auch als gesamtkirchliche Expertisestelle zur Verfügung stehen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten der Projektstelle wird durch Mittel des Projektes Perspektive 2025 (BB 08) gesichert. Der Finanzausschuss und der Ausschuss für Gesellschaftliche Verantwortung und diakonische Dienste haben der Einrichtung der oben genannten Projektstelle zugestimmt.

Netzwerk Leben im Alter und eaf-Netzwerk Familie in der EKHN

Aus Sicht der Kirchenleitung bilden die Themen „Familie“ und „Alter“ zwei wesentliche Querschnittsthemen mit Blick auf das kirchliche Handeln. Die Kirchenleitung ist daher dankbar, dass sich die beiden entsprechenden Netzwerke zu diesen Themen gut entwickelt haben.

¹ s. z. B. Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler: Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland, Gießen 2016.

Das Netzwerk Leben im Alter in der EKHN

Das Altern ist individueller und bunter geworden, Teilhabe wie auch Teilgabe bis ins hohe Alter zu ermöglichen, stellt insbesondere in und für Kirchengemeinden eine Herausforderung dar. Das Netzwerk möchte hier zukunftsweisende Perspektiven stärken. In dem Netzwerk arbeiten aus diesem Grund Personen aus der Diakonie Hessen, den Zentren, ehrenamtlich Engagierte und auch Verantwortliche aus anderen Bereichen wie z. B. den Pflegestützpunkten zusammen. Auf dem Hintergrund des 7. Altenberichts der Bundesregierung, der im Herbst 2016 veröffentlicht wurde, beschäftigt sich das Netzwerk gegenwärtig mit dem Thema „Selbst- und Mitverantwortung in sorgenden Gemeinden“ und arbeitet überdies in dem Modellprojekt des Diakonischen Werkes Hessen „Wir sind Nachbarn. Alle“ mit.

eaf-Netzwerk Familie in der EKHN

Das Thema Familie wirkt in vielfältiger Weise in beinahe alle Arbeitsbereiche des kirchlichen Lebens hinein. Das EKHN-Netzwerk Familie versucht durch seine fachliche Arbeit und Vernetzung dieser Tatsache gerecht zu werden. Das eaf-Netzwerk Familie ist Mitglied in den Arbeitsgemeinschaften der Familienorganisationen (AGF) in Hessen und Rheinland-Pfalz und hat an dem im Sommer 2017 erscheinenden Grundsatzpapier der AGF Hessen mitgewirkt. Überdies vertritt das Netzwerk gegenwärtig fachlich die beiden hessischen Kirchen in der „Kommission Hessen hat Familiensinn“, die im Koalitionsvertrag vereinbart war.

Klimaschutz EKHN / nachhaltige Gestaltung von Kirche und Gesellschaft (Große Transformation)

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau befasst sich seit vielen Jahren mit dem Thema „Klimaschutz“ – beziehungsweise weiter gefasst mit einer nachhaltigen Gestaltung von Kirche und Gesellschaft („Große Transformation“). Im Auftrag der Kirchenleitung wurden hier im Berichtszeitraum verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht:

- **Klimaschutzkonzept der EKHN:** Im Rahmen der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes der EKHN wurden mit Einführung des kirchlichen Umweltmanagements „Grüner Hahn“ im Jahr 2016 Strukturen aufgebaut, die Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Einführung des Grünen Hahns unterstützen: es wurden ein Leitfaden für Gemeinden inklusive vieler Arbeitsmaterialien erstellt, die Einführung einer Umweltmanagement-Software mit der IT-Abteilung der Kirchenverwaltung vorbereitet sowie Umweltauditorinnen und -auditoren zur Begleitung der Gemeinden vor Ort qualifiziert. Darüber hinaus wurden viele werbende Informationsveranstaltungen in Gemeinden und Dekanaten sowie in verschiedenen Gremien und Einrichtungen der Kirchenverwaltung durchgeführt und die Präsenz in Presse und Medien erhöht. Dadurch ist es der zuständigen Klimaschutzmanagerin im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, Katrin Saudhof, gelungen, neben den inzwischen vier zertifizierten nun insgesamt zehn neue Gemeinden und Einrichtungen für den Grünen Hahn zu gewinnen. Darunter sind alle vier EKHN-Tagungshäuser. Des Weiteren wurde das Energiemanagement und Energiecontrolling in kirchlichen Gebäuden verstärkt: Hier hat der zuständige Klimaschutzmanager im Dezernat IV der Kirchenverwaltung, Peter Tampe, ein Netzwerk an Energieberaterinnen und -beratern aufgebaut, die speziell auf die Erfordernisse kirchlicher Gebäude geschult werden und Architektinnen und Architekten beim Bau und bei der Sanierung von Gebäuden beratend zur Seite stehen werden.
- **Energiebeschaffungsgesetz:** Auch das von der Kirchenleitung in erster Lesung in die Herbstsynode 2016 eingebrachte „Energiebeschaffungsgesetz“ ist aus Sicht der Kirchenleitung ein geeigneter Beitrag zum Klimaschutz. Der Gesetzesentwurf wurde in Kooperation zwischen Bauabteilung, Liegenschaftsabteilung und Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung erarbeitet. Gegen-

wärtig wird dieses Gesetz mit Blick auf eine 2. und 3. Lesung in verschiedenen Ausschüssen in Begleitung von Fachleuten der Gesamtkirche erörtert.

Ziel dieser Aktivitäten ist es, den CO₂-Ausstoß der EKHN weiter signifikant zu verringern. Die Vorgaben des Bundes und der EKD liegen bis zum Jahre 2020 bei minus 40 % – ein Ziel, zu dem es gemeinsamer Anstrengungen auf allen Ebenen der Kirche bedarf.

- **Rechtsverordnung zur Beschaffung von Waren und Dienstleistungen:** Nachdem die neue Kirchliche Haushaltsordnung mit dem 1. Januar 2017 in Kraft getreten ist, wurde das darin neu eingeführte Kriterium der Nachhaltigkeit im Rahmen der Erstellung einer Rechtsverordnung zur Beschaffung von Waren und Dienstleistungen zum ersten Mal konkretisiert. Ergänzend geplant sind Arbeitshilfen für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen, um sie bei der konkreten Anwendung der Rechtsverordnung zu unterstützen.
- **Nachhaltige Beschaffung:** Unter Federführung des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung ist in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Ökumene und dem Referat Zentrale Dienste eine umfangreiche Zusammenstellung zu Aktivitäten rund um die nachhaltige Beschaffung in der EKHN erarbeitet worden. Sie enthält zudem Aktivitäten der EKHN, die in Kooperation mit anderen Akteuren innerhalb der EKD durchgeführt werden, und bundesweite Aktivitäten oder Initiativen anderer Landeskirchen mit Vorbildcharakter. Diese Zusammenstellung ist als Arbeitspapier zu verstehen, das Ansatzpunkte für die strukturierte Einführung einer nachhaltigen Beschaffung in der EKHN aufzeigt. Das Papier ist im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung erhältlich (m.befurt@zgv.info).
- **Gesellschaftspolitische Aktivitäten:** Die Kirchenleitung hat auch im vergangenen Jahr in ihren Gesprächen mit Verantwortlichen aus Politik und Gesellschaft den notwendigen Einsatz für Klimaschutz und die Förderung „eines kulturellen Wandels zu mehr Nachhaltigkeit“ angesprochen. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung ist darüber hinaus im Auftrag der Kirchenleitung zum einen in Absprache mit den Evangelischen Kirchen in Rheinland und in der Pfalz im Beirat Klimaschutz des Landes Rheinland-Pfalz vertreten. Dort wurde ein Klimaschutzgesetz in Kraft gesetzt. Durch die Wahl im Jahr 2016 in Rheinland-Pfalz bedingt, wurde der Gesamtprozess zu Beginn des Jahres 2017 neu aufgegriffen. Zum anderen ist die EKHN, vertreten durch das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung und in Absprache mit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, in der Nachhaltigkeitskonferenz des Landes Hessen engagiert, deren vorrangige Aufgabe in 2016 darin bestand, einen Integrierten Klimaschutzplan für das Land Hessen zu erstellen, der bis ins Jahr 2025 blickt. Erfahrungen mit der Erstellung von Klimaschutzkonzepten für die EKHN und EKKW konnten in diese Prozesse eingebracht werden.
- **Ökumenische Aktivitäten:** Die Kirchenleitung unterstützte im Berichtszeitraum auch verschiedene ökumenische Aktivitäten im Kontext der Klima- und Nachhaltigkeitsthematik. Hierzu sei beispielhaft auf zwei Ereignisse im Jahr 2016 verwiesen:
 - (1) Das ökumenische Projekt „nachhaltig predigen“ (Predigthilfe) feierte sein zehnjähriges Bestehen mit einem Symposium, das von dem evangelischen und dem katholischen Beauftragten der Kirchen am Sitz der Landesregierung Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung in Rheinland-Pfalz vorbereitet wurde. Neben einer Bestandsaufnahme dieses letztlich sogar weltweit einzigartigen ökumenischen Miteinanders mit Blick auf Menschen, die im Dienst der Verkündigung des Evangeliums stehen, standen auch Weiterentwicklungsmöglichkeiten und eine englischsprachige Variante der Plattform im Fokus der anregenden Diskussionen.
 - (2) Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Hessen-Rheinhessen hat am 2. September 2016 auf Bitten der ACK Deutschland und unter Beteiligung des Kirchenpräsidenten

Dr. Jung und des Diözesanadministrators Prälat Giebelmann vom Bistum Mainz den jährlichen bundesweiten Eröffnungsgottesdienst der Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober) vorbereitet und durchgeführt. Im Hintergrund stand dabei die bereits vielfach bewährte Kooperation zwischen dem Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN, dem Zentrum Oekumene der EKHN und der EKKW sowie dem Bistum Mainz bei vorhergehenden regionalen Schöpfungstagen seit dem Jahre 2011. Als Veranstaltungsort diente das Kirchengelände auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau in Bingen. Über dreihundert Besucherinnen und Besuchern entdeckten den vielfältigen Markt der Möglichkeiten und feierten einen ökumenischen Gottesdienst unter Mitwirkung verschiedener Konfessionen der ACK Deutschland und der ACK Hessen-Rhein Hessen.

Beide Ereignisse machen die hohe Bedeutung eines geistlichen Umgangs mit Schöpfungsverantwortung, Klimaschutz und Nachhaltigkeit deutlich, mit dem die Kirchen eigene Akzente setzen können, die aufgrund ihrer öffentlichkeitswirksamen Gestaltung gesellschaftliche Wirkung entfalten können.

- **Kirchliche Beiträge zum Erhalt der Biodiversität:** Biodiversität ist eine der essentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Biodiversität bietet die Grundlage für eine vielseitige Ernährung, die Basis für die Gewinnung der nachwachsenden Rohstoffe. Sie dient der Aufrechterhaltung der Ökosystemfunktionen, ist Quelle für Medikamente, Vorbild für technische Innovationen und dient der Erholung. Die fortschreitende Artenerosion bedroht deshalb das langfristige Überleben der Menschheit.

Aus christlicher Schöpfungsverantwortung begrüßt die Kirchenleitung alle Aktivitäten, die der Bedrohung der Arten entgegenreten. Sie dankt allen, die in dieser Angelegenheit engagiert sind. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung ist im Auftrag der Kirchenleitung mit diesem Thema schon seit einiger Zeit betraut. So leitete die Referentin für Ländlichen Raum des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung, Frau Dr. Maren Heincke, im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen von 2014 bis 2016 eine Facharbeitsgruppe zum Thema „Biodiversität in der Landwirtschaft“. Die Arbeitsgruppe bewirkte in 2016 u. a., dass die landwirtschaftliche Officialberatung des Landes Hessen seit neuestem biodiversitätsfördernde Maßnahmen in der Landwirtschaft mit berät. Auf zehn hessischen Modellbetrieben finden intensive Biodiversitätsuntersuchungen statt. Für Berufsschäfer führte die AG zwei Anhörungen zu ihren Problemlagen durch. Die Arbeitsgruppe verständigte sich auf ein gemeinsames Positionspapier, welches im Rahmen der Nachhaltigkeitskonferenz 2016 Umweltministerin Priska Hinz übergeben wurde. Schon im Frühjahr 2016 konnten im Rahmen einer weiteren Arbeitsgruppe des Landes Hessen zum Thema „Bewusstseinsbildung für Biodiversitätsschutz“, an der das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung ebenfalls beteiligt war, verschiedene, erfreulicherweise auch in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau wirksame Aktionen angestoßen werden:

- In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Hessen (NABU e.V.) wurde die Kampagne „Lebensraum Kirchturm“ wiederbelebt. Bei dieser Kampagne geht es vor allem darum, dass Kirchtürme und -dächer so umgebaut werden, dass Vögel (z. B. Falken und Schleiereulen) und Fledermäuse dort ein Zuhause finden. Die Stellvertretende Kirchenpräsidentin, Ulrike Scherf, eröffnete diese Kampagne bei sehr guter Medienresonanz (z. B. ZDF-Drehscheibe) auf den Türmen der Wiesbadener Evangelischen Marktkirche zusammen mit Fachleuten des Hessischen Umweltministeriums, des NABU sowie ehrenamtlichen Artenschützern.
- Eine zweite Aktion – gemeinsam mit dem Bund für Naturschutz (BUND) – umfasste die Verteilung von 15.000 Tütchen mit Kornblumensamen und Gartentipps.

- Eine dritte Aktion hieß „Wilde Blüten“. Bei diesem mit dem NABU Hessen durchgeführten Fotowettbewerb ging es darum, wilde Blüten in Stadt und Land zu dokumentieren. Es gab über 250 Einsendungen. Aus den besten Bildern wurde ein Kalender für das Jahr 2017 erstellt.

Sonntagsschutz

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau setzt sich seit vielen Jahren für den Sonntagsschutz ein. Die Kirchenleitung begrüßt daher, dass sich die Rechtsprechung im vergangenen Jahr zugunsten eines starken Sonntagsschutzes verstetigt hat. Die jüngsten Urteile setzen konsequent zuvor ergangene höchstrichterliche Entscheidungen regional um und helfen, etwaige Rechtsunsicherheiten auszuräumen. Erfreulich ist, dass auch der Hessische Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner, mehrmals öffentlich Kommunen und Gewerbetreibende darauf hingewiesen hat, unter welchen, aber zugleich klaren Voraussetzungen etwaige Sonntagsöffnungen zulässig sind, und sich zugleich zu einem starken Sonntagsschutz bekannt hat.

Bedauerlich ist allerdings, dass die inzwischen verstetigte Rechtsprechung vor Ort zum Teil noch auf großes Unverständnis stößt. Die Kirchenleitung wird sich daher auch weiterhin für eine Versachlichung der Gespräche zwischen Befürwortern der geltenden Rechtslage und denen, die sich hier eine Liberalisierung wünschen, einsetzen und bittet alle, die an diesem Dialog beteiligt sind, ebenfalls dazu beizutragen. Die Aushöhlung des Sonntagsschutzes ist kein geeignetes Mittel zur Lösung von Problemen, die gar nicht am Sonntag entstehen, sondern ihre Ursache in der Gestaltung des Wettbewerbes während der Woche haben. Hier gilt es anzusetzen. Voraussetzung für einen starken und allseits akzeptierten rechtlichen Sonntagsschutz ist eine starke Gesetzgebung im Blick auf fairen Wettbewerb für Unternehmerinnen und Unternehmer während der Werkzeuge und für einen gerechten auskömmlichen Lohn für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unter der Woche.

Die Kirchenleitung hat es sehr begrüßt, dass die Allianz für den freien Sonntag in Rheinland-Pfalz, zu deren Trägerkreis die EKHN, vertreten durch das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, gehört, Ende Oktober 2016 einen Fachtag ausgerichtet hat, der sich neben der Beschäftigung mit der aktuellen Rechtsprechung in Sachen Ladenöffnungen vor allem auch der Frage widmete, welcher Stellenwert nichtökonomischen Argumenten bei der politischen Entscheidungsfindung und bei der Gesetzgebung derzeit eingeräumt wird. Mit dieser Fragestellung werden Hinweise aufgegriffen, die bereits das Bundesverfassungsgerichtsurteil aus dem Jahre 2009 gegeben hat, um eine rein ökonomisch enggeführte Diskussion der Frage des Sonntagsschutzes zu vermeiden. Die Urteilsbegründung aus dem Jahre 2009 enthält nämlich vor allem deshalb wegweisende Gesichtspunkte für den Sonntag- und Feiertagsschutz im weltanschaulich-neutralen Staat, weil in diesem Urteil deutlich hervorgehoben wird, dass unsere freiheitliche und demokratische Gesellschaft von Voraussetzungen lebt, die nur dort Bestand haben, wo noch andere Güter als lediglich ökonomische Güter gegeben sind.

Die Kirchenleitung ist dankbar für diese die gegenwärtige Urteilpraxis bestimmende Interpretation der bundesdeutschen Verfassung. Aus ihrer Sicht ist es wichtig, in komplexen Gesellschaften die nicht nach den Gesetzen des Marktes organisierbaren Lebensbereiche dadurch zu schützen und zu stärken, dass ihnen Zeiten eingeräumt werden, in denen bewusst andere als ökonomische Kriterien den Alltag strukturieren.

Vor diesem Hintergrund hat die Kirchenleitung auch unverzüglich den Vorschlag des Handelsverbands Deutschland e. V. vom 17. November 2016 kritisiert, zukünftig bundesweit an zehn Sonntagen pro Jahr einkaufen zu können. Der Handelsverband Deutschland (HDE) hatte eine entsprechende Lockerung der Regeln für verkaufsoffene Sonntage gefordert. Die Stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Ulrike Scherf, erklärte hierzu: „Reformbedarf gibt es nicht bei der Sonntagsöffnung, sondern bei den Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im Handel.“

Nach den Worten Scherfs würden vor allem Angestellte durch eine Erweiterung der Öffnungszeiten zusätzlich belastet. So würden „gemeinsame Zeiträume zur Erholung noch weiter eingeschränkt und das ohnehin bei vielen Beschäftigten im Handel belastete Familienleben noch schwerer gemacht“. Die Stellvertretende Kirchenpräsidentin verwies auch auf die geltenden Ladenöffnungszeiten, die bereits einen großen Spielraum eröffnen. Dabei erinnerte sie daran, dass das Bundesverfassungsgericht den Sonntagsschutz als eine „unverzichtbare Voraussetzung für das soziale Zusammenleben in unserem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat identifiziert“ habe. Gemeinsame freie Zeiten sind nach Ansicht der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin „für den Zusammenhalt der Gesellschaft von zentraler Bedeutung“. Die Kirche sei hier gefragt, Stellung zu beziehen und sich in die Debatte einzubringen, so Scherf weiter. Dazu gehöre auch, „der Ökonomisierung des Lebens entgegenzutreten und für mehr gemeinsame Freiräume der Menschen einzutreten“.

Sachstand Flughafen

Die Evangelische Kirche ist seit Jahren in die Debatte um den Ausbau des Flughafens Frankfurt Rhein-Main eingebunden. Kirchenleitung und Synode haben hierzu immer wieder Stellung genommen. Es wurde ein Flughafenbeirat zur Begleitung eingerichtet, dem Frau KRin Löw, Pfr. Dr. Meisinger, Pfr. Reitzel und Dr. Volz angehören. Dabei wurde in der kirchlichen Debatte die Frage aufgeworfen, ob „ungestörte Religionsausübung“ ein abwägungserheblicher und bewertbarer Belang bei künftigen öffentlichen Planfeststellungsverfahren sein könnte. Aus diesem Grund hat die Kirchenleitung der EKHN in Absprache mit dem Kirchensynodalvorstand am 22. Dezember 2015 die Herren Prof. Dr. Pulte (Kirchenrecht und Staatskirchenrecht), Prof. Dr. Ruthig (Rechtswissenschaften mit einem Arbeitsschwerpunkt im öffentlichen Wirtschaftsrecht) und Prof. Dr. Gerhard Kruij (Kath. Theologie, Sozialethik mit einem Arbeitsschwerpunkt im Bereich der Gerechtigkeitstheorien) beauftragt, unter dem Dach des Zentrums für Interdisziplinäre Studien zum Religions- und Religionsverfassungsrecht (ZIRR) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ein interdisziplinäres Gutachten zum Thema „Störung religiöser Handlungen durch Lärm und Argumentationshilfen für künftige öffentliche Planfeststellungsverfahren“ zu erstellen. Dabei waren nicht nur die Auswirkungen des Fluglärms, sondern des Lärms insgesamt (u. a. Mitbedenken der „Rheinschiene“) auf die Religionsausübung zu beschreiben und zu prüfen.

Der von der Kirchenleitung 2014 eingesetzte „Beirat Flughafengespräche“ hat auch in 2016 verschiedene Maßnahmen durchgeführt. So wurden Treffen sowohl mit Bürgerinitiativen aus Rheinland-Pfalz und Hessen als auch mit Vertretern des Flughafenbetreibers Fraport AG installiert, die in unregelmäßigen Abständen stattfinden und Themen zum Inhalt haben, die jeweils aktuell in der Öffentlichkeit diskutiert werden (etwa die 2015 veröffentlichte Lärmwirkungsstudie NORAH, die nach Aussage der Verfasser relevante Gesundheitsbelastungen aufzeigt).

Insbesondere im Dialog mit Vertretern von Bürgerinitiativen wurde deutlich, dass die Themen Feinstaub und Ultrafeinstaub noch näher zu untersuchen sind. Vertreter des Beirates sind zu dieser Thematik in einen Dialog mit dem rheinland-pfälzischen Umweltministerium getreten, das durch die Beschaffung eines entsprechenden Messgerätes aktiv werden wollte.

Auf Einladung des Beirates trafen sich in 2016 überdies engagierte Fluglärmgegner aus Gemeinden und Dekanaten der EKHN zu einem Gespräch und Austausch mit dem Geschäftsführer des Nachbarschafts- und Umwelthauses in Kelsterbach, das als Einrichtung des Dialogs von der Hessischen Landesregierung eingerichtet wurde. Bei diesem Gespräch konnten gegenseitige Missverständnisse aufgeklärt, aber auch unterschiedliche Positionierungen deutlich gemacht werden.

In einer vom Flughafenbeirat in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Frankfurt durchgeführten Vortrags- und Podiumsveranstaltung wurden Ansätze zu einem alternativen Luftverkehrsgesetz

diskutiert. Von politischer und juristischer Seite wie auch von Seiten der Bürgerinitiativen erhielt diese Veranstaltung positive Rückmeldungen, weil darin auch kirchlich positionierte Überlegungen dargestellt wurden.

Mit Blick auf lärmbedingte Kirchengemeinden hat die Kirchenleitung die im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung angesiedelte Projektstelle „Prozessunterstützung Flughafenkommunikation“, mit der Durchführung und Auswertung einer Untersuchung zum Thema „Lärmbelastung in Kirchengemeinden“ beauftragt. Die fragebogenbasierte Untersuchung wird gegenwärtig ausgewertet.

Nach Auffassung der Kirchenleitung hat sich die Einrichtung des Beirats „Flughafengespräche“ unter Einbeziehung der Projektstelle Flughafenkommunikation bewährt. Die Arbeit soll auch in den folgenden Jahren fortgesetzt werden.

Neue Konzeption der Jugendpolitischen Bildung im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau ist auf ihren unterschiedlichen Handlungsebenen in der jugendpolitischen Bildungsarbeit aktiv. Die Kirchenleitung begrüßt dieses vielfältige Engagement sehr. Jugendpolitische Bildung ist gerade im Zeitalter medial vermittelter Auseinandersetzungen ein wichtiges Arbeitsfeld.

Im letzten Jahr ergab sich für die EKHN die Möglichkeit, sich um eine von fünf neuen Netzwerkstellen der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend in Deutschland e.V. (aej) zu bewerben. Die Netzwerkstellen werden aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Grundsätzliches Ziel der Netzwerkstellen ist es, verstärkt auf eine Vernetzung der Angebote politischer Jugendbildung innerhalb der Kirche und anderer zivilgesellschaftlicher Akteure hinzuwirken. Eingebettet ist die Arbeit in die Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung, einer bundesweiten Netzwerkgruppe zur Förderung gesellschaftspolitischer Jugendbildung in den Evangelischen Kirchen.

Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung hat sich im Auftrag der Kirchenleitung mit einem eigenen Konzept an der Ausschreibung beteiligt und den Zuschlag für eine Netzwerkstelle erhalten. Im Oktober 2016 wurde die Stelle mit der Bildungswissenschaftlerin Annika Gramoll besetzt. Inhaltliche Schwerpunkte der Netzwerkstelle im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung sind die Themen „Digitalisierung“ und „Nachhaltigkeit“ im Kontext von Lebenswelten junger Menschen. Im Bereich der Digitalisierung werden zum einen regionale Netzwerke zum Thema Medien, Jugendschutz, mediale Lebenswelten begleitet und gefördert und zum anderen exemplarische, konkrete Projekte initiiert und unterstützt. So liegt hier in diesem Jahr der Fokus auf der Erprobung verschiedener Arbeitsansätze mit der App „Actionbound“, die sehr gut für die kirchliche Jugendarbeit genutzt werden kann. Einen zweiten Schwerpunkt bildet das Thema „Digitale Demokratie“, für das die Evangelische Trägergruppe eine Innovationsgruppe gebildet hat. Im Bereich der Nachhaltigkeit werden, ähnlich wie im Bereich der Digitalisierung Netzwerke gefördert und aufgebaut.

Europa: Nur ein soziales Europa ist ein zukunftsfähiges Europa

Das Thema „Europa“ ist durch aktuelle Entwicklungen in der Asylpolitik, andauernde Diskussionen um den Euro, den anstehenden Austritt von Großbritannien und den Aufstieg von national orientierten Parteien in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union von größter Bedeutung für Gesellschaft und Kirche. Die Solidargemeinschaft innerhalb der EU wird durch diese Entwicklungen zunehmend in Frage gestellt. Daher stand auch die EKD-Synode 2016 unter dem Schwerpunktthema Europa.

Die Kirchenleitung ist der Überzeugung, dass nur ein solidarisches und soziales Europa zukunftsfähig ist. Die Kirchenleitung hat sich daher zum einen, vertreten durch das Zentrum Gesellschaftliche

Verantwortung, im Vorfeld der EKD-Synode über den Europaausschuss des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA) dafür eingesetzt, dass auch sozial- und arbeitsmarktpolitische Themen auf der Synode diskutiert wurden. Insbesondere die Arbeitnehmerfreizügigkeit – ein Grundpfeiler der EU – droht im Zuge der Wirtschafts- und Flüchtlingskrise ausgehöhlt zu werden. Hier mahnte die Kirchenleitung kritisch an, auf eine zügige Umsetzung aller EU-Bestimmungen zur sozialen Flankierung der Arbeitnehmerfreizügigkeit zu drängen. Zum andern ist die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau über das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung wie auch über die Diakonie Hessen an der Konsultation der Europäischen Kommission über eine Europäische Säule sozialer Rechte beteiligt. Ziel dieser geplanten Säule ist es, die soziale Dimension der Wirtschafts- und Währungsunion sichtbar zu machen. Die Wirtschafts- und Währungsunion muss von sozialen Maßnahmen flankiert werden, um den Herausforderungen von Jugendarbeitslosigkeit, Armut, sozialer Ausgrenzung, aber auch den Anforderungen der Digitalisierung begegnen zu können.

Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung wird den Vorschlag der Kommission zur Europäischen Säule sozialer Rechte und die gesellschaftliche Debatte um ein soziales Europa aufmerksam analysieren und Vorschläge erarbeiten, wie sich Kirchenleitung und Synode im Namen der EKHN in geeigneter Weise für ein soziales und damit zukunftsfähiges Europa einsetzen können.

Eröffnung der Aktion 5000 Brote im Oktober 2016

Vor vier Jahren entstand in Kooperation der beiden evangelischen Kirchen in Hessen und der Bäckerinnung in Hessen die Aktion „5000 Brote“. Die Idee der Aktion: Konfirmandinnen und Konfirmanden backen in Bäckereien vor Ort Brot für die Welt. Der Spendenerlös der Brote geht an ein Projekt von BROT FÜR DIE WELT. Die Aktion war so erfolgreich, dass sich heute alle Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) beteiligen.

Auch im letzten Jahr fand die Aktion wieder in beiden hessischen Kirchen statt. Zum Erntedanktag am Sonntag, den 2. Oktober 2016, eröffneten die Stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Ulrike Scherf, die Prälantin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), Marita Natt sowie der Geschäftsführer des Bäckerinnungsverbandes Hessen Stefan Körber die Aktion „5000 Brote – ‚Konfis‘ backen Brot für die Welt“ mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Evangelischen Martinskirche in Heuchelheim bei Gießen.

Die Stellvertretende Kirchenpräsidentin begrüßte die Aktion mit den Worten: „5000 Brote ist ein einprägsames Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Kirche und Handwerk. Es ist großartig, wie viele Betriebe ihre Backstuben für die Aktion geöffnet haben. Sie zeigt, welche große Wirkung ein Handwerksberuf haben kann. Mit den eigenen Händen gemeinsam etwas herzustellen und gleichzeitig dabei einen Denkanstoß zu geben, gelingt nicht vielen Hilfsaktionen.“

Die Kirchenleitung dankt allen Beteiligten vor Ort, die dazu beigetragen haben, dass 2016 über 2.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Hessen und Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Bäckerinnen und Bäckern aus der Region Brot backen konnten. Die Spenden für die Brote kamen drei Projekten aus Ghana, Albanien und El Salvador zugute. Dort können Jugendliche ein Handwerk erlernen, erhalten psychologische Unterstützung und werden in Arbeitsverhältnisse vermittelt.

Deutschlandweit haben 2016 über 13.000 Konfis aus etwa 750 Gemeinden gemeinsam 50.000 Brote gebacken und damit mehr als 200.000 Euro für Brot für die Welt an Spenden eingeworben.

5. Handlungsfeld Ökumene

EKHN in den entwicklungspolitischen Landesnetzwerken Hessen und Rheinland-Pfalz

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau gehört bis heute zu den Förderern der beiden entwicklungspolitischen Landesnetzwerke Hessen und Rheinland-Pfalz und ist deren Mitglied. Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) durch die Vollversammlung der Vereinten Nationen im September 2015 erhielt die Nachhaltigkeitspolitik auf globaler, aber auch auf nationaler Ebene neuen Rückenwind. Im Januar d. J. hat die Bundesregierung die „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Neuauflage 2016“ beschlossen. Sie steht ganz im Zeichen der Agenda 2030.

Auf Länderebene werden die globalen Nachhaltigkeitsziele und ihre Umsetzung zum einen durch die jeweiligen Nachhaltigkeitsstrategien zum anderen durch die entwicklungspolitischen Leitlinien aufgegriffen und von den entwicklungspolitischen Landesnetzwerken kritisch begleitet. In einem längeren Arbeitsprozess unter Beteiligung der Zivilgesellschaft, in dem auch das Entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V. beteiligt war, wurden in Rheinland-Pfalz neue entwicklungspolitische Leitlinien erarbeitet. In Hessen ist dieser Prozess noch nicht abgeschlossen. Die entwicklungspolitischen Netzwerke haben durch Parlamentarische Abende zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (in Hessen am 25. Januar 2017) dem Thema Nachdruck verliehen. Insgesamt wird es wichtig sein, dass Bund, Länder, Kommunen und die Zivilgesellschaft sich die Ziele zu eigen machen. Das Zentrum Ökumene unterstützt die entwicklungspolitischen Netzwerke durch Mitarbeit in den Vorständen und in anderen Arbeitsgruppen.

Religiöse Indifferenz, Areligiosität, Konfessionslosigkeit und neuer Atheismus als Herausforderungen für die Kirche

Wir leben in einer zunehmend säkularen Gesellschaft. Religiöse Sprache wird immer weniger verstanden, selbst bei Mitgliedern der Kirchen. Gelebter Glaube spielt im Alltag vieler Menschen keine Rolle mehr. Mehr als ein Drittel der Deutschen ist konfessionslos. Während das Bemühen um eine interreligiöse Verständigung groß ist, findet ein Dialog zwischen Religiösen und Nichtreligiösen nur selten statt. Atheistische und humanistische Verbände (Humanistischer Verband Deutschlands, Giordano-Bruno-Stiftung, Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten, u. v. m.) generieren sich als „Stimme der Konfessionslosen“, erklären alles Religiöse als dumm, fundamentalistisch und überflüssig und haben einen nicht zu unterschätzenden politischen Einfluss. Die Polarisierung nimmt zu. Diverse religionssoziologische Studien, die in den letzten Jahren erschienen sind, belegen diesen Kontext (vgl. Pickel, Pollak/Rosta, etc.). In ihnen werden die Phänomene „religiöse Indifferenz“, „Areligiosität“, „Konfessionslosigkeit“ und „moderner Atheismus“ unterschieden. Die Kirchengemeinden und ihre Haupt- und Ehrenamtlichen sehen sich oft hilflos gegenüber diesen Tendenzen. Die Kirchenleitung nimmt einen zunehmenden Beratungsbedarf wahr, der sich u. a. in Anfragen aus Dekanaten und Kirchengemeinden an die zuständigen Fachreferenten vor allem im Zentrum Ökumene widerspiegelt. In einem ersten Doppelstudientag im Bereich der EKHN wurde das Thema aufgegriffen und fand großes Interesse. Dabei standen u. a. folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie stellt sich die aktuelle gesellschaftlich-religiöse Situation dar? Welche kirchentheoretischen Ansätze und Impulse bieten Perspektiven? Was glauben die, die sagen, sie würden nichts glauben? Welche religiösen Bedürfnisse, welche Ersatzriten gibt es in einem säkularen Kontext? Gibt es praktische Vorschläge, die für die Arbeit in den Gemeinden fruchtbar ist?

Weihnachten Weltweit Eröffnung in Mainz im Dezember 2016

In der ersten Adventswoche haben die Stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf und Prälat Dietmar Giebelmann die Kinderaktion „Weihnachten Weltweit“ in Mainz eröffnet. „Weihnachten weltweit“ ist eine ökumenische Mitmachaktion für Kinder von drei bis sieben Jahren. Im Mittelpunkt steht fair gehandelter Weihnachtsschmuck: Engelfiguren aus Thailand, Kugeln aus Indien und Sterne aus Peru. Diese Figuren sind noch unbemalt; sie können von Kindern auf unterschiedliche Weise bemalt, beklebt oder umwickelt werden. Dabei erfahren sie auf spielerische Weise, wie Gleichaltrige in anderen Ländern leben und Weihnachten feiern.

Auf evangelischer Seite führt „Weihnachten weltweit“ die Aktion „Weltweit Wichteln“ fort. Diese wurde 2005 von der EKHN und den deutschen Mitgliedskirchen der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) gegründet. Die Aktion konnte sich entwicklungspolitisch gut positionieren. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen, z. B. als „Best practice“-Projekt Globales Lernen 2007 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und mit dem Preis als „Offizielles Projekt der Weltdekade 2009/2010 der UNESCO, Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Seit 2013 wird die Aktion in veränderter Form ökumenisch von Brot für die Welt und den katholischen Werken Misereor, Adveniat und Sternsinger fortgeführt. Das Zentrum Ökumene ist durch den Referenten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst bei der Konzeptionierung und Durchführung der Aktion beteiligt. „Weihnachten Weltweit“ schlägt eine Brücke von Kindern in Ländern des globalen Südens zu Kindern in Deutschland und zeigt Handlungsperspektiven für eine gerechtere Welt auf.

Ökumene – der ökumenische Gottesdienst von Lund (Gem. Erklärung und die Liturgie) in seiner Bedeutung für die ökumenische Wahrnehmung von Reformation und Einführung des neuen Bischofs im Bistum Limburg und dem ersten Treffen mit ihm

Das Reformationsjubiläum 2017 unterscheidet sich grundlegend von früheren Jahrhundertfeiern. Noch vor 30, gar vor 100 Jahren wäre es unvorstellbar gewesen, dass ein Papst an einem Ökumenischen Gottesdienst zum gemeinsamen Gedenken an Luthers Reformation teilnimmt und dort die Worte mitbetet: „Dank sei dir, o Gott, für die vielen wegweisenden theologischen und geistlichen Einsichten, die uns allen durch die Reformation zuteil geworden sind.“

Dieser Gottesdienst fand am 31.10.2016 im schwedischen Lund statt und drückte in der Liturgie sowie der gemeinsamen Erklärung von Lund den Dank für die durch die Reformation gemeinsam empfangenen Gaben aus, aber auch den Schmerz über die Trennung, die die sichtbare Einheit der Kirche verwundet und vor allem in der Trennung am Abendmahlstisch deutlich wird. Der Tenor von Liturgie und Erklärung geht denn auch in die Richtung, das im gemeinsamen Glauben gründende Eins-Sein-in-Christus durch Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst zu stärken.

Eine weitere Herausforderung lässt sich aus den Texten herauslesen: Eine *gemeinsame* Würdigung nicht nur der Reformation, sondern auch der Person Luthers und der anderen Reformatoren. Es versteht sich von selbst, dass es hier nicht um eine unkritische Verehrung Luthers gehen kann – nicht nur im Blick auf seine Judenschriften. Ökumene impliziert vielmehr stets einen dankbar-würdigenden, aber zugleich (selbst)kritischen Review der Tradition, auch der eigenen.

Am 18. September 2016 wurde Dr. Georg Bätzing im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes als neuer katholischer Bischof von Limburg geweiht und in sein Amt eingeführt. Während der Einführung wurden erste deutliche Zeichen einer ökumenischen Offenheit sichtbar: die informelle Begrüßung der evangelischen kirchenleitenden Personen im Rahmen des liturgischen Einzugs und die Zusprache des Friedensgrußes durch die evangelischen kirchenleitenden Personen zusammen mit den katholischen Bischöfen an den neugeweihten Bischof (innerkatholisch ist dieser Friedensgruß Zeichen der Aufnahme in das Bischofskollegium). Zeichen ökumenischer Öffnung waren ebenso der offizielle

Antrittsbesuch des Bischofs in der hessen-nassauischen Kirche bereits vier Wochen nach seiner Bischofsweihe und die rasche Verständigung im Blick auf den Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt/Main.

6. Reformationsdekade

Das Projektbüro für die Reformationsdekade ist dem Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit angegliedert. Da die Einzelprojekte – insbesondere im Jubiläumsjahr der Reformation – eng mit einander verzahnt sind, arbeiten alle Bereiche, zu denen auch das Medienhaus gehört, umfassend zusammen.

Endspurt bei den Förderanträgen von Gemeinden und Dekanaten

Insgesamt gingen fast 400 Förderanträge von Gemeinden, Dekanaten und Einrichtungen für Aktivitäten zur Reformationsdekade ein, davon allein in 2017 über 250. Diese Förderanträge beliefen sich auf ein Gesamtvolumen von 1,44 Millionen Euro, dem ein verfügbares Budget von knapp 1,0 Million Euro gegenüberstand. Mit der letzten Tagung des Vergabegremiums, die am 14.02.2017 stattfand, ist die Förderung regionaler Projekte abgeschlossen. Inhaltlich lagen die Schwerpunkte vor allem auf musikalischen Veranstaltungen, gefolgt von Bildungsveranstaltungen, Vorträgen und Veranstaltungen, bei denen Reisen zu Reformations-Orten und Pilgern im Vordergrund stehen. Bei der regionalen Verteilung zeichneten sich Regionen mit besonders vielen Anträgen wie Frankfurt, Darmstadt, Mainz oder die Wetterau ab, während andere Regionen z. B. in Rheinhessen mit nur wenigen Anträgen vertreten waren.

Website für das Reformationsjubiläum [gott-neu-entdecken.de](http://www.gott-neu-entdecken.de) relauncht

Die Aktionsseite www.gott-neu-entdecken.de wurde Anfang 2017 nochmals überarbeitet, um eine bessere Nutzerführung und leichtere Auffindbarkeit der vielfältigen Informationen und Services zu bieten. Ein neuer Info- und Media-Bereich ist geschaffen worden, um wesentliche reformatorische Themen leicht verständlich und multimedial aufbereitet zugänglich zu machen. Die Webseite verzeichnete in 2016 kontinuierlich steigende Nutzerzahlen und erreichte Ende des Jahres pro Monat rund 3.300 Nutzer und 13.000 Seitenansichten. Die Webseite wird redaktionell von Britta Jagusch (Medienhaus) und Michelle Kunz (Reformationsbüro) betreut und ist inhaltlich als FacettNet-Seite einfach und unkompliziert mit EKHN.de sowie den Dekanatsseiten vernetzt.

Newsletter als schnelles Informationsmedium für den Endspurt etabliert

Da sich die Ereignisse und Nachrichten rund um reformatorische Themen und Fragestellungen im Blick auf das Jahr 2017 noch einmal deutlich verdichtet haben, wurde in Zusammenarbeit mit dem Medienhaus ein eigener "Reformations-Newsletter" entwickelt. Er stellt auf schnellem Wege wesentliche Informationen für das Jubiläumsjahr zur Verfügung und wurde dafür erstmals im Oktober 2016 an alle Gemeinden und Einrichtungen der EKHN versendet. Zu finden sind darin Informationen über die Reformationsaktivitäten der EKHN und Hinweise auf die Serviceangebote für Gemeinden. Der Newsletter soll im zunächst zweimonatlich und ab Frühsommer monatlich als schnelles Informationsmedium für den Endspurt versendet werden.

Programm evangelischer Kabarettisten zum Auftakt des Reformationsjahres

„Wo Glaube ist, da ist auch Lachen“ – unter diesem Motto läutete die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau am 30. Oktober, also am Vorabend des Reformationstags, mit rund 400 Gästen im

Frankfurter Dominikanerkloster das Jubiläumsjahr zu 500 Jahren Reformation ein. Acht freche Wortkünstler, alle studierte Theologen, haben sich unter der Leitung von Fabian Vogt zusammengetan, um Grundbegriffe der Reformation satirisch-frech, also mit einem Augenzwinkern zu erklären, was es auf sich hat mit Christus, Gnade, Glaube und Bibel, mit der Freiheit und der Kirche und ein humoristisches Programm dazu entwickelt. Dieses Programm gibt es unter dem Titel „Wo Glaube ist, da ist auch Lachen“ als Buch sowie ab März 2017 auch als CD im EKHN-Shop zu kaufen. Dekanate, Gemeinden und Einrichtungen können das Kabarettprogramm auch für eine eigene Veranstaltung buchen. Die Anzahl der Kabarettisten variiert je nach Verfügbarkeit und Budget, das Programm wird aber immer vollständig gespielt.

Medien und Publikationen zum Jubiläum

Ein Starterpaket Reformation mit einer Grundausrüstung relevanter Broschüren und Informationen wurde im Herbst 2016 an alle Gemeinden und Einrichtungen verschickt. Weitere Exemplare der Publikationen sind über die Webseite www.gott-neu-entdecken.de sowie den EKHN-Shop bestellbar:

- Die Broschüre „12 Thesen“ zur Reformation
- Eine Graphic Novel (künstlerisch anspruchsvoller Erwachsenen-Comic) über Martin Luther
- Das Magazin „reformation 2017“
- Verschiedene Bücher, darunter auch Buch und CD zum Programm der Kabarettisten
- Sieben Erklärfilme für den Schul- und Konfirmanden-Unterricht als DVD – mit kompletten Unterrichtseinheiten

Gottesdienstreihe für den Reformationssommer mit Predigtvorlagen, Postern und Groundpostern an Bahnhöfen

Neben den beiden Impulspostaktionen im Frühjahr und im Herbst 2017 bietet das Reformationsbüro für den Reformationssommer 2017 noch einen dritten Praxis-Impuls an. An vielen Orten gibt es in der Ferienzeit thematische Gottesdienstreihen (Sommerkirche). Dafür wurde eine sechsteilige Gottesdienstreihe zu den Kernthemen der Reformationen erarbeitet. Sie enthält Liturgie- und Predigtvorlagen sowie zu jedem der sechs Themen ein Bildmotiv auf Plakaten und Postkarten. Unterstützend dazu soll eine Groundposter-Aktion an einigen öffentlichen Orten – Flughafen wie Bahnhöfen – durchgeführt werden.

Personalie: Christian Ferber seit Dezember 2016 neuer Leiter des Projektbüros

Nach dem Ausscheiden von Pfr. Dr. Eberhard Pausch aus dem Projektbüro hat Pfr. Dr. Christian Ferber seit dem 1. Dezember 2016 die Nachfolge als Leiter des Reformationsbüros angetreten.

Fortbildung zur Pilgerleitung für den Lutherweg

Seit Ende 2013 hat das Zentrum Verkündigung der EKHN in Zusammenarbeit mit dem Kloster Germerode (EKKW) drei Fortbildungen durchgeführt, die Menschen zu Tagespilgerangeboten auf dem Lutherweg qualifiziert haben. Knapp 60 Teilnehmende haben mit viel Gewinn teilgenommen und sind bereit, im Jubiläumsjahr und darüber hinaus andere auf Pilgerwege mitzunehmen. Da die Fortbildung auf bestimmten Voraussetzungen aufbaute (wie Pilgererfahrung, Organisationsvermögen und die Bereitschaft eine Gruppe anzuleiten), lag der Schwerpunkt auf der Vermittlung von geistlichen und theologischen Inhalten und der Entwicklung eines eigenen Angebots. Ein Pilgertag auf dem Lutherweg soll nicht in erster Linie über die historischen Zusammenhänge der Reformation informieren. Deswegen wurden eigene Zugänge zu biblischen Texten und grundlegende Inhalte der Reformation in den Mittelpunkt gestellt und mit gegenwärtigen Themen verknüpft. Daraus entwickelten die

Teilnehmenden ein Konzept, bei dem das spirituelle Erleben im Vordergrund stand. In der gemeinsamen Auswertung weitete sich der Horizont noch einmal über das Erlebte hinaus. Die Erfahrungen wurden reflektiert, vertieft und für die Zukunft fruchtbar gemacht. Durch Netzwerktreffen, die jetzt beginnen, ist es möglich, kursübergreifend neue Teams zu bilden, sich auszutauschen, aktuelle Informationen zur Reformationsdekade zu bekommen und Anregungen für Pilgerangebote zu erhalten. Der überwiegende Teil der Teilnehmenden waren Ehrenamtliche, die es sehr schätzten, dass sie durch Zuschüsse beider Landeskirchen kostenfrei an der Fortbildung teilnehmen konnten. Da Pilgern unterschiedliche Menschen anspricht und stärkt, hat diese Fortbildung zur Bereicherung des geistlichen Lebens in der EKHN entscheidend beigetragen.

Information über die Arbeit des Vereins „Lutherweg 1521“

Im Jahr 2011 – rechtzeitig im Rahmen der Reformationsdekade – wurde die Idee geboren, einen ökumenischen Pilgerweg anzulegen, der entlang der alten Handelsstraße „kurze Hessen“ der Reiseroute Luthers im Jahr 1521 von Eisenach nach Worms folgt. Zur Verwirklichung gründete sich der Verein „Lutherweg in Hessen e.V.“, in dem engagierte Ehrenamtliche aus der Gegend um Romrod und Bad Hersfeld im Vorstand aktiv sind. Er ist dem Dachverband der Deutschen Lutherweggesellschaft e.V. angeschlossen. Zweck des Vereins ist die Förderung von Religion, Kunst und Kultur im Zusammenhang mit dem Wirken des Reformators Martin Luther sowie der Förderung des Pilgerwanderns. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch Ausweisung, Kennzeichnung und Betreuung von Pilgerwegen auf der Basis der Reiserouten Luthers durch Thüringen, Hessen und Rheinland-Pfalz; Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen in Kooperation mit den christlichen Kirchen und anderen Institutionen; die Förderung von Maßnahmen zum Erhalt wichtigen Kulturgutes und von Naturdenkmälern entlang der Pilgerwegen; Darstellungen von historischen Hintergründen zum Leben Luthers und anderer Reformatoren in den Regionen entlang der Pilgerwegen (Pflege der Heimatgeschichte und des Brauchtums); themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit sowie die Herausgabe themenbezogener Publikationen.

Der Pilgerweg geht von Worms bis zur Wartburg und führt auf 360 km durch die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen und Thüringen. Der Verein hat die Pläne, Wegweisung und Gestaltung des Weges umgesetzt. Er ist verantwortlich für den Erhalt der Infrastruktur und Bindeglied zwischen Gemeinden und Regionen am Weg. In vielen Regionen haben sich bereits runde Tische aus Vertreterinnen und Vertretern von Kirchengemeinden, Tourismusverbänden und Wandervereinen gebildet. Die Geschäftsstelle in Romrod ist Servicestation für Gemeinden und für Pilgerinnen und Pilger. Infotafeln, Markierungen und Beschilderungen sind nahezu fertiggestellt und gewährleisten eine sehr gute Orientierung. Zwei Bücher von Dr. Reiner Cornelius, ein „Pilgerführer Lutherweg 1521“ und „Luthers Wormsreise und der Lutherweg 1521“ machen das Angebot komplett und sind im Buchhandel oder über den Verein zu beziehen.

Die Finanzierung wurde durch die Unterstützung der beiden Landeskirchen EKHN und EKKW, die Hessische Landesregierung und viele großzügige Sponsorinnen und Sponsoren ermöglicht. Die Eröffnungsfeier des „Lutherwegs 1521“ wird am Sonntag, 14. Mai 2017, unter Mitwirkung von Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Bischof Prof. Dr. Martin Hein in Romrod stattfinden.

7. Arbeit mit Flüchtlingen im Raum der EKHN

Taufbegehren von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten

Mit Zunahme der Zahl von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten hat auch die Zahl der Menschen

aus diesen Gruppen zugenommen, die gerne getauft werden möchten. Es sind hauptsächlich Menschen aus dem Iran, aber auch aus Afghanistan und dem Irak die entweder schon in ihrem Heimatland mit dem christlichen Glauben in Kontakt gekommen sind oder auch erst hier Interesse an unserem Glauben bekunden.

Die Kirchenleitung hat darauf reagiert und Anfang 2016 eine Arbeitsgruppe „Taufe und Flüchtlinge“ eingesetzt. Diese Arbeitsgruppe, die gemeinsam mit der EKKW verantwortet und an die Referentenstelle „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ des Zentrums Oekumene der EKHN und EKKW angebunden ist, setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die in unterschiedlicher Weise mit dem Taufwunsch von Flüchtlingen zu tun haben: Von der Diakonie Hessen über Pfarrerinnen und Pfarrer, die Flüchtlinge getauft haben, bis hin zu iranischen Gemeindegliedern sind hier die unterschiedlichsten Personen vertreten.

Bei dem Taufwunsch von Flüchtlingen, die aus einem islamischen Umfeld kommen, handelt es sich nicht nur um Einzelfälle, sondern um eine erhebliche Anzahl von Personen. Auch wenn keine eigene Statistik dazu erhoben wird, so ist davon auszugehen, dass allein in den Jahren 2015 und 2016 zwischen 150 und 200 hauptsächlich aus dem Iran und Afghanistan stammende Personen in unseren Gemeinden getauft wurden. Nach einer Erhebung, die für das Stadtdekanat Frankfurt durchgeführt wurde, waren es allein dort ca. 60 Taufen in den Jahren 2015 und 2016.

Als Unterstützungsangebot für die Pfarrerinnen und Pfarrer in den Gemeinden wurde durch die Arbeitsgruppe ein Hinweispapier erarbeitet. In diesem Papier sind die wichtigsten Gesichtspunkte aufgeführt, die bei einer solchen Taufe zu beachten sind und es wird auf weiterführende Literatur hingewiesen. Um für die Taufvorbereitung Material zur Hand zu haben, hat sich die Arbeitsgruppe inhaltlich an dem Projekt „Interkultureller Glaubenskurs“ der badischen und pfälzischen Landeskirchen beteiligt. Dieser Glaubenskurs ist am 15.09.2016 erschienen und wird stark nachgefragt.

Nachgefragt werden auch immer wieder die Beratungsangebote des Diakonischen Werkes und der Pfarrstellen für Flüchtlingsarbeit in Bezug auf die Asylverfahren getaufter Flüchtlinge, da eine Taufe hier in Deutschland als nachträglich geschaffener Fluchtgrund oft unter dem Generalverdacht steht, nicht aus Überzeugung erfolgt zu sein.

Eine große Herausforderung besteht weiterhin darin, den neu getauften Gemeindegliedern eine geistliche Heimat in den Gemeinden zu bieten. Hierzu bedarf es einer interkulturellen Öffnung, die je nach Gegebenheit sehr unterschiedlich aussehen kann: Von Bibellesungen, die immer wieder einmal in der Muttersprache der neu getauften Gemeindeglieder gelesen werden über muttersprachliche Bibelstunden und zweisprachige Gottesdienste bis hin zu regelmäßigen Gottesdienstangeboten in Persisch reicht hier die Bandbreite.

Erste EKHN-Flüchtlingskonferenz am 04.02.2017

Die erste Flüchtlingskonferenz der EKHN am 04.02.2017 im Frankfurter Dominikanerkloster war erfolgreich. Etwa 350 Teilnehmende aus dem gesamten Gebiet der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau waren der Einladung von Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und Diakonievorstandsvorsitzender Horst Rühl gefolgt und haben sich zum Austausch über die Flüchtlingsarbeit im Kirchengebiet unter dem Thema „Kirche im Aufbruch“ getroffen. Gäste aus der Politik waren die Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz, Anne Spiegel und der Flüchtlingskoordinator der Hessischen Landesregierung, Staatsminister Axel Wintermeyer.

Der Vormittag stand nach der Begrüßung und Andacht von Kirchenpräsident Jung und den Grußworten von Spiegel und Wintermeyer sowie der Stellvertreterin des Präses der Synode, Dr. Susanne Bei der Wieden ganz im Zeichen einer Messe. 25 Aktions- und Informationsstände, in denen sich – jeweils der Region eines Dekanats zugeordnet – viele der über 250 vom EKHN-Flüchtlingsfonds geförderten

Projekte präsentierten, sorgten in der Heilig Geist Kirche für eine dichte und lebendige Atmosphäre. Aussteller und Besucher waren im regen Austausch miteinander und somit gut eingestimmt für den inhaltlichen Teil am Nachmittag.

Nach der Mittagspause konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz in sechs Themengruppen miteinander ins Gespräch kommen: Integration, Konflikte, Partizipation, Grenzen, Vernetzung und Selbstvergewisserung. Die Gruppen wurden von Moderatorinnen und Moderatoren begleitet, während fachkundige Themenbeobachterinnen und -beobachter die Gespräche unter drei Leitfragen für die spätere Schlussrunde im „Fishbowl“ inhaltlich aufnahmen: Was brauchen die Akteurinnen und Akteure zukünftig für die Praxis? Welche politischen Positionen sollen Kirche und Diakonie vertreten? Welche Rolle sollten Kirche und Diakonie in einer vielfältiger werdenden Gesellschaft spielen? Insbesondere dieser letzte Fragenkomplex zielte auf die Frage der Kongruenz zwischen Prozessen/innerer Struktur von Kirche und Diakonie und den Anforderungen an eine gerechtere Gesellschaft und Politik.

Die Stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf, Diakonievorstandsvorsitzender Horst Rühl sowie Andreas Lipsch, Abteilungsleiter der Abteilung Flucht, interkulturelle Arbeit und Migration in der Diakonie Hessen und interkultureller Beauftragter der EKHN, nahmen die Berichte der Themenbeobachterinnen und -beobachter in der plenaren Schlussrunde auf und fassten für sich zusammen, worin sie die zukünftige Ausrichtung von Kirche und Diakonie sehen: sich mutig zu Wort melden, nachhaltig arbeiten und fördern, vom Engagement der Vielen begeistern lassen, vom Herzblut der Helfenden Mut machen lassen und in der Erkenntnis, dass Kirche sich mit anderen ereignet, auch mit Mitarbeitenden anderer Nationalitäten und Konfessionen.

Die Flüchtlingskonferenz schloss mit Gebeten und dem Segen von Pfarrerin Anke Leuthold und fünf erst kürzlich angekommenen geflohenen Menschen. Der überwiegende Eindruck von Teilnehmenden, die Resonanz der Presse und die interne Bewertung der Veranstalter waren positiv.

Weiterführende Links:

- <https://www.youtube.com/watch?v=SBN6upwHLP0&feature=youtu.be>
- <http://menschen-wie-wir.de/startseite/einzelansicht/news/fluechtlinge-gehoren-jetzt-dazu.html>
- <http://evangelischesfrankfurt.de/2017/02/350-aktive-bei-fluechtlingskonferenz-von-kirche-und-diakonie/>
- <http://hessenschau.de/gesellschaft/helfer-treffen-in-frankfurt-die-fluechtlinge-sind-jetzt-ein-teil-von-uns-fluechtlinge-hessen-evangelische-kirche-100.html>
- <http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurt/frankfurt-fluechtlingshelfer-wollen-sich-besser-ernetzen-14853583.html#GEPC;s2>
<http://menschen-wie-wir.de/startseite/einzelansicht/news/fluechtlingskonferenz-protestanten-setzen-deutliches-signal-der-humanitaet-1.html>

Angebote für Flüchtlinge aus dem Zentrum Bildung – Fachbereich Kinder und Jugend

Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung hat von November 2015 bis März 2016 für fünf Monate mit halber Stelle eine Mitarbeiterin freigestellt, um zusammen mit zwei weiteren Mitarbeitenden der Kirchenverwaltung aktiv bei den Herausforderungen, die durch die hohen Flüchtlingszahlen in kürzester Zeit entstanden, zu unterstützen. Als in Darmstadt ansässige Behörde hat die Kirchenverwaltung so einen Beitrag zu den vielfältigen Herausforderungen, vor denen Darmstadt stand, geleistet. Es ging vor allem darum, Netzwerkarbeit zu leisten, da im Bereich der Flüchtlingshilfe mehrere Akteurinnen und Akteure, wie das Regierungspräsidium Darmstadt, die Erstaufnahmeeinrichtung in der Starkenburg-Kaserne, das Ev. Dekanat Darmstadt-Stadt, das regionale Diakonische Werk, die Stadt Darmstadt, das Deutsche Rote Kreuz, verschiedene weitere Organisationen und Einrich-

tungen und zahlreiche Ehrenamtliche aufeinandertrafen. Zunächst musste erarbeitet werden, wie man sich als Kirchenverwaltung am sinnvollsten einbringen konnte und wie hierfür Strukturen zu schaffen waren. Konkret wurde die Kirchenverwaltung im offenen Treff der Waldkolonie aktiv, der als Begegnungsmöglichkeit von Bürgerinnen und Bürgern mit Flüchtlingen aus der Erstaufnahmeeinrichtung entstand. Dort gab es organisiert durch die Ehrenamtlichen erste Ansätze von Angeboten zum Spracherwerb, zur Landeskunde sowie im sozial- und freizeitpädagogischen Bereich. Zu Beginn wurde Kaffee und Kuchen an sechs Tagen in der Woche angeboten, mittlerweile an vier Tagen pro Woche. Die Mitarbeiterin des Fachbereichs Kinder und Jugend unterstützte die Ehrenamtlichen, so dass Rahmenbedingungen geschaffen wurden, um ehrenamtliche Freiwillige zu finden, auszuwählen, zu qualifizieren und zu begleiten. Über das Freiwilligenzentrum in Darmstadt wurde zusätzlich versucht, weitere Ehrenamtliche zu gewinnen.

Daraufhin schloss sich ein Qualifizierungsprogramm für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe an. Entwickelt und angeboten wurde dies von der Ev. Hochschule Darmstadt, dem Zentrum Bildung der EKHN, dem Ev. Dekanat Darmstadt-Stadt und dem Freiwilligenzentrum Darmstadt. Ziel war es, Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu qualifizieren. Ihre Motivation und ihr Engagement sollte auch in schwierigen Situationen Bestand haben können. Im Grundlagenwissen ging es auch darum zu erfahren, wo man sich Unterstützung holen kann sowie die Förderung des Erfahrungsaustausches. Das Programm bestand aus sieben Bausteinen:

1. Fluchtursachen, Kultur- und Landeskunde,
2. Rechtliche Aspekte und regionale Ressourcen,
3. Gesundheit und Trauma,
4. Kommunikation, Spracherwerb und Bildung,
5. Eigene Ressourcen, Nähe und Distanz,
6. Flucht und Demokratie – politische Bildung,
7. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Das Zentrum Bildung hat eine eigene Fachgruppe zu dem Thema Flüchtlinge gebildet. In der Fachgruppe „Flüchtlinge und Bildung“ arbeiten alle drei Fachbereiche des Zentrums sowie die Evangelische Jugend in Hessen und Nassau e.V. mit. Die Fachgruppe hat ein Positionspapier zu „Flucht und Migration bewegen Bildung“ für das Zentrum Bildung geschrieben, dieses ist auf der Homepage des Zentrums Bildung unter www.zentrumbildung-ekhn.de/positionen veröffentlicht.

Im Jahr 2016 hat die Fachgruppe „Flüchtlinge und Bildung“ einen gemeinsamen Fachtag organisiert. Dieser fand am 11.11.2016 in Darmstadt zum Thema „Argumentationstraining gegen alltäglichen Rassismus“ statt. Der Fachtag war ausgebucht und von allen Zielgruppen der Fachbereiche im Zentrum Bildung besucht.

Das Zentrum Bildung organisierte am 20.03.2017 gemeinsam mit dem Zentrum Oekumene und der Diakonie Hessen einen Fachtag zu Fluchtursachen.

Das Zentrum Bildung wird weiterhin in der Fachgruppe verstärkt arbeiten und alle Zielgruppen des Zentrums weiterhin beraten, besonders in der Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Angebote für Flüchtlinge aus dem Zentrum Bildung – Fachbereich Kindertagesstätten

Die Kindertagesstätten in der EKHN werden derzeit von 1.054 Flüchtlingskindern besucht (ohne die Kindertagesstätten in Frankfurt). Die Zahlen sind stark schwankend, da immer wieder neue Kinder hinzukommen und andere Kinder die Kindertagesstätten wieder verlassen. Eine Erhebung des Fachbereiches ergab, dass 60 % der Kindertagesstätten in der EKHN von einem oder mehreren Flüchtlingskindern besucht werden. Die Mitarbeitenden sind durch die unterschiedlichsten Fragen in Bezug auf die Kinder und ihre Familien herausgefordert. Damit die Teams einen der Situation der Kinder und

Familien entsprechenden Kinderlebensalltag gestalten können, werden sie durch Maßnahmen des Fachbereiches Kindertagesstätten unterstützt. Seit dem 01.07.2016 unterstützt ein Fachberater für Flüchtlingsarbeit die Kindertagesstättenteams und die Träger. Seit Beginn des Kindergartenjahres 2016/17 werden zusätzliche Fördermittel für die Kindertagesstätten auf Antrag bereitgestellt. Insgesamt konnten bisher 58 Kindertagesstätten unterstützt werden.

Genehmigte Förderungen:

	Anz. Kitas
Fachkraftstunden	50
Supervision	18
Projekte	4
Individuelle Hilfen	12
Anz. Förderanträge gesamt	58

Insgesamt wurden 222,5 Fachkraftstunden zusätzlich für die Arbeit mit Flüchtlingskindern genehmigt. Die geförderten Projektmittel wurden für ein Eltern-Kind Café, Kita-Nachmittage für Kinder auf der Warteliste und ihre Eltern, ein interkulturelles Kochprojekt und Veranstaltungen zum Weltkindertag eingesetzt. Bei den individuellen Hilfen sind vor allen Dingen Mittel für Übersetzungen und Dolmetscher, Fachliteratur, mehrsprachige Kinderbücher und Spiele, Zuschuss Mittagsverpflegung und Zuschüssen Anreise (ÖPNV) genehmigt worden.

Der Fachbereich Kindertagesstätten organisiert im gesamten Kirchengebiet interkulturelle Arbeitskreise, in denen sich Fachkräfte fortbilden und austauschen können. Die Resonanz der Fachkräfte für diese Veranstaltungen ist sehr hoch. Darüber hinaus werden Grundseminare mit dem Titel „Kinder und Eltern mit Fluchterfahrung“, wie auch ein 6-tägiges onlinegestütztes (blended learning) Seminar „Grundlagen für die Arbeit mit Kindern mit Fluchterfahrungen“ angeboten. Im Mai 2017 ist ein Fachtag für pädagogische Fachkräfte zum Thema Interkulturelle Kompetenz geplant.

Die Fachberatung für die Flüchtlingsarbeit für Kindertagesstätten sorgt, neben den individuellen Beratungen und Fortbildungen für die Vernetzung der Akteure in der Flüchtlingsarbeit in der EKHN und mit externen Stellen, die ebenfalls mit den Fragestellungen der Flüchtlingsarbeit befasst sind. Wesentliche Informationen für Träger, Leitungen und Mitarbeitende werden auf der Webseite des Fachbereiches Kindertagesstätten zu Verfügung gestellt und kontinuierlich aktualisiert.

Flüchtlingsarbeit in den Schulen der EKHN

– Laubach-Kolleg und Evangelisches Gymnasium Bad Marienberg

Laubach-Kolleg

Seit Februar 2016 besteht mit dem Projekt „Integration von jungen erwachsenen Flüchtlingen durch Bildungs- und Wohnangebot am Laubach-Kolleg“ der vom Kultusministerium genehmigte neue Schulzweig "Realschule für Erwachsene".

Inzwischen nehmen 15 junge Erwachsene ab 17 Jahren (4 junge Frauen und 11 junge Männer) den Unterricht in der Realschulklasse wahr. Die Schülerinnen und Schüler der Realschulklasse kommen aus Eritrea, Afghanistan, Syrien, den USA und Deutschland. Von den 15 Schülerinnen und Schülern wohnten zunächst fünf, seit Februar sieben in unserem Wohnheim; ein junger Erwachsener ist schon verheiratet und wohnt mit Ehefrau und Kind vor Ort in Laubach. Die drei deutschen Schülerinnen wohnen ebenfalls in Laubach. Die übrigen jungen Flüchtlinge sind noch nicht volljährig und kommen

aus betreuten Wohneinrichtungen in Schotten, Lich und Ortsteilen von Laubach. Sie werden nach Erreichen der Volljährigkeit in das Wohnheim einziehen.

Die Schulform "Realschule für Erwachsene" schließt einen max. einjährigen Vorkurs ein. In diesem Vorkurs befinden sich zurzeit 19 junge erwachsene Flüchtlinge. Sie erweitern ihre Deutschkenntnisse mit dem Ziel eines B1-Niveau sowie ihre Fachkenntnisse in Mathematik, Englisch, Gesellschaftslehre, Arbeitslehre, Naturwissenschaften für den Start in die "Realschule für Erwachsene". Hinzu kommen integrative Kurse, wie Kunst, Musik, Religion und Sport. Die 19 Schülerinnen und Schüler (4 junge Frauen und 15 junge Männer) des Vorkurses kommen aus Äthiopien, Eritrea, Afghanistan, Irak, Jemen und Syrien. Zurzeit wohnen die neun verselbständigten jungen Erwachsenen im Wohnheim des Laubach-Kollegs. Drei junge Flüchtlinge besuchen aktuell die Einführungsstufe der Gymnasialen Oberstufe des Laubach-Kollegs.

Für alle Belange im Wohnheim ist eine Ansprechpartnerin als Wohnheimleiterin tätig, die sich insbesondere für die Integration von Schule und Wohnen und im außerschulischen Bereich einsetzt.

Die Schulgemeinde des Laubach-Kollegs nimmt die neuen Schülerinnen und Schüler offen auf. Es gibt einen gemeinschaftlichen Jour fixe für alle Schulformen als Kommunikationsforum. Dieser wird von der Schülerversammlung vorbereitet und ausgewertet. Die Arbeitsgemeinschaften in der Gymnasialen Oberstufe sind offen für die Schülerinnen und Schüler der Realschulklasse und des Vorkurses, sodass auch unterrichtlich ein Miteinander und Füreinander in geübten Formen die jeweiligen Kompetenzen und Fähigkeiten fördern und fordern kann. Die Einladungen zu Andacht und Gottesdienst werden rege wahrgenommen.

Bad Marienberg

Das Evangelische Gymnasium Bad Marienberg hat sich für die Aufnahme von Flüchtlingen geöffnet. Waren es zunächst Schulpraktikanten, die einige Wochen am Unterricht in der Oberstufe teilgenommen haben, sind es jetzt insgesamt 10 Schülerinnen und Schüler aus den Ländern Afghanistan, Syrien sowie Armenien, die am Unterricht der Sekundarstufe I teilnehmen. Diese Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzlichen Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Umfang von 16 Wochenstunden. Das Land hat mittlerweile eine zusätzliche Lehrstelle für DaZ im Umfang von 20 Wochenstunden zugewiesen.

Ein Team aus 4 Kollegen begleitet diese Arbeit und vernetzt sie mit den Angeboten aus der Region (z. B. Runder Tisch für Flüchtlingsarbeit). Es wurde auch ein Konzept für die Arbeit mit den Eltern und den älteren Geschwistern dieser Schülerinnen und Schüler (Jugend- und Elternintegrations-Kurse) entwickelt. Da die Rechtsgrundlagen für diese Arbeit vom Land Rheinland-Pfalz immer noch nicht abschließend geregelt worden sind, kam es bisher zu keiner Umsetzung.

Die Flüchtlingsarbeit hat am 27. Januar 2017 den Integrationspreis der Evangelischen Schulstiftung „Ich bin ein Fremder gewesen“ erhalten.

Integration: Flüchtlinge und Langzeitarbeitslose

Berufstätigkeit ist ein Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Sie bestimmt die jeweiligen Zukunftsaussichten der Geflüchteten und verhindert, dass Menschen dauerhaft auf Sozialleistungen angewiesen sind. Die Kirchenleitung ist daher davon überzeugt, dass eine erfolgreiche Integration von Geflüchteten insbesondere von einer gelungenen Arbeitsmarktintegration abhängt.

Um die Expertise und Infrastruktur der kirchlich-diakonischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsinitiativen und -betriebe, die in der Arbeitsgemeinschaft „Soziale Integration, Bildung und Arbeit (SIBA)“ zusammengeschlossen sind, zu nutzen und kirchlich getragene arbeitsmarktintegrative Projekte für Flüchtlinge aufzubauen, beschloss die Kirchenleitung am 8. September 2016, für die Jahre 2016 und

2017 einmalig die Mittel der Vergabekommission „Arbeit und Qualifizierung“ um 160.000 Euro aus Mitteln des Flüchtlingsfonds zu erhöhen.

Mit den Mitteln unterstützt die EKHN aktuell vier Projekte:

1. Brücken bauen in den Arbeitsmarkt für Flüchtlinge und Migranten*innen,
Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg
2. Beratung jugendlicher Flüchtlinge,
Fachstelle Jugendberufshilfe des Diakonischen Werkes Darmstadt-Dieburg in Groß-Umstadt,
3. Willkommenschule Alte Molkerei – Leben und Arbeiten in Deutschland,
Neue Arbeit gGmbH Vogelsberg, Alsfeld
4. „Probierwerkstatt für Geflüchtete“, Jugendwerkstatt Gießen gGmbH

8. Personalservice, Personalförderung und Personalrecht

Zwischen Aufbau und Etablierung

– die Kirchliche Studienbegleitung von Juni 2016 bis Februar 2017

Die Kirchliche Studienbegleitung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ist auf einen guten Weg gekommen. Die Stelle in Mainz wurde zum 1. Juni 2016 mit Pfarrer Jürgen Lehwalder besetzt, die Stelle in Frankfurt zum 1. Oktober 2016 mit Pfarrerin Dr. Simone Mantei. Das gemeinsame Büro ist in dem Haus der Evangelischen Studierendengemeinde Mainz.

Mit Beginn des Wintersemesters 2016/2017 konnte an beiden Standorten der universitäre Teil der Stellendeputate umgesetzt werden. Die unterschiedlichen Lehrformate zum Studienbeginn in Frankfurt und Mainz wurden fortgeführt, so dass für die jeweiligen Universitäten nun eine personelle und inhaltliche Planungssicherheit gegeben ist, die von beiden Fakultäten begrüßt und geschätzt wird. Darüber hinaus fand die Einführungs- und Auswertungsveranstaltung zum Gemeindepraktikum im Herbst 2016 gemeinsam mit den Fakultäten der Universitäten Frankfurt und Mainz und der Kirchlichen Studienbegleitung statt. Im Herbst 2016 nahmen 15 Studierende am Gemeindepraktikum teil. Für das Frühjahr 2017 wurde von der Kirchlichen Studienbegleitung für 13 Studierende ein Gemeindepraktikum in der EKHN organisiert. Somit ist die Arbeit an den beiden Hochschulstandorten sehr früh auf einem guten Weg.

Seitens der Studierenden ist eine hohe Akzeptanz der Kirchlichen Studienbegleitung zu beobachten. Zum 31. Januar 2017 waren 46 Studierende zur Kirchlichen Studienbegleitung angemeldet. Setzt man diese Zahl mit derjenigen der Liste der Theologiestudierenden ins Verhältnis (ca. 260) und berücksichtigt, dass eine Anmeldung erst nach der Studieneingangsphase (Ende des Grundstudiums) vorgesehen ist und nur die Studierenden, die nach dem Sommer 2015 ihre Zwischenprüfung abgelegt haben, zur Teilnahme an der Kirchlichen Studienbegleitung berechtigt sind (für Studierende, die vor dem Sommer 2015 ihre Zwischenprüfung abgelegt haben, ist das Aufnahmeseminar als Zugang zum Vikariat vorgesehen), dann ist bereits der größte Teil der in Frage kommenden Studentinnen und Studenten für die Kirchliche Studienbegleitung angemeldet. Aus den Gesprächen, die zu den Anmeldungen stattfanden, ist zu entnehmen, dass das neue Einstellungsverfahren im Vorfeld gut kommuniziert wurde und die Studierenden sich sehr bewusst anmelden, weil sie sich von der Kirchlichen Studienbegleitung eine ihre persönliche Situation einbeziehende Förderung und Begleitung versprechen. Die Nachfrage nach Einzelgesprächen und Beratungen hat im zurückliegenden Zeitraum sehr schnell zugenommen. In Zahlen ausgedrückt: Es fanden bis Januar 2017 bereits 24 Reflexionsgespräche (erstes der drei Pflichtmodule) statt. Darüber hinaus kam es zu 20 weiteren Einzelberatungen, die sowohl das Studium und dessen Planung aber auch sehr persönliche Fragen zum Inhalt hatten.

Für den weiteren Aufbau der Kirchlichen Studienbegleitung haben die beiden Verantwortlichen die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch mit an der Ausbildung des theologischen Nachwuchses beteiligten Personen und Einrichtungen – auch anderer Landeskirchen – gesucht.

Darüber hinaus erfolgen regelmäßige Konzeptionstreffen mit dem Referat Personalförderung und Hochschulwesen der Kirchenverwaltung in Darmstadt sowie die Teilnahme an der Ausbildungskonferenz.

Ein Ausblick auf die kommenden Monate listet Punkte für die weitere Etablierung der Kirchlichen Studienbegleitung auf, die von den Verantwortlichen mit Nachdruck verfolgt werden: Mit der Einstellung von Frau Valerie Leimann als Verwaltungskraft zum 15.11.2016 ist ein großer Schritt für den sachgemäßen Aufbau einer Verwaltungsstruktur getan. Der Umbau und die Einrichtung der Geschäftsstelle in Mainz haben sich allerdings verzögert. Mit dem Bezug der neuen Räumlichkeiten zum Sommersemester 2017 wird dieser Arbeitsbereich organisatorisch und inhaltlich auf sichere Füße gestellt werden. Darüber hinaus sollen die Konstituierung eines Beirats sowie die Entwicklung einer eigenen Homepage samt Newsletter für die Kirchliche Studienbegleitung bis Sommer 2017 abgeschlossen sein.

Das Entwicklungsseminar (das zweite der drei Pflichtmodule der Kirchlichen Studienbegleitung) wird derzeit mit dem Zentrum Seelsorge sowie dem Zentrum Bildung konzeptionell erarbeitet. Erlebnispädagogische Elemente werden ebenso zum Tragen kommen wie Anteile einer Supervision, um der Arbeit mit den Studierenden an ihrer Sprach-, Argumentations- und Dialogfähigkeit, der Teamfähigkeit sowie der Fähigkeit zur Selbstreflexion einen geeigneten Raum zu geben. Das erste Entwicklungsseminar wird im September 2017 stattfinden.

Auch für den Aufbau der freiwilligen Module der Kirchlichen Studienbegleitung gibt es erste Kontakte und Ideen. So soll in Verbindung mit dem Zentrum Verkündigung das Programm für eine geistliche Begleitung zusammengestellt werden. Ferner hat die Vorbereitung einer Studienfahrt nach Israel (Februar 2018) begonnen.

Es zeigt sich, dass, auch wenn die Phase des organisatorischen Aufbaus noch andauern wird, sich die Kirchliche Studienbegleitung bereits wenige Monate nach Aufnahme ihrer Arbeit bereits gut etablieren und die ersten Module gut initiieren konnte.

Fortsetzung der Beteiligung an Inspiratio

Die Evangelisch-lutherische Kirche Hannover, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau haben seit dem 1. Juni 2014 gemeinsam das Haus Inspiratio im Kloster Barsinghausen errichtet. Inspiratio versteht sich als Angebot zur Gesunderhaltung und Unterstützung im Pfarrdienst und ergänzt dezentrale Angebote der Landeskirchen wie geistliche Begleitung und Fortbildung, Supervision, pastoralpsychologische Beratung und Personalberatung.

Kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird in Zeiten großer Belastungen durch den Beruf in Inspiratio die Möglichkeit gegeben, sich in bestimmten Situationen eine Auszeit zu nehmen und so einem Ausbrennen vorzubeugen bzw. in Phasen des Abstandes, der persönlichen Vergewisserung und der Regeneration durch geistliche und therapeutische Begleitung an persönlichen Krisen und Erschöpfungszuständen zu arbeiten. So können persönliche Ressourcen neu genutzt werden, um den inneren und äußeren Anforderungen mit resilienter Stärke zu begegnen.

Die Zusammenarbeit der drei Gliedkirchen war zunächst für die Dauer vor drei Jahren begrenzt, um nach einer Evaluation neue Verabredungen durch die Kirchenleitungen der drei Gliedkirchen treffen zu können. Aus der EKHN haben in 2015 und 2016 insgesamt 14 Personen teilgenommen. Berichte der Teilnehmenden in Nachgesprächen bzw. Schreiben, aber auch die Rückmeldungen der Dienst-

vorgesetzten verdeutlichen, wie wichtig, unterstützend und nachhaltig diese Zeit in Barsinghausen wahrgenommen wird.

Die Kirchenleitung hat im Februar 2017 beschlossen, in den kommenden sechs Jahren diese Kooperation mit den beiden anderen Gliedkirchen fortzusetzen.

9. Sozialforschung und Statistik

Gemeindepädagogischer Dienst der EKHN vor neuen Herausforderungen – Ergebnisse einer Umfrage unter Gemeindepädagoginnen und -pädagogen in der EKHN

Seit der Verabschiedung des Gesetzes zum gemeindepädagogischen Dienst ist deutlich geworden: Sowohl die Erwartungen der Kirche im Zuge von demografischen Entwicklungen und Veränderungen in Dekanaten und Regionen wie auch im Berufsbild von Gemeindepädagoginnen und -pädagogen erzeugen neue Herausforderungen.

Das Referat Personalförderung und Hochschulwesen hat deshalb eine Untersuchung gemeinsam mit dem Referat Sozialforschung und Statistik durchgeführt. Die Befragung wurde zum ersten Mal mit einer neuen internet-basierten Umfrage-Software getestet, die künftig auch für andere sozialwissenschaftliche Untersuchungen über das Referat genutzt werden kann.

Daten zu den Befragten der Untersuchung:

Innerhalb eines Zeitraumes von vier Wochen wurden im Herbst 2016 knapp 350 Gemeindepädagoginnen und -pädagogen zu folgenden Bereichen online befragt: Arbeitsplatz, Arbeitsumgebung und Kooperation, eigene Erfahrungen und gesellschaftliche Entwicklungen, inhaltliche und fachliche Anforderungen und Perspektiven. Die Beteiligungsquote lag bei 41 %. Rund 65 % der Befragten sind weiblich, 56 % sind 46 Jahre und älter. 64 % arbeiten bereits seit über zehn Jahren im gemeindepädagogischen Dienst. Von den Befragten haben 55 % einen Arbeitsschwerpunkt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen inkl. schulbezogener Arbeit (6 %), 14 % in der Arbeit mit Familien, 11 % im Bereich der Seelsorge. Mit je 7 % folgen die Bereiche Arbeit mit Senior/-innen bzw. Erwachsenenbildung. Dabei haben 27 % ihren Kerneinsatzort in einem Dekanat, 47 % arbeiten in einer oder mehreren Kirchengemeinden, die teils geringe Dekanatsanteile enthalten. Nur noch 22 % haben ihren Kerneinsatzort in einer einzigen Kirchengemeinde. 43 % ihrer Stellen werden aus anderen bzw. Drittmitteln finanziert, 22 % der Befragten sind auf ihrer Stelle befristet beschäftigt. Die gesamten inhaltlichen Ergebnisse dieser Untersuchung werden mit den verfügbaren real-statistischen Daten über Gemeindepädagoginnen und -pädagogen der EKHN ins Verhältnis gesetzt und anschließend in den Gremien diskutiert. In diesen Diskussionsprozess sollen die Gemeindepädagoginnen und -pädagogen einbezogen werden. Im Herbst werden die gesamten Ergebnisse der Kirchensynode vorgelegt.

Sondererhebung der Kirchengemeinden zum Thema Flüchtlingsarbeit im Rahmen der jährlichen Kirchenstatistik 2015

Die jährliche Kirchenstatistik der Gemeinden wird seit langen Jahren dazu verwendet, zusätzlich einige Fragen an die Gemeinden zu richten. Besonders wertvoll sind diese Erhebungen, weil sie als Vollerhebungen einen genauen Überblick geben über die jeweiligen Aktivitäten in den Gemeinden wie auch in Dekanaten und Regionen.

In der vorliegenden Untersuchung wurde deutlich, wo und in welcher Region die aktivste Flüchtlingsarbeit geleistet wird. Zugleich ist dies auch für sozialräumliche Analysen ein zusätzlich wertvoller Indikator für Engagementverhalten.

Von damals 1151 Gemeinden der EKHN (heute 1147) sind 57 % aller Gemeinden (655 Gemeinden) in der Flüchtlingsarbeit aktiv. Der Umfrage lag eine fast einhundertprozentige Beteiligung zugrunde. Aktiv waren in diesen Gemeinden knapp 8.000 Personen, wobei die Anzahl von Beteiligten pro Gemeinde von 150 Aktiven bis zu einer Person reichte. 70 % der engagierten Gemeinden arbeiten laut Umfrage in Kooperationen und Netzwerken mit diakonischen und sozialen Einrichtungen zusammen. Dabei verteilen sich die Aktivitäten auf folgende Angebote:

- Sprachkurse/Deutschunterricht nehmen ca. ein Drittel der Aktivitäten nehmen ein
- Ein weiteres Drittel organisiert Unterstützung, direkte Hilfe wie Kleidersammlung und beteiligt sich in runden Tischen und Kooperationen
- Ein Viertel ist engagiert in Begegnungs- und Willkommensarbeit, organisiert verschiedene Formen von Cafés und begleitet Patenschaften
- Mit ca. 10 % folgen Raumabgaben zum Wohnen und für Veranstaltungen oder Vermietungen
- Etwa 5 % kümmert sich um Spenden und Finanzierungen

Befragt, welche Unterstützung die Gemeinden von Kirche und Diakonie für die Flüchtlingsarbeit benötigen und wünschen, antworten die Gemeinden wie folgt:

25 % wünschen sich finanzielle Unterstützung, 21 % Fortbildungsangebote, 19 % personelle Unterstützung, 11 % geistige Orientierung, 9 % Unterstützung durch öffentliche Medien, 1 % Anderes, z. B. persönliche Beratung, Supervision, juristische Beratung, kirchenrechtliche Beratung, u. a.

Befragt zum Thema Kirchenasyl antworteten 92 aller befragten Gemeinden, Erfahrungen mit Kirchenasyl zu haben. 8 % der Gemeinden haben zum Kirchenasyl einen Grundsatzbeschluss gefasst.

10. Fundraising und Mitgliederorientierung

Social Talk

In Kooperation mit der EKHN, der EKKW, dem DW Hessen und der Fundraising Akademie hatte die Evangelische Hochschule in Darmstadt nun zum dritten „Social Talk“ am 30. November 2016 eingeladen. 145 Interessierte aus Deutschland, Schweiz und Österreich waren gekommen.

„Crowds, Movements & Communities?! Potenziale und Herausforderungen des Managements in Netzwerken“ lautete das Thema. Nach einführenden Vorträgen wurde in Workshops zu Themen wie Gemeinschaft und Management, Innovation und Netzwerke, Menschen bewegen und Führung in Netzwerken gearbeitet.

Anlassspenden

Das Thema Anlassspenden ist ein Fundraising-Instrument, das sich in Gemeinden ohne großen Aufwand sehr leicht umsetzen lässt. In einem Paket wurden als Service-Angebot für die Kirchengemeinden Materialien erstellt, die den Umgang mit Anlassspenden erleichtern sollen – hierzu gehören eine thematische Einführung, Mustertexte und Flyer zu den Themen Anlassspenden in Kirchengemeinden und Unternehmen.

Alle Materialien stehen zum Downloaden auf www.fundraising.ekhn.de bereit.

Matching Fund 2016

Da ab dem Jahr 2016 die Mittel für den Matching Fund auf 200.000 Euro (inkl. 50.000 Euro für diakonische Stiftungen) abgesenkt wurden, reduzierten sich die berücksichtigungsfähigen Bewerbungen auf 20 Teilnehmende. Für das Jahr 2016 lagen insgesamt 22 Anträge aus 13 Dekanaten vor, davon

16 aus kirchlichen Einrichtungen. 19 Anträge wurden angenommen; hierbei ging es bei den Maßnahmen beispielsweise um sieben Bauprojekte und bei fünf Anträgen um Orgelprojekte.

Fundraising Weiterbildung 2016

Zu fünf Wochenenden und drei Webinaren trafen sich in der Zeit von April bis September 2016 im Tagungshotel Frankfurt-Rodgau in Rodgau insgesamt 19 Teilnehmende aus dem Kirchengebiet der EKHN und der EKKW, um an der 7. Fundraising Weiterbildung teilzunehmen.

Am 3. September wurden in einem feierlichen Rahmen die Zertifikate überreicht, nachdem alle Teilnehmenden zum Abschluss ein Fundraising-Konzept für eine Karlsruher Kirchengemeinde entwickelt hatten.

In insgesamt sieben Kursen wurden bislang ca. 150 ehrenamtliche Fundraiserinnen und Fundraiser im Kirchengebiet der EKHN ausgebildet.

„3x3 Praktische Beispiele“ aus der Mitgliederorientierung

Auf www.fundraising.ekhn.de werden seit September 2016 neun Themenfelder aus der Mitgliederorientierung vorgestellt wie z.B. „Tauf feste“, „Begrüßung Neuzugezogener“. Diese sind so aufbereitet, dass es nach einer kurzen Einführung Hinweise auf weiterführende Hintergrundinformationen sowie Kontaktadressen zu Gemeinden oder Dekanaten gibt, die den betreffenden Bereich angewandt haben und über entsprechende Erfahrung verfügen („In der Praxis erprobt“).

Eine Fortführung der Themen ist geplant.

Überarbeitete Broschüre zur Taufe in der EKHN

Seit 2004 gibt es zu den Amtshandlungen Taufe, Trauung und Bestattung, seit 2010 zur Konfirmation, Broschüren. Die Hefte mit Informationen zu der jeweiligen Amtshandlung erfahren aus den Kirchengemeinden und Dekanaten eine kontinuierliche große Nachfrage. Nachdem 2015 die Broschüre zur Kirchlichen Trauung neu gefasst – und auch der neuen Lebensordnung angepasst – wurde, wird zurzeit die Broschüre zur Taufe überarbeitet.

11. Rechtsfragen Kirchliche Dienste

Aufbau der Internetseite für Dekanatssynodalvorstände und für Kirchenvorstände

Kirchenvorstände unterstützen – Informationen (ver-)teilen

Unter die Überschrift „Informationen (ver-)teilen“ hat die Geschäftsstelle der Ehrenamtsakademie ihre vielfältigen Serviceleistungen für die rund 10.000 Kirchenvorstandsmitglieder gebündelt. Das Referat Rechtsfragen Kirchliche Dienste sowie der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit der Kirchenverwaltung haben gemeinsam mit der Ehrenamtsakademie, unterstützt durch das Medienhaus, für diese große Gruppe Engagierter eine zentrale Kommunikationsmöglichkeit im Internet eingerichtet, die einen direkten Zugang zu Informationen ermöglicht.

1. Die Homepage www.kirchenvorstand.ekhn.de konzentriert alle Basis-Informationen für Kirchenvorstände zu den Bereichen Verwaltung, Geschäftsführung, Geschäftsverteilung und die zu diesem Themen zur Verfügung stehenden Materialien, Handreichungen, Rundschreiben und Leitfäden leicht auffindbar und auf aktuellem Stand an einer Stelle.
2. Die Homepage enthält ein Verzeichnis „A-Z“, das als Stichwortverzeichnis eine Schlagwortsuche zu allen inhaltlichen Themen ermöglicht. Dieses Verzeichnis wird unter Betreuung des Medien-

hauses ständig erweitert und aktualisiert und ermöglicht so Kirchenvorständen ein schnelles Auffinden aller für sie relevanten Informationen der EKHN.

3. Derzeit besteht keine direkte Kommunikationsmöglichkeit der Gesamtkirche mit den einzelnen Kirchenvorstandsmitgliedern. Eine Kommunikation zu den Kirchenvorständen ist nur über die dienstliche Mail-Adresse der Kirchengemeinden möglich. Durch einen speziellen „Newsletter für Kirchenvorstände“, der zweimal im Jahr an die dienstlichen Mail-Adressen gesandt wird, aber auch von Kirchenvorstandsmitgliedern abonniert werden kann, soll diese Lücke überbrückt werden. Kirchenvorstandsmitglieder sollen so regelmäßig daran erinnert werden, dass ihnen seitens der Gesamtkirche Informationen an zentraler Stelle zur Verfügung gestellt werden, die ihnen die alltägliche Kirchenvorstandsarbeit erleichtern.
4. Gemeinsam mit der Ehrenamtsakademie kommt die Kirchenverwaltung einem Bedarf auch bei den Kirchenvorständen nach. Für den eigenen YouTube-Kanal der Ehrenamtsakademie wurden Videos zu aktuellen Themen wie der Doppik, den Pfarrdienststörungen oder der Geschäftsordnung der Kirchenvorstände produziert und ins Netz gestellt.

Zusammenfassend setzten Ehrenamtsakademie und Kirchenverwaltung den seit der Kirchenvorstandswahl 2015 für die neuen Kirchenvorstände begonnenen Weg fort, alle Medien zur Information und Unterstützung der Kirchenvorstände zu nutzen und zu bündeln

Aufbau des Verzeichnisses der Prädikantinnen, Prädikanten, Lektorinnen und Lektoren Gute Rahmenbedingungen für den Prädikanten- und Lektorendienst

Am 1. Januar 2015 ist ein neues Prädikanten- und Lektorengesetz sowie eine neue Prädikanten- und Lektorenverordnung in Kraft getreten und hat neue rechtliche Rahmenbedingungen gesetzt. Das Zentrum Verkündigung, die Kirchenverwaltung und das Theologische Seminar Herborn haben diese mittlerweile umgesetzt und ausgeformt. Für das neue Beauftragungsverfahren wurde ein Bearbeitungsstandard entwickelt, der als Ablaufplan allen Verfahrensbeteiligten auf der Homepage der Referentin für ehrenamtliche Verkündigung im Zentrum Verkündigung zur Verfügung steht und zu einem reibungslosen Verfahrensablauf führt.

Für alle Prädikantinnen, Prädikanten, Lektorinnen und Lektoren, die bereits vor dem 1. Januar 2015 bevollmächtigt wurden und weiterhin im aktiven Dienst sind, wurden auf Antrag der zuständigen Dekaninnen und Dekane Dienstaufträge erteilt. Alle Beauftragungen und Dienstaufträge wurden mit Unterstützung der Dekanate in eine zentrale Datenbank eingestellt und werden den Kirchengemeinden sowie den Dekanaten mit der technisch notwendigen Ablöse der bisherigen Adressdatenbank ComKis durch das neue Dateninformationssystem ISIDOR im Intranet noch in 2017 zur Verfügung gestellt.

Sowohl für die Lektorenausbildung als auch für die Prädikantenausbildung sind Curricula für die Kirchenleitung ausgearbeitet, die Ausbildungsinhalte festlegen, die helfen werden, ein einheitliches Ausbildungsniveau in allen dezentralen, in den Dekanaten verantworteten Ausbildungskursen zu erreichen. Das Theologische Seminar hat 2016 ebenfalls mit der Ausbildung für die Kasualien Trauung, Segnung einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und Bestattung begonnen. Die Resonanz ist erfreulich groß und übersteigt noch deutlich die Kapazitäten, die das Seminar hier zur Verfügung stellen kann. Mit den Dekaninnen und Dekanen ist daher bis auf weiteres ein Verfahren zur Platzvergabe vereinbart worden.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Prädikanten- und Lektorengesetz ebenso wie die Prädikanten- und Lektorenverordnung umgesetzt sind und zu deutlich mehr Transparenz in diesem Arbeitsgebiet und zu einer verbesserten Aus- und Fortbildungssituation für die vielen Engagierten im Prädikanten- und Lektorendienst geführt haben.

Neufassung der Handreichung zur Verwaltungsprüfung

Verwaltungen der Kirchengemeinden unterstützen – Verwaltungsprüfung nutzen

Die im Visitationsgesetz geregelte Verwaltungsprüfung ist auf die Zukunft ausgerichtet und hat das Ziel, die organisatorischen und verwaltungstechnischen Abläufe in der Kirchengemeinde zu verbessern, um möglichst viele zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen für die inhaltliche Arbeit des Kirchenvorstands sowie der Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer freizusetzen. Die Beseitigung von Mängeln in der Verwaltung und die Realisierung von Verbesserungspotentialen in der Organisation der Kirchengemeinde sollen ausgeschöpft werden.

Die Verwaltungsprüfung in ihrer derzeitigen Form besteht seit dem Jahr 2003 und wird somit in der dritten Amtsperiode der Kirchenvorstände durchgeführt. Da der erste Durchgang der Verwaltungsprüfung ohne gesamtkirchliche Unterstützung nicht flächendeckend durchgeführt wurde, wurden im Jahr 2011 für den zweiten Durchgang der Verwaltungsprüfung – auch unter dem Aspekt der Qualitätsentwicklung – eine Handreichung sowie ein Prüfbericht zur Verfügung gestellt und gesamtkirchliche Schulungsangebote gemacht. Da dieser Durchgang der Verwaltungsprüfung sehr erfolgreich war, soll die Verwaltungsprüfung auf dieser Basis nun verstetigt und die Verwaltungsprüfung von den Dekanaten in allen Kirchengemeinden bis Ende 2018 durchgeführt werden.

Die Handreichung und der Prüfbericht wurden von der Kirchenverwaltung aktualisiert und um folgende Punkte ergänzt, die vor allem für den regionalen Überblick des Dekanats von Relevanz sind:

- Ausstattung des Amtszimmers und des Gemeindebüros
- Information der Gemeinde durch Gemeindeversammlungen, Gemeindebrief und Tätigkeitsbericht
- Stand der Ausstattung bei der Informationstechnologie

Alle Materialien werden im Internet unter www.kirchenvorstand.ekhn.de zur Verfügung gestellt. Die Kirchenvorstände werden nicht mehr flächendeckend eine Print-Version der Handreichung erhalten, haben jedoch die Möglichkeit, bei der Kirchenverwaltung ein gedrucktes Exemplar der Handreichung zu bestellen. Ergänzend wird es Video-Filme im YouTube-Kanal der Ehrenamtsakademie geben, die die einzelnen Schritte der Verwaltungsprüfung erklären.

12. Finanzen und Bauen

Beteiligungen

Die EKHN ist zum 31.12.2016 mit 25,23 Mio. € bei 15 Gesellschaften direkt am Eigenkapital beteiligt. Es handelt sich vorwiegend um gemeinnützige Einrichtungen aus dem Pflege- und Gesundheitswesen (23,85 Mio. €) und dem sozialen Bereich (0,65 Mio. €). Die Reduktion gegenüber des letzten Berichts resultiert aus der Wertberichtigung bei der Bad Marienberg gGmbH auf 1 € aufgrund mangelnder Werthaltigkeit der Beteiligung in Abstimmung mit §5 (2) EBBVO (Verlustvorträge übersteigen dauerhaft die Beteiligung um ein Vielfaches).

Bis auf die Ev. Grundschulen und das Kirchenbuchportal, das sich noch in der Anlaufphase befindet, konnten alle Einrichtungen positive Jahresergebnisse 2015 sowie gute Auslastungsquoten vorweisen. Im Pflege- und Gesundheitsmarkt bleiben der Kosten- und Konkurrenzdruck und die Gewinnung von Fachpersonal die größten Risiken.

Unter den sog. Zuweisungsempfängern erhielten in 2016 rund 20 Einrichtungen jeweils mehr als 100.000 € und insgesamt 30,1 Mio. € EKHN-Zuweisungen. Umlagen an Missionswerke und Entwicklungsdienste, Flüchtlingshilfe sowie an die Kirchengemeinden, Dekanate und deren Einrichtungen sind hier nicht berücksichtigt. Der leichte Rückgang gegenüber 2015 erklärt sich durch die Anschubfi-

finanzierung für den Umbau Römer 9 der Ev. Akademie im Vorjahr. Die Ausgliederung des Instituts für Personalentwicklung und Supervision (IPOS) aus dem gesamtkirchlichen Haushalt erfolgte in 2016 zunächst kostenneutral mit einem Zuschuss von 609 T€ an den neuen Mandanten.

Die Darlehensforderungen außerhalb von Kirchengemeinden, Diakoniestationen und Dekanaten betragen zum 31.12.2016 7,1 Mio. €. Im Betrachtungszeitraum gab es zwei neue Darlehensvergaben: 400 T€ an die Ev. Frauen in Hessen und Nassau sowie 200 T€ an die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach. Vollständig getilgt sind hingegen die Darlehen an die ECKD GmbH (2,045 Mio. €) und die Nieder-Ramstädter Diakonie Altenhilfe GmbH Mühlthal (60 T€).

Schließlich hat die EKHN zum 31.12.2016 einen Bürgschaftsbestand in Höhe von 13,2 Mio. €. Für etwaige Ausfälle stehen unverändert mehr Gelder als gesetzlich gefordert (10 %) in der Bürgschaftssicherungsrücklage der EKHN zur Verfügung (3,8 Mio. €).

Bleibt noch der alljährliche Hinweis auf die mittelbare finanzielle Beteiligung der EKHN an den Entwicklungen der Ev. Zusatzversorgungskasse (EZVK) und der Ev. Ruhegehaltskasse (ERK): Der Anstieg der Versorgungsverpflichtungen aufgrund der Lebensstatistik trifft auf ein historisch niedriges Zinsumfeld, in dem eine zur lückenlosen Abdeckung erforderliche Rendite derzeit nicht aus risikoarmen Vermögensanlageklassen zu erzielen ist. Um Einschnitte bei den Versorgungsleistungen zu vermeiden, sind seit 2014 Beitragserhöhungen bei der ERK und damit Belastungen des laufenden Haushalts der EKHN eingeplant.

Sachstand Einführung Doppik

Auf der Herbstsynode im November 2016 wurde ausführlich über die Neuausrichtung des Projekts Doppik sowie zum Stand der Umsetzungsarbeiten berichtet sowie einzelne Anträge entgegengenommen und von der Kirchenleitung beantwortet. Seither sind weitere Fortschritte im Projekt bei den selbst auferlegten Erfolgskriterien erzielt worden, deren Erfüllung für die Entscheidung zum geplanten Rollout im Jahr 2018 maßgeblich ist. Insbesondere ist die Erstellung wesentlicher Fachkonzepte, die Einrichtung eines stringenten Sachkontenrahmens in MACH sowie die Besetzung der Stellen in der Anwenderbetreuung zu nennen.

Gleichzeitig muss allerdings konstatiert werden, dass der Umsetzungsstand in den Pilotregionen Starkenburg West und Wiesbaden-Rheingau-Taunus noch sehr weit von einem operativen Regelbetrieb entfernt ist und die Begleitung beim Abarbeiten der Rückstände einschließlich kurzfristiger Zwischenlösungen weit intensiver durch das Projektteam erfolgen muss, als noch im Herbst 2016 eingeplant. Bei der Entscheidung über den weiteren Rollout wäre daher auch die eng kalkulierten Personalkapazitäten in der Kirchenverwaltung einzubeziehen. Auf Vorschlag der Steuerungsgruppe hat die Kirchenleitung am 30. März 2017 beschlossen, zum 1. Januar 2018 in den Rollout mit den Regionalverwaltungen Oberhessen und Nassau Nord zu gehen. Darüber hinaus hat sie den Übergang des Dekanats Offenbach in das Stadtdekanat Frankfurt berücksichtigt und sich für eine zeitgleiche, spätere Einführung der Doppik in der Regionalverwaltung Starkenburg-Ost und dem Evangelischen Regionalverband Frankfurt ausgesprochen.

Über den aktuellen Projektstand einschließlich Zeitplanung informiert der im Intranet der EKHN veröffentlichte Projektstatusbericht. Dort sind auch weitere Unterlagen wie z.B. Fachkonzepte hinterlegt.

Grabung Alter Dom St. Johannis in Mainz

Im Zuge einer geplanten Innenrenovierung der Kirche St. Johannis in Mainz wurden Eingriffe in den Boden notwendig. Da die gesamte Innenstadt von Mainz archäologische Schutzzone ist, mussten archäologische Voruntersuchungen durchgeführt werden. Bei diesen Voruntersuchungen traten interessante und teilweise sensationelle Funde zu Tage, weshalb die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen ausgeweitet wurden. Unter anderem liefern die Funde eindeutige Belege

dafür, dass es sich bei der Johanniskirche um den „alten Dom“, den Vorgänger des heutigen Mainzer Doms handelt. Aufgrund der Bedeutung der Funde und Befunde wurden die Untersuchungen auf das gesamte Gebäude und Teile der Außenfläche ausgedehnt.

Seit 2013 arbeitet die EKHN mit einer Equipe von Wissenschaftlern aus Marburg, Heidelberg und der Schweiz an einer europaweit beachteten Forschungsgrabung. Das Überraschende dabei ist, dass der alte Dom in weiten Bereichen noch mit originaler Bausubstanz, beginnend aus dem 6. Jahrhundert und vermutlich auf spätantiken Monumentalbauten aufbauend, erhalten ist und eine Dimension von Sakralgebäude hat, die für diese Epoche in Nordeuropa bisher nicht bekannt war und für das frühe Mittelalter neue Erkenntnisse über Bau- und Kirchengeschichte ergeben wird. Das Alleinstellungsmerkmal ist zudem, dass die Gebäudebereiche aus dieser Zeit nicht nur in den Fundamenten oder Grundmauerbereichen ablesbar sind, sondern raumbildend, bis in 16 Metern Höhe, als dreischiffige Basilika mit Querhaus und Doppelchoranlage im Westen und Osten vorhanden sind.

Nachdem die Kirche im Jahre 1036 ihre Funktion als Bischofskirche an den neuen Dom verlor und ihr heutiges Patrozinium – Johannes (der Täufer) – erhielt, bewahrte der Sakralbau trotz mehrfacher Veränderungen seine architektonischen Grundzüge des ersten Jahrtausends: Grundrissdisposition, Länge (50 Meter), Breite (27 Meter) und Traufhöhe (16 Meter). Die heutigen Besucherinnen und Besucher können einen sakralen Innenraum erleben, wie er sich bereits den Menschen im Frühmittelalter präsentierte. Das Laufniveau der merowingerzeitlichen Kirche befand sich ca. 3,00 m unter dem heutigen Straßenniveau. Eine stark raumbildende Bauphase sind die Um- und Einbauten der Gotik mit dem Westchor und einem zentral in der Vierung platzierten Lettner oder „Chörlein“, ähnlich dem im Aachener Dom, dessen Basis mitsamt Chorschrankenstaffelungen vorhanden ist, und dessen reich gestaltete Aufbauten in der Grabung, von den farbig gefassten Sandsteinarchitekturen bis zu den bemalten Gläsern, so umfassend in Fund- und Teilstücken entdeckt wurden, dass die Forscher sie für rekonstruierbar halten.

Ziel ist, bis Ende 2017, durch schichtweisen Abtrag des Erdreichs die Bodenhöhe des frühmittelalterlichen Bauwerks freizulegen. Dabei wird zum Beispiel dem Zusammenhang zwischen der westlichen und östlichen Hälfte der Kirche oder zwischen Querhaus im Westen und Langhaus im Osten ebenso nachgegangen wie der römischen Vorgängerbauung, den Umbauten der Neuzeit, respektive der Epochen seit dem 16. Jahrhundert. Auch im Bereich der Inventarisierung ergaben sich überaus zahlreiche Fundgegenstände, derzeit insgesamt weit über 60.000 Objekte. Es sind überraschend vielfältige Objektgruppen vorhanden: Von römischen und spätantiken Inschriften, frühmittelalterlicher Geschirrk Keramik über Teile von lebensgroßen romanischen Stuckstatuen bis hin zu mittelalterlichen Spielwürfeln. Zahlreiche Glasfunde und neuzeitliches Geschirr lassen vermuten, dass sich im 16. Jahrhundert im Nordquerhaus das Labor einer Apotheke befand.

Auf der Homepage der Stadtkirchenarbeit Mainz St. Johannis finden Sie weitere Informationen, Bilder der Grabung und Details. <http://ska-johannis-mainz.ekhn.de/startseite/geschichte.html>

Die Kirche St. Johannis verlangt ein Höchstmaß an inhaltlicher und finanzieller Aufmerksamkeit, um dem damit verbundenen kulturellen Erbe gerecht zu werden und das Potential bestmöglich auch für die Zukunft ausschöpfen zu können. Die Ausgrabungen sollen bis Ende 2017 weitestgehend abgeschlossen werden. Die Dokumentation und Auswertung werden sicher noch Zeit darüber hinaus in Anspruch nehmen. Für 2018 ist geplant, mit dem Alten Dom zu Mainz am *Europäischen Kulturerbejahr* 2018 „Sharing Heritage“ mit Information der Öffentlichkeit, Kolloquien, Werkstätten (inhaltlich und baulich) und weiteren Veranstaltungen teilzunehmen. Ebenfalls sollen spätestens 2018 Konzepte für die künftige Nutzung und Gestaltung der Kirche Alter Dom St. Johannis entwickelt und mit den Nutzern und Zielgruppen thematisiert werden.

Unter dem Arbeitstitel „Kirche für Alle“ werden gemeinsam mit dem Dekanat, der Kirchengemeinde und der Kirchenmusik Ideen für die sakrale, kulturelle und kirchenmusikalische Stadtkirchenarbeit u.a. gesammelt, bevor Fragen der Umsetzung und Architektur entschieden werden. Die inhaltlichen und räumlichen Bezüge zum katholischen Dom sowie das evangelische Angebot in der hervorragenden Innenstadtlage müssen hierbei besonders berücksichtigt werden. Durch die Innenstadtlage des Ensembles bietet sich die Chance, das gesamte Areal zu überplanen und zu einem zeitgemäßen und lebendigen innerstädtischen Zentrum zu gestalten, den Alten Dom St. Johannis wieder als Kirche erkennbar und als kulturelles und kirchliches Zentrum in Mainz aufleben zu lassen.

13. Querschnittsbereiche

13.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeits- und Medienarbeit (Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit und Medienhaus)

Bereich Kommunikationsprojekte

Hessentag in Herborn vom 20. – 29. Mai 2016 in Kooperation mit der EKKW

Zehn Tage lang präsentierten sich Evangelische Kirche und Diakonie mit über 60 Veranstaltungen im eigens errichteten PurPurDom, auf Aktionsflächen und in der Stadtkirche mit Lesungen, Konzerten und geistlichen Angeboten. Im PurPurDom an der Hessentagsstraße ließen sich 70.000 Besucherinnen und Besucher von der besonderen Atmosphäre mit einem schwebenden Altar, einer „Gruß- und Kuss Station“ und fast 1.500 frischen Blumen in allen Violett-Schattierungen inspirieren. Auf den schwebenden Altar, den die Objektkünstlerin Andrea Schwalb gestaltet hatte, wurden Bibelworte projiziert. Veranstaltungen bekannter Künstler, Orgelkonzerte in der Stadtkirche, die Diakonie-Aktion „Kochen mit Freunden“ sowie Posaunenserenaden unter freiem Himmel waren Höhepunkte. Für Aufmerksamkeit sorgte eine Hilfsaktion für ehemalige Kindersoldaten in Afrika (Brot für die Welt), bei der provozierende Bilder mit waffentragenden Jungen und Mädchen aus Deutschland ausgestellt wurden. Insgesamt 115 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer hießen die Gäste in den zehn Tagen willkommen. Seit 1998, erstmals in Erbach, bringt die evangelische Kirche auf den Hessentagen ihre Verbundenheit mit den Menschen, dem Bundesland und der Region mit einem eigenen Programm zum Ausdruck. Die evangelische Kirche kommt damit ihrem Auftrag nach, Menschen im Leben zu begleiten, ihnen Sinn zu vermitteln, Orientierung zu geben und freundlich für die gute Botschaft Gottes zu werben.

Rheinland-Pfalz-Tag in Alzey 3. – 5. Juni 2016

Den Beitrag der EKHN zum Rheinland-Pfalz-Tag nannte die Allgemeine Zeitung „eines der großen Highlights“. Mit Hilfe von großen Beamern und einer speziellen Software, die sein Smartphone zu einem Farbpinsel machte, tauchte der weltweit anerkannte Künstler Jürgen Scheible die Nikolaikirche zu Orgelklang in bunte elektronische Lichtperformances, die zigtausende Besucherinnen und Besucher verzauberten. Hinzu kamen Gottesdienste, in denen die Buntheit thematisch aufgenommen wurde, Konzerte – selbst im strömenden Regen – und eine Modenschau, die die Vielfalt der Farben auf die Menschen projizierte. Die Farbenpracht wurde bewusst auch als ein gesellschaftliches Statement für Vielfalt dargestellt. In der nahegelegenen Kleinen Kirche fanden sich währenddessen diejenigen ein, die inmitten des Trubels eher einen Ruhepunkt suchten. „Wir durften unsere Kirche für ein

paar Tage als einen lebendigen, bunten Mittelpunkt der Stadt erleben. Und wir arbeiten daran, dass sie sich auch zu anderen Zeiten so zeigen kann.“ (Dekanin Susanne Schmuck-Schätzel)

Vorbereitungen für die LichtKirche auf der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg

Die Vorbereitungen für den Beitrag der EKHN auf der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg laufen auf Hochtouren. Vom 20. Mai bis 10. September 2017 wird dort im Bereich Globalisierung/Eine Welt die LichtKirche einer der Höhepunkte sein. Das vielfältige Programm um sie herum steht unter dem Thema „Segen erleben/Moments of Blessing“. Auf dem Gelände der LichtKirche, an dem es täglich persönliche Segensangebote und Andachten geben wird, entsteht ein Erlebnis-Parcours, der Besucherinnen und Besucher einlädt ihr theologisches Verständnis von Segen zu schärfen, die durchaus vielschichtige biblische Tradition des Segens wahrzunehmen und dem geistlichen Geheimnis des Segens auf die Spur zu kommen. Zum Programm gehört auch die „Kunstinstallation Segensroboter BlessU 2“. Damit will die EKHN einen provozierenden Beitrag im Themenfeld Globalisierung leisten und auch in der Kirche die Beschäftigung mit drängenden Zukunftsfragen rund um die Künstliche Intelligenz sowie um die zunehmend automatisierte und digitalisierte Welt fördern. Vor Ort können Besucherinnen und Besucher nicht nur mit BlessU 2 kommunizieren, sondern auch mit einem Team von circa 200 teils haupt- und größtenteils ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern unter Leitung von Fabian Vogt eifrig diskutieren, feiern und gesegnet werden.

Vorbereitung des Jubiläums „200 Jahre Nassauische Union“ in Idstein im 13. August 2017

Der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit und das Projektbüro für die Reformationsdekade beteiligen sich an den Vorbereitungen für das besondere EKHN-Jubiläum im großen Reformationsjubiläum: die erste Union zwischen Lutheranern und Reformierten in einem Flächenstaat, im Herzogtum Nassau im August 1817, also noch vor der preußischen Union.

Internet

Weiterentwicklung EKHN.de und unsereEKHN.de

Die Website EKHN.de mit der Seite unsereEKHN.de konnte in 2016 die Reichweite erneut um ca. 5 % steigern. Rund 109.000 Besucher/innen nutzen die Seite im Durchschnitt monatlich. Das Webseitenlayout wurde von der Multimediaredaktion im Medienhaus in Zusammenarbeit mit dem Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit weiterentwickelt und Nutzer-freundlicher gestaltet. Ein neues Layout soll den Usern helfen, die vielfältigen Inhalte der Website schneller aufzufinden. Meldungen und Artikel werden künftig durch ein Autorenprofil gekennzeichnet. Dadurch ist schnell zu erkennen, welche Texte von der journalistisch arbeitenden Multimediaredaktion stammen und welche der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit mit seiner Institutionen-Perspektive verantwortet. Im Zuge des neuen Layouts soll EKHN.de zugleich Barriere-ärmer werden, damit Menschen mit Handicap sie noch leichter nutzen können. Dafür bekommt die Startseite einen individuellen Einstieg für Menschen mit Sehbehinderung. Es wird ein Angebot in leichter Sprache geben, sowie ein Angebot für Gehörlose in Gebärdensprache. Diese Veränderungen können im Sommer 2017 umgesetzt werden – zuvor ist eine große Infrastrukturmaßnahme an dem gesamten Typo3 System und ein Upgrade auf die nächste Version 7 notwendig. Unabhängig von den grafischen Veränderungen von EKHN.de plant die Multimediaredaktion, die erklärenden Unterseiten zu den Kasualien und zum Kirchenjahr künftig durch kurze Videos multimedial zu ergänzen. Die Videos werden zugleich im sozialen Netzwerk YouTube zu sehen sein, um verstärkt kirchenferne Menschen zu erreichen. Die Maßnahme beginnt in 2017 mit voraussichtlich fünf Filmen und soll dann sukzessive fortgesetzt werden.

FacettNet und Gemeindebaukasten (Webbaukasten)

Die EKHN bietet seit 2013 Dekanaten und gesamtkirchlichen Einrichtungen sowie seit 2016 auch Kirchengemeinden eine kostengünstige Möglichkeit, zeitgemäße Webseiten im Facett.Net zu erstellen. Das Facett.Net ermöglicht vernetztes Arbeiten durch den Austausch und die gemeinsame Nutzung von Inhalten und Veranstaltungen. Das Layout der Webseiten im Facett.Net bietet eine hohe Wiedererkennbarkeit der Zugehörigkeit zur EKHN. Mittlerweile (Stand Februar 2017) umfasst das Facett.Net neben den Hauptseiten EKHN.de und unsere.ekhn.de 55 aktive Webseiten von Dekanaten und anderen Einrichtungen – weitere 7 Seiten sind in Vorbereitung. Über 150 Gemeinden sind mit Seiten des neuen EKHN Webbaukastens bereits im System registriert, davon 77 Seiten live und weitere 56 Gemeinden in der Vorbereitung der Liveschaltung. Viele Gemeinden schätzen dieses Angebot einer technisch und inhaltlich einfach zu handhabenden, modernen Internet-Präsenz, die mit begrenzten finanziellen Mitteln und geringem zeitlichen Aufwand aufzubauen und zu betreuen ist. Deutlich mehr Dekanate und Einrichtungen als prognostiziert nutzen eine Webseite im Facett.Net. Das ist ein großer Erfolg und zeigt, dass ein Angebot zur gemeinsamen Nutzung von Inhalten über die unterschiedlichen Arbeitsebenen hinweg die richtige Entscheidung war. Der Pool der im Facett.Net angebotenen Nachrichten verzeichnet pro Woche mehrere Tausend Zugriffe. Das große Interesse erfordert jedoch auch, die darunter liegende IT-Infrastruktur in 2017 auszubauen, damit für die vielen Seiten eine höhere Stabilität und Ausfallsicherheit erreicht wird.

Neue Medien

Projekt Sublan Gottesdienst

Gottesdienst nicht nur aktiv mitfeiern, sondern auch aktiv mitgestalten – und das mit dem modernen Mittel einer App, also digital und online von überall aus – das ist das Anliegen der Sublan-Gottesdienste (www.sublan.tv). Dieses innovative Projekt ist im Medienhaus angesiedelt und wird von Rasmus Bertram geleitet. Es wurde im Jahr 2016 finanziell noch ausschließlich vom Verein Andere Zeiten (Hamburg), sowie inhaltlich und logistisch vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik der EKD (gep) und der EKHN unterstützt. Seit 2017 und bis Ende 2018 teilen sich die EKHN (mit P2025-Mitteln) und der Verein Andere Zeiten zu je 50 % die Finanzierung. Im April 2016 wurde ein Pilot-Gottesdienst im Fernsehstudio des ERF mit rund 500 aktiven Teilnehmern/innen gefeiert. Daraus ist zudem ein Film entstanden, mit dessen Hilfe weitere Kooperationspartner in Landeskirchen für das Projekt gewonnen werden sollen. Der Fokus der Arbeit wird in 2017 auf dezentrale, also regionale sublan-Gottesdienste gelegt. Bis zu sechs gemeindliche Gottesdienste sollen mit der Sublan Interaktions-Technologie stattfinden. Damit werden deren Möglichkeiten für moderne, interaktive Gottesdienste ausgelotet und die Verkündigungsform Gottesdienst für digital affine (junge) Leute von heute neu erschlossen. Um verlässliche Strukturen für ein verbindliches Software-Lizenz- und Support-Angebot zu schaffen, wollen sich die bisher teil-ehrenamtlichen Programmierer in 2017 zu einer juristischen Organisationseinheit zusammenschließen. Eine solche Organisationsstruktur ist auch für weitere Interessenten wie das gep, andere Landeskirchen und ggf. auch das Jugend-Angebot (funkt.net) der öffentlich rechtlichen Sender notwendig.

Kirchen-APPs der EKD in der EKHN gestartet

Mit der „Kirchen-App“ bzw. der parallelen Onlineversion <http://ekd.kirchenlandkarte.de>, die von der EKD betrieben werden, können Interessierte ansprechend und kurz gefasst Informationen über Kirchen(-Gebäude) erhalten – interessant vor allem für wichtige Orts- und Stadtkirchen, historisch

wertvolle Gebäude, touristisch anziehende Orte und „Offene Kirchen“. Eine weitere App, die „Kulturkirchen-APP“, und ihre Onlineversion <http://kulturkirchen.org> ebenfalls von der EKD organisiert, informieren darüber hinaus mit grundlegenden Kurzinformationen und einem Veranstaltungskalender vor allem über kulturelle Angebote in Gemeinden wie Konzerte und Ausstellungen. Die EKD fordert alle Landeskirchen zur Teilnahme auf. Die EKHN ist bisher nur mit wenigen Kirchen und minimalen Informationen in beiden Apps vertreten. Im Dezember 2016 wurde deshalb unter Leitung von Martin Reinel und mit Hilfe von P2025-Mitteln das Projekt „EKHN in den EKD-Apps“ gestartet. Ziel ist, im Jahr 2017 die relevanten Daten von EKHN-Kirchen und Gemeinden möglichst umfänglich und qualitativ gut in beiden Kirchen-Apps zu platzieren und für eine verlässliche Datenpflege zu sorgen. Dabei sollen die Daten auch für das Auslesen auf eigenen EKHN-Seiten nutzbar sein und mit der EKHN-Strukturdatenbank vernetzt werden. Für 14 touristisch besonders interessante Pilotgemeinden sollen Audio- und Video-Guides der Kirchengebäude entstehen. In den ersten Wochen des Jahres 2017 (Stand Februar 2017) erarbeitet das Medienhaus im Auftrag des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit und im Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung einen Workflow für die Ansprache der Gemeinden sowie die Pflege der Daten in Kooperation mit der Kirchenverwaltung.

Impulspostaktionen

Die Impulspost wird federführend vom Koordinator Regionale Öffentlichkeitsarbeit Martin Reinel betreut. Sie wird zusammen mit der Agentur gobasil und dem Medienhaus erarbeitet und realisiert.

Impulspost Familie (April 2016)

Mit „Familie und Beziehungen“ beschäftigte sich die Impulspost der EKHN im Frühjahr 2016, passend zu einer Jahreszeit, in der viele Familienfeste, Konfirmationen oder Hochzeiten gefeiert werden und in der am 15. Mai (Pfingsten) der „Internationale Tag der Familie“ begangen wurde. Im Internet: www.ekhn.de/nichtallein Die Impulspost nahm sich damit eines gesellschaftsrelevanten Themas an, das gleichzeitig eine große geistliche Tiefe hat. Sie kommunizierte, was der EKHN wichtig ist: Familie hat viele Formen, wesentlich sind verlässliche und verbindliche Partnerschaften und verantwortliche Beziehungen. Jeder Mensch ist Kind einer Familie und gehört zu einer Familie. Als öffentlichkeitswirksamer Aktionsvorschlag wurde das Format „Familien- und Gemeindefest: Tisch-an-Tisch“ entwickelt. Insgesamt nahmen 485 Einrichtungen, darunter 440 Gemeinden an der Aktion teil und bestellten Materialien. Die ergänzenden kostenpflichtigen Materialien wie Servietten und Tischdecken für Gemeindefeste wurden von 44 Einrichtungen bestellt. Ein Animationsfilm „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ sowie ein extra für die Aktion komponiertes Lied samt Videoclip des Pfarrers und Liedermachers Clemens Bittlinger erreichten zusammen 21.000 Zugriffe auf YouTube.

Bibel auf Bierdeckel (Oktober 2016)

Die Impulspost-Aktion „Bibel auf Bierdeckel“ antwortete auf die Frage nach der Wahrheit und worauf es im Leben wirklich ankommt mit einer Kernaussage der Bibel: dem Doppelgebot der Liebe. Damit, so zitiert das Neue Testament Jesus, sind alle Gebote zusammengefasst. Die Kernaussage der Bibel ist die Liebe – sie soll der Kompass für das Leben sein. Die Impulspost gab diese Botschaft in überraschender Weise wieder, indem sie fragte: „Die Bibel auf einem Bierdeckel?“ und herausstellte: „1. Liebe Gott. (Vielleicht erstmal kennenlernen?) 2. Liebe Dich selbst. (Egal was dein Spiegel heute sagt.) 3. Liebe die anderen. (Koste es, was es wolle)“ Die bewusst provokante Impulspost sollte Menschen ins Gespräch bringen über den christlichen Glauben und die Aussagen der Bibel – in der Kneipe ebenso wie in der Kirche. Das ist ihr gelungen, denn die Aktion fand ein großes Echo. Einige Gemeinden griffen einen Aktionsvorschlag auf und luden zu „Kneipengespräche über die Bibel“ ein.

Zahlreiche andere nutzten die Bierdeckel für Gemeindeveranstaltungen. Neben einigen kritischen Stimmen signalisieren direkte Rückmeldungen an die Kirchenverwaltung große Sympathie. Dazu kam ein enormes Medienecho. Von Hamburg bis München berichteten viele große Zeitungen und Medien über die Bibel auf dem Bierdeckel, einschließlich großer Aufmacher auf der Titelseite (Von Darmstädter Echo bis Schwarzwälder Bote, 06.10.2016). Die öffentliche Resonanz veranlasste den „Humanistischen Verband Hessen“ sogar zu einer Gegenaktion mit atheistischen Kernthesen auf einem Bierdeckel, allerdings blieb diese Aktivität ohne größeren Widerhall. Dagegen bestellten viele Gemeinden und Einrichtungen, durch die öffentliche Diskussion stark angeregt, nachträglich. Insgesamt gingen 680 Bestellungen für Bierdeckel ein – auch von Einrichtungen aus ganz Deutschland. Die ursprünglich hergestellten 250.000 Bierdeckel waren nach kurzer Zeit vergriffen und es musste zweimal nachproduziert werden, um der Nachfrage nach den Bierdeckeln, die auch weiterhin anhält, zu entsprechen.

2.1. Impulspost 2017 mit Erlebnisausstellung für den 500. Reformationstag

Die Impulspost-Ausgaben im Jubiläumsjahr 2017 widmen sich zentralen Themen der Reformation. Im Frühjahr 2017 geht es um das Themenfeld „Perfektion, Leistung, Muße, heilig“, das auf moderne Weise die evangelische Frage nach der Gnade Gottes aufgreift. Die Impulspost im Herbst geht Luthers Entdeckung des gnädigen Gottes nach und thematisiert „Gott und die Gottesbilder“. Diese Aktion wurde bereits im Jahr 2016 entwickelt, um Gemeinden und Dekanate möglichst früh auf die Möglichkeiten aufmerksam zu machen, die ihnen die Aktion für die Gestaltung des 500. Reformationstags bietet. In Zusammenarbeit mit dem Medienhaus und dem Reformationsbüro wurde eine Erlebnisausstellung entwickelt, mit deren Hilfe sich die Kirchengebäude vor Ort mit wenigen Hilfsmitteln zu einem Entdeckungsraum verwandeln lassen. Interessierte Kirchengemeinden können die Ausstellung jeweils als eigenes Paket für Ihren individuellen Einsatz vor Ort im Medienhaus bestellen. Die für alle Altersstufen konzipierte Ausstellung trägt den Titel „Reformation ist hier“ und beinhaltet bis zu zwölf Stationen in der Kirche (z.B. Taufbecken, Altar, Orgel) und verbindet spielerisch die historischen Rückblicke mit der zeitlosen Frage, was die befreienden Erfahrungen der Reformation heute bedeuten. Die Ausstellung lässt sich mit vielen Veranstaltungsformen kombinieren. Sie soll Gemeinden ermutigen und es ihnen ermöglichen, am 500. Reformationstag ihre Kirchen zu öffnen. Am einmaligen arbeitsfreien Feiertag sollte die Kirche das Reformationsjubiläum für die Menschen vor Ort erlebbar machen. Dem dient das Ausstellungs-Angebot. Das Materialpaket wird ab Juni zusammen mit den Begleitmaterialien für die Herbst-Impulspost bestellbar sein.

Rundfunkverkündigung

Radio beim Hessischen Rundfunk

Für die Wellen des hr wurden 2016 insgesamt 578 evangelische Verkündigungssendungen erarbeitet, davon 371 aus dem Bereich der EKHN, 207 von der EKKW und den Freikirchen. Die Senderbeauftragte für den hr, Heidrun Dörken, trägt die Verantwortung für alle evangelische hr Verkündigungssendungen. Sie begleitet zusammen mit dem Theologischen Redakteur im Medienhaus Martin Vorländer (0,3 % Stellanteil Rundfunkarbeit) die Beiträge der EKHN und der Freikirchen sowie beratend die der EKKW mit Redaktion, Qualifizierung und Fortbildung der Autorinnen und Autoren. Im Auftrag der EKHN arbeiteten daran 24 Pfarrerinnen und Pfarrer neben ihrer normalen beruflichen Tätigkeit. Sie erreichten pro Woche über 2,1 Millionen Menschen mit einem geistlichen Impuls. Dazu gehören aktuell auch Beiträge zum Reformationsjubiläum wie eine Serie von acht Morgenfeiern auf hr2 kultur zwischen Januar und Anfang April. Darin erzählen sieben evangelische Autoren und eine katholische

Autorin aus Hessen von den Knoten- und Wendepunkten in Martin Luthers Leben und verbinden diese mit Themen aus dem heutigen Leben.

Hörfunkgottesdienste bei hr4 und DLF

2016 konnten zudem drei Gottesdienste auf hr4 und einer im Deutschlandfunk (DLF) mit jeweils um die 200.000 Hörerinnen und Hörer übertragen werden. Viele Anrufe im Anschluss dienten der seelsorgerlichen Begleitung: hr4 Karfreitag Dreikönigskirche Frankfurt mit Pfarrer Martin Vorländer „Das Kreuz ist nicht das Ende deines Weges“, hr4 Ostermontag Erlöserkirche Ffm-Oberrad mit Pfarrerin Anne-Katrin Helms „Wunden werden verwandelt“, DLF 9. Oktober 2016 Königstein mit Pfarrerin Katharina Stoodt-Neuschäfer „Reue - der Weg ins Freie“.

2017 und 2018 stehen in der EKHN oder mit Beteiligung von EKHN-Persönlichkeiten 9 Gottesdienstübertragungen an: 5 in hr4, 2 im Deutschlandfunk, 1 hr-Fernsehgottesdienst zum Reformationsjubiläum am 29.10.2017 aus Marburg und ein ARD-Fernsehgottesdienst 2018.

ARD-Christvesper aus der EKHN

Die Christvesper der ARD am 24.12. kam im Jahr 2016 aus der EKHN. Die ARD war zu Gast in der Stadtkirche Langen mit Pfarrerin Erdmuthé Jähnig-Diel und Kirchenpräsident Dr. Volker Jung. Der Gottesdienst hatte rund 1 Million Zuschauer (0,97 Mio.), das waren fast doppelt so viele wie bei den Christvespern im WDR 2015 und im SWR 2014.

Ressourcen-Probleme

Die Rundfunkverkündigung der EKHN erfreut sich im hr sowie bei dessen Hörerinnen und Hörern eines großen Ansehens, steckt aber in einer Ressourcen-Krise. 2016 haben besonders viele bewährte Autorinnen und Autoren aufgehört, häufig wurde dabei als Begründung persönliche Überlastung genannt. Junger Autorennachwuchs ist schwer zu finden. Viele haben zwar Interesse, wollen dem aber nur nachgehen, wenn sie anderweitig entlastet werden. Schwer zu finden sind auch Übertragungsorte für Gottesdienste, bei denen Personen, Kirchenmusik und Kirchenraum zu den Ansprüchen, die die Medien mit sich bringen, passen und wo zudem die Bereitschaft zu diesem zusätzlichen Projekt vorhanden ist. Hinzu kommt, dass noch nie so viele Sendungen aufgrund von aktuellen, erschreckenden Ereignissen (v.a. terroristische Anschläge) kurzfristig neu konzipiert werden mussten wie im Jahre 2016. Der hr bietet zusätzliche Chancen, die mit den derzeit zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aufgegriffen werden können. So kann bei YOU FM 2017 erstmals seit Bestehen der Jugendwelle ein kirchlicher Sendeplatz entwickelt werden. An Lösungen wird gearbeitet.

Verkündigung beim SWR

Die EKHN ist auch im SWR mit Verkündigungssendungen aktiv. Dort kooperiert sie mit der Kirche der Pfalz und der rheinischen Kirche. Die EKHN stellt dabei sechs Personen des gesamten evangelischen Verkündigungs-Teams, das von Annette Bassler begleitet wird. Für 2017 steht neben vielen Sendungen zum Reformationsjubiläum auch die Übertragung des Ökumenischen Gottesdienstes zum Tag der Deutschen Einheit, der in Mainz stattfindet, an.

EPD und ESZ

Evangelische Sonntagszeitung (ESZ)

Die Sonntags-Zeitung setzt zur Verstärkung der Leser-Blatt-Bindung vermehrt auf Artikelserien mit theologischem Hintergrund. Sowohl der erste Glaubenskurs (seit Ostern 2016) als auch die Serie zu

wichtigen Momenten aus 500 Jahren Reformationsgeschichte (seit Reformationstag 2016) wurden zudem erfolgreich zur Werbung neuer Abonnenten genutzt. Hinzu kam eine große innerkirchliche Resonanz. Die Auflage liegt bei 11.000 und ist – wie bei nahezu allen Printprodukten – leicht rückläufig, 2016: 4,5 %. Im Vergleich zur übrigen konfessionellen Wochenpresse – 2016: 8 % – ist der Rückgang jedoch unterdurchschnittlich. Der Online-Auftritt der ESZ erfährt eine stärkere Nutzung, seit ein ESZ-Newsletter in den EKHN-Newsletter integriert wurde. Die Attraktivität wurde auch durch die Einbindung von automatisch einlaufenden aktuellen epd-Meldungen sowie von Videos aus der Multimedia-Redaktion des Medienhauses gesteigert.

Evangelischer Pressedienst (epd)

Die Zahl der Texte, die der epd-Landesdiensts Mitte West herausgibt, liegt nach lange steigender Tendenz seit drei Jahren stabil bei rund 4000 Beiträgen pro Jahr. Dem stehen mehr als 3000 Nutzungen (Print und online) jährlich gegenüber, obwohl mit dem Darmstädter Echo (Ende 2015) und der Fuldaer Zeitung (Ende 2016) zwei wichtige Kunden verloren gingen. Der Kostendruck, der durch steigende Online-Konkurrenz und sinkende Abonnentenzahlen entsteht, ist in den Verlagshäusern der Zeitungen sehr hoch, das wirkt sich auch auf den epd aus.

Ungeklärt ist weiterhin die Zukunft des epd-Büros in Kassel, dessen Redakteursstelle von der kurhessischen Synode als „künftig wegfallend“ eingestuft wurde. Gespräche zur Sicherung des Korrespondentenplatzes (fest angestellt oder Pauschalist) laufen.

Neue Medien-Initiativen

Layoutvorlagen – Web-To-Print-Portal

Zur Vorbereitung und Begleitung von Reformationsveranstaltungen unterstützt das Medienhaus Gemeinden und Dekanaten neuerdings mit einer Auswahl an Layout-Vorlagen auf einem Web-To-Print-Portal, das seine Kosten möglichst selbst erwirtschaften soll. Alle vorhandenen Vorlagen (mit Texten und Bildern) können online individuell angepasst und danach entweder kostenpflichtig direkt gedruckt oder als druckfähige PDF-Datei gegen ein kleines Entgelt heruntergeladen werden. Die Flyer-Vorlagen sind für die Ankündigung einzelner Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen konzipiert. Poster-Vorlagen im Format DIN A3 und DIN A4 können für den Aushang im Schaukasten, rund um die Kirche oder in Geschäften genutzt werden. Die Vorlagen sind über die Aktionsseite www.gott-neuentdecken.de erreichbar. Das Angebot an Vorlagen soll im Laufe der Zeit noch auf andere Bereiche erweitert werden.

Ankommen – Aktion zum Bußtag

Zum ersten Mal beteiligten sich die EKHN und die badische Kirche im Jahr 2016 an einer Aktion zum Buß- und Betttag, die die EKKW schon seit vielen Jahren gemeinsam mit der bayrischen Kirche durchführt. Die Aktion stand in diesem Jahr unter dem Titel „Ankommen“. Das Aktionsmotiv zeigte einen Drahtzaun, in den ein Kreuz geschnitten ist. Dieses Motiv sollte zum Nachdenken darüber anregen, was es persönlich bedeutet, Hindernisse zu überwinden. Zugleich weckte das Bild auch starke Assoziationen an Grenzzäune und das Thema Flucht und Migration. In der EKHN konnten Gemeinden das Aktionsmotiv auf Plakaten und Postkarten kostenlos bestellen. Auf der Aktionswebsite standen Gottesdienstentwürfe und andere Begleitmaterialien bereit. Das Medienhaus organisierte den Materialdienst für die rund 130 EKHN Gemeinden, die an der Aktion teilnahmen und verschickte rund 1.000 Poster und 9.000 Postkarten.

Pressearbeit: Reformationsjubiläum, EKD-Aufgaben und soziale Netzwerke

Im Jahr 2016 prägten zunächst weiterhin die Themen Flucht und Migration die Pressearbeit. Hinzu traten neue Anfragen zur Positionierung gegenüber populistischen Parteien wie der AfD. Im Sommer wurde dies alles aber durch das Reformationsjubiläum abgelöst, das in den vergangenen Monaten das große und beherrschende Thema auch in der Pressearbeit war. Besonders intensiv unterstützt wurde 2016 zudem die öffentliche EKHN-Präsenz vor und während der Hessentags in Herborn mit dem PurPurDom sowie der Jugendkirchentag in Offenbach. Neu hinzugekommen ist die begleitende Pressearbeit und Beratung für neue Aufgaben des Kirchenpräsidenten auf EKD-Ebene: Sportbeauftragter und Aufsichtsratsvorsitzender des gep („Medienbischof“). Dies ist naturgemäß mit einem erhöhten Koordinierungs- und Absprachebedarf mit der Pressestelle des Kirchenamts der EKD verbunden. Schließlich gehörte auch die Beratung und Begleitung des Kirchenpräsidenten bei seinem neuen Auftritt in Facebook gemeinsam mit dem Evangelischen Medienhaus zu den Aufgaben des Pressesprechers (siehe Ziffer 3.3). Schließlich intensivierte der Pressesprecher seine Aktivitäten im sozialen Netzwerk Twitter, das sich nicht zuletzt seit Donald Trump immer mehr zu einem speziellen Medien-Werkzeug für Journalisten entwickelt.

Offizielle Veranstaltungen / Protokoll

Zweiter Reformationsfestakt in Mainz

Zum zweiten Mal fand der offizielle Festakt der EKHN zum Reformationstag in Mainz, in der Christuskirche, statt. Das Interesse daran war größer als die Kirche. Der Wechsel zwischen Wiesbaden und Mainz wird offenbar gut angenommen.

Erstmals ein Team der EKHN / Diakonie Hessen beim Darmstädter Mercklauf 2016

Nachdem sich die EKHN aufgrund von inhaltlichen Bedenken vom JP Morgan Corporate Challenge Lauf in Frankfurt zurückgezogen hat, startete im Jahr 2016, organisiert von Rita Berberich, ein circa 100köpfiges Team der EKHN und der Diakonie beim Darmstädter Merck-Lauf. Mit übergroßen lila Luftballons, auf denen deutlich das Facettenkreuz zu sehen war, und dazu passenden Laufshirts machte das Team auf seine Herkunft aufmerksam. Aufgrund vieler Aktivitäten im Jubiläumsjahr ist für 2017 keine Teilnahme an einem Lauf geplant.

Relaunch Intranet

Der konzeptionelle, inhaltliche und technische Relaunch des Intranets wurde intensiv diskutiert und gemeinsam mit der IT-Abteilung vorangetrieben. Im Frühjahr 2017 sollen das neue Intranet verbindlich gemacht und das alte abgeschaltet werden. Ziel ist, dass sich das Intranet wieder als wertvolles Werkzeug für Mitarbeitende etabliert. Das Internet ist als Service- und Arbeitsplattform mit hoher Verbindlichkeit für Mitarbeitende gedacht. Die Pflege der Inhalte erfolgt nun durch die zuständigen Referate selbst. Das Medienhaus ist wie bisher für die technische Betreuung zuständig.

Koordination Regionale Öffentlichkeitsarbeit

In der regionalen Öffentlichkeitsarbeit, also auf Ebene der Dekanate, arbeiten am Ende des Berichtszeitraums insgesamt 34 Personen auf 25,75 Fach- und Profilstellen (2 Stellen im Evangelischen Regionalverband Frankfurt eingerechnet). Darunter sind lediglich 2 Pfarrpersonen. Nicht besetzt sind derzeit zwei jeweils 0,25 Stellen Öffentlichkeitsarbeit, die sich durch Veränderungen bei Dekanatskooperationen ergeben haben und die zukünftige Dekanats-Fusionen noch nicht abbilden. Während der dort laufenden Debatten über die Fusionen wird die Öffentlichkeitsarbeit noch im alten Zuschnitt durchge-

führt bzw. ruht. In Dekanaten, die schon fusioniert sind bzw. deren Fusion bevorsteht und die bisher jeweils eine halbe Stelle Öffentlichkeitsarbeit hatten, arbeiten nun zwei Personen auf einer Stelle. Für diese Dekanate wirkt der Koordinator für Regionale Öffentlichkeitsarbeit Martin Reinel an Modellen der für eine sinnvolle Arbeitsorganisation mit. Sie sollen die interne Kommunikation unterstützen, den Fusionsprozess fördern und gleichzeitig extern die Darstellung des neuen Dekanats gut platzieren. Die „Doppelbesetzung auf halben Stellen“ bietet zwar die Möglichkeit, dass die Kompetenzen beider Stelleninhaberinnen oder Stelleninhaber (Print oder Bild, Internet oder Schulungen, regionale Bezüge und Ansprechpartner/in für publizistische Räume, Grafik, Social Media etc.) zur Verfügung stehen. Zugleich erfordert dies, intern und extern feste Ansprechpartnerinnen und -partner für bestimmte Themen und Zuständigkeiten erkennbar zu benennen. Die Aufgabenfelder regionaler Öffentlichkeitsarbeit sind vielfältig und nach regionalen Gegebenheiten ausdifferenziert. Pressearbeit bleibt aber erster Schwerpunkt. Daneben werden die Betreuung der Dekanatswebsites und des Newsletters sowie neue digitale und soziale Medien immer wichtiger. Die „Konferenz Regionale Öffentlichkeitsarbeit (KRÖB)“ als vierteljährlich, verpflichtende Fachkonferenz unterstützt die Vernetzung der regionalen Öffentlichkeitsarbeit auch über Dekanatsgrenzen hinaus und thematisiert gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, Kampagnenplanungen und Themensetzungen. Ein aktuelles Thema ist der Umgang mit Krisen und die Entwicklung von Maßnahmen der gezielten Kommunikation dafür.

Print-Maßnahmen

Jahresbericht erstmals mit Gesamtüberblick über die EKHN-Finzen

Zum 16. Mal ist der Jahresbericht der EKHN erschienen und hat anhand von Zahlen, Fakten, Fotos und Reportagen über die Arbeit der EKHN informiert. Wurde im Finanzteil bislang nur über den gesamtkirchlichen Haushalt informiert, so konnten in der Ausgabe für das Jahr 2016 erstmals auch die Finanzen der Dekanate und Gemeinden mit dargestellt werden – ein großer Schritt für mehr Transparenz in der Öffentlichkeit.

Leporello „EKHN kurz gefasst“ neu

Der Leporello „EKHN kurz gefasst“, der als gedruckte Basisinformation über die EKHN gedacht ist, wurde aktualisiert.

13.2 Stabsbereich Chancengleichheit

Vielfalt leben

Der Stabsbereich Chancengleichheit hat sich 2016 intensiv mit Kirche und Homosexualität beschäftigt. Zum zweiten Mal hing im August aus Anlass des Darmstädter Christopher Street Day die Regenbogenfahne vor der Kirchenverwaltung am Paulusplatz. Dies wurde im Netz vielbeachtet und positiv wahrgenommen als Zeichen der Solidarität, von Toleranz und Vielfalt. Ein Signal auch, dass es gelungen ist, kirchliche und weltliche Homosexuellen- und Transgendergruppen miteinander ins Gespräch zu bringen – leider keine Selbstverständlichkeit. Tief sitzt noch die Vorstellung der Menschen, dass Kirche das traditionelle Geschlechter- und Familienbild festschreibt – so jedenfalls sind immer wieder die Erfahrungen des Stabsbereiches Chancengleichheit bei Gesprächen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel auf dem Podium einer CSD-Veranstaltung. Die Position der EKHN deutlich zu vertreten, für Offenheit und Toleranz gegenüber verschiedenen Lebensformen und -identitäten einzustehen und damit auch für eine Kirche, in der alle Menschen (ob hetero, schwul, lesbisch oder

transident) willkommen sind und von Gott, so wie sie sind, gewollt und angenommen werden, ist hier unsere Aufgabe.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat sich sehr bewusst mit Blick auf die geänderte Lebenswirklichkeit der Menschen für einen offenen Partnerschafts- und Familienbegriff entschieden. So gilt es weiterhin unsere Positionen außerhalb von Kirche bekannt zu machen und gleichzeitig sich einer neuen Herausforderung zu stellen: Transsexualität/Transgender/Transidentität – unterschiedliche Begriffe, die eines beschreiben: Gefühltes und festgelegtes Geschlecht stimmen nicht überein. Hinter diesen Stichworten verbirgt sich oftmals ein langer Leidensweg, wie Begegnungen mit „Betroffenen“ immer wieder zeigen.

Durch die Änderung des Personenstandsgesetzes und weitere Gesetzesinitiativen kommen Fragen in der Praxis auf uns zu, denen wir uns schon jetzt stellen müssen. Kirchliche Anstellungsträger wünschen Begleitung, wenn Mitarbeitende oder Gemeindeglieder eine Geschlechtsangleichung, eine Transition, vornehmen und bekommen diese selbstverständlich auch.

Die Evangelische Jugend hat uns schon frühzeitig – dafür nochmals Dank – auf dieses Thema aufmerksam gemacht. Wir werden uns als Kirche daran messen lassen müssen, ob wir fähig sind auch transidenten Menschen zu vermitteln – so wie allen Menschen – von Gott gewollt und geliebt zu sein, so wie sie sind und damit für eine Kirche einzutreten und zu werben, in der alle Heimat finden und selbstbestimmt leben können.

Kein Mensch darf auf Grund seines Geschlechtes und der sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Die Vielfalt als Teil der Schöpfung und als Bereicherung unserer Gesellschaft zu sehen und dies zu vermitteln, ist eine der großen Aufgaben von Kirche in unserer Zeit. Durch die Mitarbeit des Stabsbereichs Chancengleichheit in der Fachgruppe Gendergerechtigkeit und als Kooperationspartnerin des Fachbereichs Kinder und Jugend für die Fachtage „Gendergerechtigkeit 2017“ führen wir das Thema auf unterschiedlichen Ebenen fort.

13.3 Ehrenamtsakademie

Leitung braucht Unterstützung.

Ein neues Fortbildungskonzept der Ehrenamtsakademie erarbeitet und in der Umsetzungsphase

Ausgelöst durch immer neue Formen der digitalen Kommunikation befindet sich der Bildungssektor in einem beständigen Wandel. Die Ehrenamtsakademie nimmt diesen Wandel in ihrer Arbeit auf. Zu dem bleibenden Schwerpunkt der regionalen Vor-Ort Fortbildungen ist schon ab dem Jahr 2014 die Einrichtung einer social media Gruppe „Kirchenvorstandswahl“ getreten, aus der dann nach der Wahl die Gruppe „Kirchenvorstand“ auf Facebook wurde. Ab Anfang 2016 ist nun aber noch ein eigener Youtube Kanal „Ehrenamtsakademie EKHN“ eingerichtet worden, der mittlerweile mit 30 Videos folgende Funktion wahrnimmt:

Der Kanal ermöglicht das Abrufen von Videos von allen Orten, zu jeden Zeiten und beliebig häufig durch die Nutzenden. Sie allein bestimmen ob, wann und wo sie sich informieren lassen. Lange Fahrten zu und ungünstige Zeiten von Veranstaltungen können so aufgefangen werden und vor allem kann Gehörtes immer wieder abgerufen und aktualisiert werden. Wir gehen davon aus, dass viele Themen vor allem durch diese Art der Vermittlung in die Fläche und Breite der EKHN gebracht werden können. Zielgruppe sind – wie bei der Ehrenamtsakademie üblich – die Ehrenamtlichen (aber auch beruflich Tätigen) in institutionellen Leitungsämtern unserer Kirche.

Die Videos lassen sich in drei Bereiche einteilen.

Es gibt Schulungsvideos, die z.B. den Gebrauch des MACH Programms für die Doppik Schritt für Schritt erklären. Dazu wird das Programm "Seite für Seite" so eingeblendet wie es auch auf dem „heimischen“ Computer erscheint, um den Nachvollzug zu ermöglichen.

Es gibt Informationsvideos, die z. B. in den Umgang mit der Pfarrdienstordnung oder der Geschäftsordnung für den Kirchenvorstand einführen. Dazu kommen in Interviewform Verantwortliche der Kirchenverwaltung mit ihrem Thema zu Wort und werden so gleichzeitig vorgestellt und den Zuschauern anschaulich.

Es gibt Wissensvideos, die z. B. über den letzten Freiwilligensurvey der Bundesregierung berichten und dazu Zahlen und Fakten auf Folien präsentieren und interpretieren.

Ende 2017 sollen rund 40 Videos im Netz stehen, die in der Regel vom Medienhaus produziert werden. Die Zusammenarbeit klappt hervorragend.

Die Nachfrage liegt monatlich mittlerweile bei mindestens 1000 Videoaufrufen, was angesichts der Zielgruppe von rund 11.000 Personen ein sehr guter Wert ist und die Annahme bestätigt, dass dieses Konzept ein wesentlicher Baustein von Wissens- und Informationsvermittlung ist und auch bei Schulungen bald unverzichtbar sein wird.

13.4 Aus dem Helmut-Hild-Haus Archiv- und Bibliothekswesen

Das **Kirchenbuchportal archion** der EKD, an dem die EKHN beteiligt ist, hat 2015 seinen allgemeinen Betrieb aufgenommen.

So sind beispielsweise die historischen Kirchenbücher der Gemeinden aus Württemberg, Westfalen und der Pfalz dort weitestgehend komplett einsehbar. Auch die Kirchengemeinden der EKHN können sich über das Zentralarchiv beteiligen. Bisher (Stand 01.03.2017) nutzen über 170 Gemeinden dieses seriöse Angebot. Digitalisate der historischen Kirchenbücher von 81 Gemeinden sind bereits im Portal über „archion.de“ einsehbar, die der anderen werden zurzeit für die Einstellung bearbeitet. Die Kirchengemeinden der EKHN haben im laufenden Jahr 2017 noch die Möglichkeit, sich über das Zentralarchiv kostenfrei zu beteiligen.

Der **Verbund kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken der EKHN** wächst weiter. So hat sich jetzt auch die Bibliothek des Zentrums Verkündigung dem Verbund angeschlossen. Der Nachweis des Bestands der beteiligten Einrichtungen erfolgt unter der fachlichen Betreuung durch die Zentralbibliothek und ist im online Katalog recherchierbar:

<https://pica11.ulb.tu-darmstadt.de/IMPLAND=Y/SRT=YOP/LNG=DU/DB=EKHN/>

oder über die EKHN-Seite

<http://www.ekhn.de/ueber-uns/aufbau-der-landeskirche/medien/zentralbibliothek-der-ekhn.html>).

Heimkinderprojekt (in Kooperation mit der DH). Die ursprünglich bis zum 31.12.2016 projektierte grundlegende historische Forschung zum Thema „Heimkinder“ (u.a. Erstellung eines Heimkatasters – vgl. den Bericht von Anette Neff vor der Synode am 26.11.2015, Verhandlungen der Kirchensynode, 13. Tagung, Elfte Synode, Punkt 2.11, S. 103 – 108) erhielt im Herbst 2016 eine zusätzliche Relevanz aufgrund der ersten Erkenntnisse zu Medikamenten- und Impfstofftests an Kindern und Jugendlichen in Heimen. Am 9. März dieses Jahres beteiligten sich EKHN, DH und EKKW an einer Anhörung im Hessischen Landtag zu diesem Thema. Für die Überprüfung der entsprechenden Bestände unter

diesem neuen Gesichtspunkt und die Vertretung der EKHN bei der Anhörung wurde das Projekt kurzfristig verlängert. Der Abschlussbericht zum Heimkinderthematik im kirchlichen und diakonischen Raum der EKHN (nunmehr unter Einschluss der Medikamentenfrage) wird aktuell vorbereitet.

Das Helmut-Hild-Haus bot im Berichtszeitraum diversen **weiteren historischen und erinnerungskulturellen Aktivitäten und Projekten** die erforderliche solide Grundlage. Genannt seien an dieser Stelle nur drei:

Die 9. Tagung der kirchengemeindlichen **Archivpfleger/innen der EKHN** fand am 07.11.2016 im Helmut-Hild-Haus statt und befasste sich mit Möglichkeiten und Grenzen von Archivarbeit und Erinnerungskultur in der Kirchengemeinde.

Als erfreulich großer Erfolg erweist sich die **Lutherbilder-Wanderausstellung**, die das Zentralarchiv der EKHN gemeinsam mit dem Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer aus Anlass des Reformationsjubiläums erstellt und auf den Weg gebracht hat. Sie ist mit derzeit fünf Exemplaren im EKD-weiten Umlauf und bis weit nach 2018 hinein ausgebucht. Der Katalog musste nachgedruckt werden.

Am 14.01.2017 jährte sich zum 125. Mal der Geburtstag Martin Niemöllers, des ersten Kirchenpräsidenten der EKHN. Prof. Markus Wriedt hat in Kooperation mit dem Zentralarchiv im Sommersemester 2016 und im Wintersemester 2016/17 mit Frankfurter Studentinnen und Studenten Niemöllers Zeit von 1945 bis 1968 in den Blick genommen. In einem Work-shop am 06.03.2017 stellten die Studierenden die Ergebnisse und Fragen aus ihren umfänglichen Archivforschungen in der Diakoniekirche Darmstadt vor. „**Martin Niemöller nach 1945 – Erbe und Auftrag**“ war der Titel der abschließenden, hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion, die ein Dialog der Generationen wurde. Was würde Martin Niemöller uns heute sagen?

DIE KIRCHENLEITUNG HAT 2016 FOLGENDE GESETZESVORLAGEN EINGEBRACHT:

- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Zustimmung zur Änderung der Grundordnung der EKD (Drucksache Nr. 14/16)
- Entwurf eines Kirchengesetzes über die Feststellung des Haushaltsplans der EKHN für das Haushaltsjahr 2017 (Drucksache Nr. 38/16)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Änderung der Kirchensteuerordnung für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau im Bereich des Landes Rheinland-Pfalz (Drucksache Nr. 39/16)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Ermächtigung der Kirchenverwaltung zur Abgabe einer Optionserklärung nach § 27 Absatz 22 Umsatzsteuergesetz für die kirchlichen Körperschaften (Drucksache Nr. 40/16)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Strom und Gas in der EKHN (Energiebeschaffungsgesetz – EBG) (Drucksache Nr. 41/16)
- Revision der Kollektenordnung (Drucksache Nr. 42/16)

VERÖFFENTLICHUNGEN VON KIRCHENGESETZEN IM AMTSBLATT 2016:

- Kirchengesetz zur Zustimmung zur Änderung der Grundordnung der EKD vom 25. November 2016 (ABl. 2016 S. 357)
- Kirchengesetz zur Ermächtigung der Kirchenverwaltung zur Abgabe einer Optionserklärung nach § 27 Absatz 22 des Umsatzsteuergesetzes für die kirchlichen Körperschaften vom 24. November 2016 (ABl. 2016 S. 358)
- Kirchengesetz über die Feststellung des Haushaltsplans der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für das Haushaltsjahr 2017 vom 25. November 2016 (ABl. 2016 S. 358)
- Kirchengesetz zur Änderung der Kirchensteuerordnung für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau im Bereich des Landes Rheinland-Pfalz vom 25. November 2016 (ABl. 2017 S. 6)

DIE KIRCHENLEITUNG HAT 2016 FOLGENDE VERORDNUNGEN UND SATZUNGEN BESCHLOSSEN:

- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Kindertagesstättenverordnung vom 28. Januar 2016 (ABl. 2016 S. 47)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Regionalverwaltungsverordnung vom 28. Januar 2016 (ABl. 2016 S. 127)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Verwaltungsverordnung über den Unterhaltszuschuss für Pfarramtskandidatinnen und -kandidaten vom 25. Februar 2016 (ABl. 2016 128)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Rechtsverordnung über die Entschädigung von ehrenamtlich Tätigen vom 15. März 2016 (ABl. 2016 S. 128)
- Verwaltungsverordnung zur Aufstellung von Pfarrdienstordnungen für gemeindliche Pfarrstellen (PfarrdienstordnungsVO) vom 15. März 2016 (ABl. 2016 S. 232)
- Rechtsverordnung zum Pfarrdienstverhältnis auf Probe der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (PfDPrVO) vom 30. Juni 2016 (ABl. 2016 S. 233)
- Verwaltungsverordnung über einen Zuschuss zum Krankenkassenbeitrag vom 30. Juni 2016 (ABl. 2016 S. 234)
- Verwaltungsverordnung für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden (KonfVO) vom 14. Juli 2016 (ABl. 2016 S. 285)
- Rechtsverordnung zur Ausnahme von der Geltung der neuen Kirchlichen Haushaltsordnung vom 8. September 2016 (ABl. 2016 S. 307)
- Satzung zur Änderung der Satzung der Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vom 6. Oktober 2016 (ABl. 2016 S. 307)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Regionalverwaltungsverordnung vom 6. Oktober 2016 (ABl. 2017 S. 6)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Dienstwegverordnung vom 15. Dezember 2016 (ABl. 2017 S. 7)

**Kontakte und Gespräche der Kirchenleitung insbesondere
des Kirchenpräsidenten und der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin und
des Leiters der Kirchenverwaltung (in Auswahl)**

**1. Bereich der EKD, kirchlicher Zusammenschlüsse innerhalb der EKD oder einzelner
Gliedkirchen**

- Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
- Rat der EKD
- Begegnungstag der Leitenden Geistlichen der Gliedkirchen der EKD mit Mitgliedern des Rates der EKD
- Kirchenkonferenz der EKD
- Leitende Geistliche der EKD
- Leitende Juristinnen und Juristen in der EKD
- EKD- Finanzbeirat
- Haushaltsausschuss der EKD
- Leitungskreis „Reformationsjubiläum 2017 e.V.“
- Kuratorium zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums
- Vorstand des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD
- EKD-Studienkurs Kirche und Sport Sils Maria
- Vorstand, Präsidium und Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK)
- Ökumenisches Treffen der Leitenden Geistlichen in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Hessen
- Marburger Konferenz
- Verbindungsstelle für das Amt des Beauftragten der Evangelischen Kirchen in Hessen
- Verbindungsausschuss für das Amt des Beauftragten der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz
- Begegnung der Kirchenleitungen der EKHN und der EKIR
- Begegnung der Kollegien der EKHN und der EKIP

2. Bereich der Ökumene

- Fest zum Reformationsjubiläum in Wien (GEKE)
- Partnerschaftsbesuch in Polen
- Bischofsweihe und Amtseinführung von Bischof Dr. Bätzing in Limburg
- Methodistische Zentralkonferenz, Verabschiedung von Bischöfin Wenner und Einführung von Bischof Rückert
- Vespergottesdienst Alt-Katholische Synode
- Trilaterale Begegnung mit Partnern aus Ghana, Korea und Deutschland
- Hessen wird 70 – Ökumenischer Gottesdienst mit anschließendem Festakt
- Ökumenischer Gottesdienst anlässlich des Rheinland-Pfalz-Tages
- Ökumenischer Tag der Schöpfung: zentrale Feier und Gottesdienst in Bingen
- Eröffnung der ökumenischen Aktion „Weihnachten Weltweit“
- Ökumenische Adventsfeier im Zentrum Ökumene
- Treffen Geistlicher Gemeinschaften und Evangelischer Kommunitäten im Gebiet der EKHN

3. Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern aus Werken und Verbänden

- Spitzengespräch mit dem Landesverband Unternehmerverbände (LVU)
- Gespräch mit Vertretern der Bundeswehr

4. Kontakte mit Gesellschaften, Vereinen und Stiftungen

- Kuratorium des Konfessionskundlichen Instituts
- Kuratorium der Ev. Wittenbergstiftung
- Kuratorium EKHN-Stiftung
- Kuratorium Kinder- und Jugendstiftung (EJHN)
- Aufsichtsrat Diakonie Hessen
- Aufsichtsrat der Evangelischen Zusatzversorgungskasse
- Aufsichtsrat der Evangelischen Bank
- Beirat der Hospiz-Stiftung Bergstraße
- Präsidium der Evangelischen Ruhegehaltskasse

5. Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Politik und Wirtschaft

- Gespräch der Hessischen Landesregierung mit den Leitungen der Evangelischen Kirchen und Katholischen Bistümern
- Gespräch mit dem Ministerrat Rheinland-Pfalz
- Gespräche mit verschiedenen Fraktionen
- Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft Rhein-Main
- Festveranstaltung 50 Jahre Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer
- Betriebsbesichtigungen bei den Firmen Merck KGaA in Darmstadt und Glasbau Hahn GmbH in Frankfurt

6. Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Kultur, Medien und Wissenschaft

- Kontakte mit den Fachbereichen Ev. Theologie in Mainz, Frankfurt und Gießen
- Kontaktausschuss der Evangelischen Kirchen und der Evangelisch-theologischen Fakultäten in Hessen und Rheinland-Pfalz
- Kuratorium Evangelische Hochschule Darmstadt
- Jahrestagung der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung (HKV)
- Aufsichtsrat Medienhaus
- Aufsichtsrat des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik (GEP)
- Verwaltungsrat der EIKON GmbH
- 4. Evangelischer Medienkongress und Verleihung des Robert Geisendörfer Preises
- Gespräche mit verschiedenen Medienvertretern

7. Weitere Kontakte

- Europäischer Stationenweg: Wien, Worms und Herborn
- Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit

- Eröffnungsgottesdienst zum Jubiläumsjahr „200 Jahre Rheinessen“
- Eröffnungsgottesdienst „5000 Brote“
- Frauenmahl der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin
- ARD-Christvesper in Langen
- Präsentation der Sonderbriefmarke zur Bibelübersetzung Martin Luthers
- Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung „fremde.heimat.bibel“ und Festakt zum 200jährigen Bestehen der Frankfurter Bibelgesellschaft
- Jugendkirchentag
- Jahresempfang Ev. Polizeiseelsorge
- Hauptamtlichenkonferenz der Evangelischen Studierendengemeinden in der EKD
- Gottesdienst zur Eröffnung der Kunstinitiative der EKHN
- Gottesdienst und Festakt anlässlich des 175jährigen Bestehens des GAW Hessen-Nassau (Gustav-Adolf-Werk)
- Gottesdienst und Feier zum Reformationstag
- Gottesdienst und Festakt 125. Geburtstag Martin Niemöller
- Podiumsdiskussion „Niemöller in der Nachkriegszeit“
- Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Dienst für den Frieden
- Schülersymposium der EKHN-Stiftung
- 4. Gesamtkirchliche Bildungskonferenz
- EKHN-Flüchtlingskonferenz
- Besuch in Flüchtlingseinrichtungen in Frankfurt
- 11. Hessischer Palliativtag und 4. Südhessisches Symposium für Hospizarbeit und Palliativversorgung